



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

48 (28.1.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-144625](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-144625)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Eringelohn 30 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 2.49 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonnelle . . . 25 Pf.
Kurzweilige Inserate . . . 20
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Gleiseste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 318

Nr. 48.

Samstag, 28. Januar 1911.

(Abendsblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
20 Seiten.

Die Kaliaffäre und der Bund der Landwirte.

Die Veröffentlichungen des Münchener Professors b. Soghlert über die Beziehungen zwischen den verschiedenen landwirtschaftlichen Korporationen und dem Kallionsdikat haben nunmehr auch in den Parlamenten ihr Echo gefunden. In der hiesigen Zweiten Kammer hat der nationalliberale Abg. Dr. Sanna wegen der Angriffe Soghlerts auf den Professor Wagner eine Interpellation eingebracht, in der die Regierung um Aufschluss über die Verbindungen zwischen der landwirtschaftlichen Versuchstation und dem Kallionsdikat ersucht wird. Im Finanzausschuss der Kammer hat bereits eine Besprechung der Angelegenheit stattgefunden, in deren Verlauf die Regierung erklärte, alsbald nach dem Angriff des Professors b. Soghlert ein Disziplinarverfahren gegen Professor Wagner eingeleitet zu haben. Da es sich bei den gegen Wagner erhobenen Anschuldigungen auch zugleich um eventuell strafrechtlich abzurteilende Verfehlungen handeln soll, so soll sich auch die Darmstädter Staatsanwaltschaft mit der Angelegenheit beschäftigen. Auf der anderen Seite meldet die „Köln. Ztg.“, daß die Staatsanwaltschaft beabsichtigt habe, gegen den Geheimrat Prof. Soghlert-München wegen Beleidigung des Geheimrats Prof. Wagner-Darmstadt Klage zu erheben. Soghlert aber scheint sich seiner Sache ziemlich sicher zu fühlen, denn er findet eine in wenigen Tagen erscheinende Schrift „Gefälschte Düngungsversuche und Andere“ an, mit der Erklärung, daß er dafür die volle Verantwortung übernehme und bei der Gerichtsverhandlung über die von der hiesigen Regierung angeklagte Staatsanwaltschaftliche Beleidigungsklage den Beweis für die Richtigkeit seiner Anschuldigungen durch Zeugen und durch Vorlage von Schriftstücken antreten werde, unter anderem auch darüber, daß Wagner am 18. Dezember einem Rechtsanwalt die Fälschung der Düngungsversuche eingestanden hat. Einige Zeitungen veröffentlichen aus dieser Schrift bereits Auszüge, die für Wagner ziemlich belastend lauten.

Immerhin beansprucht der Streit Soghlert-Wagner nicht so sehr das öffentliche Interesse, als die Beziehungen zwischen Kallionsdikat und Deutscher Landwirtschaftsgesellschaft bzw. Bund der Landwirte. Ueber diesen wichtigeren Teil der Affäre hat man sich nun ja auch im preussischen Abgeordnetenhaus unterhalten, und der Landwirtschaftsminister hat die Landwirtschaftsgesellschaft einermachen, wenn auch nicht ganz, in Schutz genommen. Herr von Schorlemer hat „nichts darin gefunden“, daß ein Teil der Gelder, d. h. der gewährten Kredite für die Propaganda eines so nützlichen Stoffes, wie es das Kalli ist, verwendet wird. Er hat aber nichts davon gesagt, daß er die Zurückbehaltung des anderen Teils der Gelder in der eigenen Kasse der Gesellschaft billigt. Das sind

aber nach der eigenen Angabe der Landwirtschaftsgesellschaft über 2 Millionen Mark während für „Propaganda“ rund 1 700 000 M. verausgabt wurden. An sich wäre nun nichts dagegen einzuwenden, daß die Landwirtschaftsgesellschaft sich bei diesem Geschäft auch die eigene Tasche füllt, denn diese Summen kommen immerhin der deutschen Landwirtschaft, wenn auch auf anderem Weg, wieder zugute. Nun hat aber der zweite Vorsitzende der Gesellschaft, Ministerialdirektor Thiel, selbst zugestanden, daß die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft „ohne ihr großes Kallionsgeschäft“ schon längst nicht mehr ihren großen Aufgaben gerecht werden könnte. Darin liegt m. E. das Eingeständnis, daß man gegenüber dem Syndikat nicht mehr als der freie Kontrahent gegenübertritt, sondern sich tatsächlich in einem Abhängigkeitsverhältnis befindet, was in letzter Linie sich mit der Stellung, die die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft einnimmt oder einnehmen sollte, nicht verträgt.

Die Debatte im Abgeordnetenhaus hat aber noch ein interessantes Moment zutage gefördert. Wir haben vor einiger Zeit schon an dieser Stelle die Vermutung ausgesprochen, daß die Summen, die der Verkaufsstelle des Bundes der Landwirte zugeflossen sind, ihren Weg in den Agitationsfonds des Bundes gefunden haben. Diese unsere Vermutung ist nun durch die Rede des Bundesdirektors Dr. Sahn bestätigt worden. Dr. Sahn hat zugegeben, daß die „Propaganda“ für das Kalli beim Bund der Landwirte durch dessen Presse und Agitatoren besorgt wird. Die der Geschäftsführung des Bundes dadurch entstehenden „enormen“ Ausgaben würden ihr durch die Verkaufsstelle ersetzt. Das seien „klare, durchsichtige Verhältnisse!“ Das heißt doch nichts anderes, als daß die Kallionsgelder beim Bund der Landwirte in Pausch und Bogen der Agitationskasse einverleibt werden, und daß die Presse und die Agitatoren neben ihrer politischen Tätigkeit auch noch für Kalli Propaganda machen. Das sind allerdings „durchsichtige“ Verhältnisse! Es ist eben auch beim Bund der Landwirte — wie bei der Landwirtschaftsgesellschaft — so, daß man ohne die 180 000 Mark Kallionsgelder jährlich den Agitationsetat nicht mehr balanzieren kann. Wenn Herr Dr. Sahn auf den Hansa-Bund abzielt, der von den oder jenen Verbänden ebenfalls Geld in seine Kasse erhalte, so will er damit nur die prekäre Lage verdeuten, in der sich der Bund der Landwirte befindet. Der springende Punkt ist doch der, daß um die Gelder, die auf diese Weise in die Bundeskasse — und die Kassen der übrigen Organisationen — fließen, das Kalli verteuert wird. Wenn dagegen eingewendet wird, daß das Kallionsdikat auf den geltenden Vertragsbestimmungen bestand, so liegt die Schuld eben daran, daß die Kallionsgebenden Korporationen durch die Annahme der „Propagandagelder“ sich der Rechte eines freien Kontrahenten begeben haben. Und es bleibt dabei, daß die Kasse der Landwirtschaftsgesellschaft wie besonders die Agitationskasse des Bundes der Landwirte von den Geldern gespeist wird, um die die deutschen Landwirte das Kalli teurer bezahlen.

Beiträge und Leistungen der Angestelltenversicherung.

Vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband wird uns geschrieben:

Da die Grundgedanken des jetzt veröffentlichten Gesetzesentwurfs auf die seit langer Zeit öffentlich besprochene zweite Denkschrift des Reichsamtes des Innern vom Jahre 1908 zurückgehen, so interessieren wohl allgemein die Unterschiede des Entwurfs gegenüber dieser Denkschrift, deren Bestimmungen von der übergroßen Mehrheit der Privatangestellten gebilligt worden sind. Der wesentlichste Unterschied gegenüber der Denkschrift ist nun eine beträchtliche Herabsetzung der Beiträge und damit auch der Leistungen. Die kommenden Auseinandersetzungen werden sich wohl hauptsächlich um die Berechtigung dieser Maßnahmen drehen. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hat an zwei für die Einkommensgestaltung der Handlungsgehilfen typischen Beispielen die Wirkung der Beitragsherabsetzung dargestellt. Dem ersten Beispiel ist die Kaufbahn eines Handlungsgehilfen zu Grunde gelegt, der zwei Jahre als Bekehrter der Angestelltenversicherung unterliegt und dann in langjähriger Gehaltsentwicklung von 690 M. bis zu seinem Höchstehelommen von 2400 M. steigt.

Beiträge und Leistungen.

Gehaltsklasse	Nach dem Gesetzesentwurf			Nach der 2. Denkschrift		
	Dauer der Versicherung in dieser Gehaltsklasse	Monatliche Beiträge in dieser Gehaltsklasse	Erwerbener Aufwandsbeitrag auf Jahresrente	Monatliche Beiträge in dieser Gehaltsklasse	Erwerbener Aufwandsbeitrag auf Jahresrente	Erwerbener Aufwandsbeitrag auf Jahresrente
bis 550	2 Jahre	1.80	9.60	2.80	16.80	
550—1150	1 „	4.80	14.40	6.80	20.40	
1150—1500	3 „	6.80	61.20	8.80	79.20	
1500—2000	4 „	9.60	115.20	11.20	134.40	
2000—2500	30 Jahre	13.20	594.—	14.—	630.—	
1500—2000	n. 40 Jahr.		794.40		880.80	
	8 „	9.60	115.20	11.20	134.40	
	n. 48 Jahr.		908.60		1015.20	

Im Alter von 56 Jahren würde dieser Handlungsgehilfe wenn er Invalide wird, Anspruch auf 794.40 M. jährliche Rente haben. Nach den in der Denkschrift angenommenen Beiträgen, mit denen sich die Privatangestellten einverstanden erklärt haben, würde dieser Rentenanpruch 880.80 M. ausmachen. Im Alter von 65 Jahren wird dieser Angestellte von dem angenommen wird, daß er in seinen letzten Arbeitsjahren nicht mehr ständig und nur noch zu einem geringeren Gehalt beschäftigt war, 909.60 M. jährliche Altersrente empfangen. Bei den höheren Beiträgen der Denkschrift hätte diese Rente 1015.20 M. betragen.

*) Die Beiträge sind je zur Hälfte von den Arbeitgebern und den Angestellten zu tragen.

Seuilleton.

Altspanien und Altwien in München.

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

So vielfach verknüpft auch die Bande sind, die zwischen Wien und Spanien sich schlingen, und bei denen gerade München der verhängnisvollste Knoten wurde — durch den Tod des böhmischen Kurfürsten Joseph Ferdinand entstand der spanische Erbfolgekrieg —, sie betreffen nur das politische Gebiet und mit Kunst oder Dichtung haben sie nicht das mindeste zu tun. Es bestehen also die beiden großen Ausstellungen, die gegenwärtig in München im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses sind, eine erlesene Auswahl von Werken altspanischer Kunst und eine lebenswürdige Schau über seltene Gemälde der altwienerschen Schule, höchst friedlich neben einander, aber an die Stelle der diplomatischen Verhandlungen ist die Begeisterung des Publikums und die Aufregung der Kritik getreten.

Die Ausstellung von Bildern altwienerscher Kunst hat der Kunstverein anlässlich der fünfzigjährigen Mitgliedschaft des Kaisers von Österreich veranstaltet. Wir dürfen wohl sagen, daß seit der großen Jahrhundertausstellung in Berlin 1906, die mit klugem Sinn auch auf den Zusammenhang der österreichischen mit der übrigen Kunst Deutschlands — er ist vor allem zu bemerken in der zu anekdotischer Erzählung neigenden Genremalerei — Rücksicht nahm, keine ähnlich bedeutungsvolle Uebersicht über die Werke der Jäger und Daffinger, Waldmüller und Pettenkofen ermöglicht wurde. Ja diesmal ist uns manches Kleinod der Landschaftsmalerei und des Genre gezeigt worden, das sich vor fünf Jahren nicht über die Grenze zu den rauhen Preußen getraut hat. Nach

München, da geht's freilich ohne weiteres Vermweh. Es ist sonderbar, wie fest doch beide Städte, Wien und München, zusammenhalten, und wie nahe sie sich häufig in den gleichzeitigen künstlerischen Bestrebungen kommen. Der Mittelpunkt der Ausstellung ist nun der berühmte Zeitgenosse Grillparzer's, Ferdinand Waldmüller, der mit fast 60 Werken vertreten ist, unter welchen einige der wichtigsten Arbeiten sich befinden. An der Spitze dieser Bilder steht das „Belaupte Liebespaar“, vor dem Hause sitzen sich ohne Rücksicht auf Sonne und Offenlichtkeit Barock und Rödel, beide in kleidlos bunter grellbeleuchteter Tracht, im dunklen Vorbergrund hinter der angelehnten Türe lauert die sorgsame Mutter mit ängstlicher vorwurfsvoller Miene. Man kann aus diesen Bildern, die für Waldmüllers Kunst ganz typisch sind, ganze Gartenlandschaften ablesen und freut sich an der glücklichen Harmlosigkeit der guten alten Zeit. Was uns Entzeln allein bleibt, ist die Freude an dieser ehrlichen gesunden Malerei, die gerne bunte Farben sieht, ein knalliges Rot, ein leuchtendes Blau, und sie mit etwas steifen Fingern sehr klar und fest, damit der Betrachter auch zufrieden sei. Der Künstler aber übertrifft den Erzähler durch das Sonnenlicht, das da überall durch die Ritzen hereinstrahlt, die Blätter des Wiener Walbes umspielt, während sie zum Takte der blauen Nonnen in leisem lustigem Sprung zusammenhüpfen, das Stalsett emporflattert und die schmelzende Traube noch röter färbt. Das Licht ist Waldmüllers Bestes, auf seinen Bildnissen und Landschaften wie auf den einstmalig vorgelegenen „Geschichtenbildern“. Auch der Ungar Pettenkofen, der andere Meister dieser Ausstellung, ist ein Lichtkünstler. Aber er ist mehr ein Freund des grauen, in düstigen Schleiern herumziehenden Nebels, der die bräunlichen Herbstblätter ältern macht, und den Farbenglanz bestimmen bei ihm die bunten Kopftücher der Pflanzenerinnen, die dunkel sind wie der Sand ihrer Hüfte. Pettenkofen und die jüngeren Wiener, Schindler und Zettel haben den großen französischen Landschaften viel zu danken. Wäh-

rend diese Künstler, die gleichzeitig mit Corot und Daubigny arbeiteten, die Grenze der Ausstellung zur Gegenwart bilden, halten eine solche gegen die Vergangenheit die großen Miniaturmalers aufrecht, die am Ende des 18. Jahrhunderts den ganzen Oesterreichischen „Almanach de Gotha“ porträtierten und nur nebenbei, wenn sie im stillen St. Vollen oder wenn's hoch kam, am Hofgangler ausbrachten von der Karlsbader Tournee, Frau, Tochter oder sich selbst im Stil des Anton Grass mit Samtjoppe und Fächerbarock, eine antike Statue im Hintergrunde aufgestellt, absonderlichen, die Daffinger, Jäger, Luzzi und andere. Ihre Nachfolger zur Zeit des seligen Biedermaier teilen sich in erstens angelegene Meister eines kühnen Repräsentationsporträts ganz im Sinne der Herren Ausländer, die Monarchen und Diplomaten des Wiener Kongresses zu malen sich in Wien eingefunden hatten, und da bietet die Ausstellung ein vorzügliches Porträt des alten Kaisers Franz, gar in preussischer Generalsuniform mit dem eisernen Kreuz, das W e r l i n g gemalt hat. Zweitens in Genrelkünstler, die mehr mit didaktischem Humor und liebevoller Beobachtungsgabe ausgerüstet auf dem Lande herumziehen, ihre Motive vor dem Wirtshaus oder am Feldkreuz zu finden, die J e n d l und G y b l, die tüchtigen Vorläufer eines der vorzüglichsten Künstler des vorigen Jahrhunderts, des malerisch feinsinnigen Boeten Alt-Wiener Städteauschnitts, R u b o l f W i t.

Von dem liebevollen Meister zu der steifen Granbezga des spanischen Hofes zu kommen ist nicht leicht. Eine allzu stark auftretende Kellome hat für den wichtigsten Meister dieser spanischen Ausstellung, welche in der Gallerie Heinemann veranstaltet worden ist, den griechischen Venezianer, der in Spanien endete, Domenico Theotocopuli il Greco, wie er meistens genannt wird. Ehrenbeachtung, die eine gänzliche Abiegung des Belosquez bedeuten. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Größe des Malers Greco, insbesondere wenn wir sie mit einem an moderne Kunst geschulten Auge sehen wollen, in der Malerei an sich, der Stim-

In einem zweiten Beispiel wird ein Handlungsgehilfe...

Table with columns: Nach dem Gelegenheitswurf, Nach der 2. Denkschrift, and rows for different age groups (e.g., 50-55, 1150-1500).

Wenn der in diesem Beispiel angenommene Handlungsgehilfe im Alter von 56 Jahren insalubre wird...

In den nächsten Tagen wird sich der Hauptausdruck mit dem Gelegenheitswurf zu beschäftigen haben...

Speyer, 26. Jan. Die meisten Privatangehörigen letzten Jahres eine Versammlung ab...

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. Januar 1911.

Ein leichtfertiges Verfahren.

Der Reichsbote hat in Nr. 21 eine Entdeckung gemacht...

Es ist in der Beziehung zweifellos ein Fehler gewesen...

Die Nationalliberalen Korrespondenz geht nun heute die Behauptungen des Reichsboten...

Dabei hat in der Nationalliberalen Korrespondenz nicht eine Seite gehalten...

Die Ausführung und Einseitigkeit der malerischen Komposition beruht...

Der Dichter der Bohème.

Am 28. Januar 1861 verließ ein Soldat Dubois im Hausburg-St. Dennis...

tere trifft insbesondere auch auf den Konsum zu...

Deutsches Reich.

Neuregelung der Konkurrenzklause. Der Bund der Industriellen hat auf Grund...

Der Bund der Internationalen Getreidekonferenz...

Spahn-Lippendorf. Die Neuen Jülicher Nachrichten bringen eine ausführliche...

Der Verband deutscher Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten...

Reichstagswahlen 1911.

Stimmte zu den Reichstagswahlen!

Der Hanja-Bund wendet sich mit der Mahnung...

Das Hospital war ihm kein ungemohnter Aufenthalt...

Schaft des Agraradmagogeniums weiter bestehen soll...

Das Präsidium des Hanja-Bundes hat demselben schon im vorigen Jahre...

Nationalliberale und fortschrittliche Volkspartei...

Aus Neuch wird der Post-Zeitung geschrieben...

Wiesbaden, 27. Januar. Zur Einigung der Fortschrittlichen Volkspartei...

Aus dem Reichstagswahlkreis Zwickau-Crimmitschau...

Göttingen, 27. Jan. In der gestrigen Generalversammlung...

ohne Bett zum Essen geben. All die großen Leiden und kleinen Freuden...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. Januar 1911.

Kaisers Geburtstag.

V.

Die Kaiserfeier an der höheren Mädchenschule

(Elisabethschule) wurde, so schreibt man uns, eingeleitet durch das Schülerrinnenorchester, das unter Leitung des Herrn Prof. Weigand das Orchestertrio in C-dur von dem Mannheimer Altmeister Joh. Stamitz, dem Vater der klassischen Symphonie, dem Vorgänger Mozarts, äußerst sauber und dynamisch ergötzt zum Vortrag brachte. Besondere Anerkennung muß der Mitwirkung einer früheren Schülerin, Fräulein Anna Benschheim, gewollt werden, die den Klavierpart in letzter Stunde für die plötzlich erkrankte Vikki Koppel übernommen hatte, und durch ihre liebenswürdigen, mühsigen Einwirkungen die Ausführung ermöglichte. Herr Professor Franz Thorsbode hielt hierauf die Festrede. Er erinnerte an die Zeiten Stanhens, an die Ohnmacht der Zerrissenheit Deutschlands. Wohl war es, um mit Bismarcks scharfsinnigen Worten zu reden, manche Eier zu zerbrechen, um den schmachvollen Eiertuchen zu baken. Aber es war keine ErberungsPolitik bei Bismarck, das hat er nach 1871 bewiesen. Um den deutschen Handel zu schützen, bedurfte es einer starken deutschen Flotte. Und wie wirksam dieser Schutz ist, sehen wir am deutlichsten an dem Emporblühen unserer Vaterstadt Mannheim, die mit der Nachbarstadt Ludwigshafen seit dem Frieden 1871 einen Aufschwung genommen, wie selten deutsche Städte. Unter Kaiser Wilhelm II. aber ist der Schuppen der Flotte, sie ist eigentlich sein ureigenes Werk. Ihm gelte darum das Hoch. Es folgten fünf dem Gedanken der Festrede angepaßte, von Schülerinnen durchweg schön und begeistert vorgetragene Gedichte: 1. Krieg und Friede von Delle von Silencron, 2. Frühlingsgruß an das Vaterland von Schenker, 3. Die deutsche Flotte von Bismarck, 4. Meeresstränge von Reinhold Sachs und 5. Stoppelfeld des Kaisers Wilhelm II. von Silencron. Nun intonierte der Chor unter Leitung seines Gesangslehrers Herrn Veres das dreistimmige Lied: Gebet für den Kaiser von Götz. Der Gesang war von erhebender Wirkung. Ihren Höhepunkt erlangte die Feier mit dem letzten Musikstück, das von dem Schülerrinnenorchester mit ganz besonderer Lust und Liebe vorgetragen und von den Zuhörern mit immer wachsendem Interesse aufgenommen wurde: Tanzsuite von Ernst Bischoff, einem Lehrer der Anstalt, der sich uns hier zum ersten Male als einer der jüngsten Mannheimer Komponisten vorstellte. Die Tanzsuite ist im Stile eines großen Walzers gehalten. Amütige, heitere, eraste und schmerzliche, stets gefällige Melodien wechseln bald im Rhythmus des Menuetts, bald im Walzerakt in kurzer Reihenfolge. Nicht enden wollender Weisfall lohnte dem Dichter, aber vor allem dem Komponisten für die gebotene Gabe. Die Schülerinnen des Seminars überreichten Herrn Professor Bischoff einen wohlverdienten Lorbeerkranz.

Feiern im Lande.

In Karlsruhe, 27. Jan. Ueber die Feier des Geburtstages des Kaisers in der Residenz ist noch folgendes nachzutragen: Am 2 Uhr versammelte sich im großen Museumsaal eine zahlreiche Gesellschaft, darunter die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, zum Festmahl, in dessen Verlauf der Minister des Innern, Herr von Bode eine Ansprache hielt, die mit einem dreifachen Kaiserhoch schloß. Kurz darauf erhob sich Generalkonstantin von Proßig, um den Trinkspruch auf den Großherzog auszubringen, indem er dem Wunsch Ausdruck verlieh, daß dem Großh. Haare volle Gesundheit bald wiedergegeben und lange erhalten bleiben möge.

Aus der Stadtratssitzung

vom 26. Januar.

(Schluß).

Der Stadtrat beschließt, zur Unterstützung der freiwilligen Sanitätskolonne einen hängigen Zuschuß in den Voranschlag einzustellen.
 Dem Gehalt eines hiesigen Brudereisepfers um Erlaubnis zum Erwerb seiner Zeitung in die Wagen der elektrischen Straßenbahn wird stattgegeben.
 Das Straßenbahnamt wird beauftragt ein Projekt über die Ersetzung einer elektrischen Straßenbahnlinie durch die Anlagen hinter nach dem bei den Kasernen gelegenen Industriegebiet auszubereiten.
 Die an der Jean-Baderstraße in Aussicht genommene Halle für die elektrischen Straßenbahn wird nach der Vorprüfung freigegeben.
 Der Antrag auf den hiesigen Fischmarkt ist hängig zurückgegangen. Der Stadtrat betrachtet ein Bedürfnis zur Weiterführung dieser Märkte nicht mehr als vorhanden und beschließt, für die nächste Zeit keine solchen Märkte mehr abzuhalten.
 Mit dem Ausschalten der elektrischen Bogenlampen wird einstweilen an den Sonntagen, und an Wochenenden, an denen ein besonders harter Verkehr zu erwarten ist, wie Bahnfahrten, dementsprechend als er den Stoff zusammen mit Theodore Barriere zu einem Drama verarbeitet hatte, fanden die unsterblichen Gestalten seiner Dichtung Interesse und Beifall, die sich zur Begeisterung steigerten, da 1851 die „Szenen aus dem Zigeunerleben“ als Buch erschienen.
 Obwohl Murger außer schönen, von Musset beeinflussten Gedichten noch eine ganze Reihe anderer poetisch belebter Werke hinterlassen hat, ist er in der Weltliteratur doch der Schöpfer der „Böhème“ geblieben. Das Milieu, das mit ihm zugleich Musset in sentimental verklärter und Volzoc in hart realistischer Weise schilderten, empfing durch ihn die klassische Gestaltung und Prägung in einem ganz originellen, fast phantastischen und geistfunktenden Stil, der von Schönfärberei wie von krassem Naturalismus gleichweit entfernt war. So erringt denn durch Murger gleichsam eine neue Lebenssphäre, ein neuer Stand sein Daseinsrecht in der Kunst, wie in der Kultur und Gesellschaft. Das Wort „Böhème“, wie es uns heute geläufig ist, ist zugleich mit dem Begriff von ihm geschaffen worden. Bereits in den sechziger Jahren bürgerte es sich bei uns in Deutschland ein und wird dann mit dem Entstehen der jüngstdeutschen Dichtung in den achtziger Jahren zu einem beliebten Schlagwort. Hatte Murger bereits auf die literarischen Aenen des Zigeunerlebens hingewiesen, so traten als seine Nachfolger Dichter auf, die den Begriff des „Böhemiens“ mit einem verklärten Schimmer umgaben. Wir erwähnen nur Paul Verlaine, der die „Poésies maudits“ als die wahren Künstler von Gottes Gnaden feierte, und in Deutschland Peter Gille.

Die ganze französische Kunst, die sich den Montmartre zum heiligen Berg auserkor und aus der die größten heut lebenden Maler und Schriftsteller hervorgegangen, steht in

und Raimontdienst, Solobereub, Bekleidungs etc. etc. um 12 Uhr begangen werden. Der durch diese Bekleidungs der Brennzzeit entstehende jährliche Aufwand beläuft sich auf ca. 1100 M.
 Der Stadtrat nimmt Kenntnis von dem Praxinungsbericht des Großh. Kreisamtes über die im Jahre 1910 an der hiesigen Volksschule vorgenommenen Prüfungen, desgleichen von einem Bericht des Großh. Oberlehrers über die am 16. und 17. Dezember 1910 an der hiesigen Volksschule erfolgte Beschäftigung des Lehramts in Mädchenklassen und der Arbeiten der Anabenerweiterungskurse, sowie dem Bericht des hiesigen Lehrers für Lehrer.
 In Bezug auf die Belegung einer Professorenstelle an der Elisabethschule werden dem Großh. Oberschulrat die Wünsche der Stadterwaltung bekannt gegeben.

Wegen Einführung einer weit erten Kahl, Arbeitslosenfürsorge sowie wegen Erhaltung eines Betriebsbetriebs, die Kommission für das städtische Arbeitsamt soll Vorlage an den Bürgerausschuss erhebt werden.
 Der süddeutsche Dachdeckermeisterverband „Vereinigung Mannheim“ hat unter Vorlage eines neuonischen Preisverzeichnis über Arbeitslohn und Materialkosten an Erhöhung der Preislöhne für Unterhaltungsarbeiten nachgehakt. Der Stadtrat erklärt sich bis auf eine Position mit der verlangten Erhöhung einverstanden.
 Vergaben werden: 1. Für die Erweiterung des Gaswerks Lutzerath:
 a) die Elektroabgabe für die Kahlengasse an die Firma Adolf Meidert u. Co. in Leipzig;
 b) die Unterverkabelung für den Betrieb der Elektroabgabe an die Firma Bischoff u. Pentel hier;
 c) der Abfallabgabe für das Reingerhaus etc. an die Reichsindustriehausbauanstalt Humboldt in Kahl bei Köln.
 2. Die Aufzeichnungen für die Kahlfahrten pro 1911 an Subunternehmer Jakob Wolf hier.
 3. Die Feldarbeiten in der Siemensstraße dem Unternehmer Konrad Ebert hier.
 4. Das Einräumen von Streifenplätzen vor der Krananlage im Industriegebiet der Firma Grün u. Bittlinger hier.

Son nachstehenden Einladungen wird dankend Kenntnis genommen: a) des Verwaltungsrats der freiwilligen Feuerwehr zum Ball am 28. ds. Ms.; b) der großen Karneval-Gesellschaft „Jenerio“ zur Herren-Fremdenstimmung am 29. ds. Ms.
 Doktor-Examen. Wie wir erfahren, hat sich Frau Elisabeth Diez, Tochter des Kaufmanns Diez, am Markt hier wohnhaft, den Grad eines Dr. phil. summa cum laude erworben.
 Bezirksrat. In der am Donnerstag den 26. Januar stattgefundenen Sitzung wurden die auf der Tagesordnung stehenden Punkte wie folgt erledigt: Genehmigt wurden folgende Beschlüsse: des Jenerio zur Erlaubnis zur Verlegung der Schantwirtschalt ohne Brandversicherung von P. 4, 12 nach O. 5, 47; um Erlaubnis zum Betrieb einer Schantwirtschalt mit Fr. des Geogr. Kollmann P. 6, 20, des August Kimpfer, Kahlring 40 und der Schuler Oberstr., Sandstr. 10 (letzteres ohne Fr.); des Lamb D. m. m. r. s. b. um Erlaubnis zum Betrieb einer Schantwirtschalt K. 6, 1, des Fr. Watter um Erlaubnis zum Betrieb einer Schantwirtschalt mit Fr. Mannheimstr. 8 in Heilbronn; die Veränderung der Statuten der Ortskrankenkasse der Heilbronn; das Gesuch der Helfhoffen und Waldhof um Anstellung von Maschinenführern auf dem Fabrik- anwesen in Sandhofen. — Statutgebende wurde der Bescheid über die Wählung der weiblichen Räte des Ortsrats von Sandhofen. — Nach Abgang wurde Urteil erlassen i. S. der Ortskrankenkasse für Dankschreiben und Verträge in Darmstadt gegen die Ortskrankenkasse für Dankschreiben in Mannheim wegen Rückzahlung der Raten für Christian Keller. — Verträge wurden die Gesuche der Fr. Gebirger, Ede Mittel und W. P. P. P. um Erlaubnis zum Betrieb einer Schantwirtschalt mit Fr. und die Angelegenheit betr. den Betriebsbetrieb der Bettin Oeffe Bwe. H. 5, 24. — Abgelehnt wurde die Angelegenheit der Stadtgemeinde Offenbach gegen die Stadtgemeinde Mannheim wegen Veranlagung der Rheinischen Creditbank zur Vermögenssteuer in der Gemeinde Offenbach. — Versagt wurde der Helene Hans die Genehmigung ihres Gesuches um Erlaubnis zum Betrieb einer Schantwirtschalt mit Fr. Mittelstr. 20.
 Zur Parade spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Duertüre „Die Stimme von Portici“ v. Huber, 2. Ambrosianischer Lobgesang v. Raig, 3. „Ehrenrunder“ Raiger v. Waldenfel, 4. „Ein lustig Leben“ Raig v. Huber.
 Der Sängerkreis Mannheim, hat sein vor kurzem eingeweihtes Banner in dem Teppichhaus J. Hochstetter, O. 4, 1 Kunststraße, im Schaufenster aufgestellt. Das prächtig gelungene, künstlerisch ausgeführte Banner ist ein Erzeugnis der Bonner Johannisfabrik.
 Ein Familienabend für die untere Lutherparrei findet am Sonntag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshaus, Mittelstraße 41, statt. Zur Darbietung kommen musikalische und theatrale Aufführungen, sowie eine Ansprache von Stadtpfarrer Klein. Der Kirchenvorstand der Lutherparrei wird verschiedene Ehre zum Vortrag bringen. Die Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.
 Eine Sensation im „Union-Theater“. Der Welt-Champion „Boxkampf Johnson-Jeffries“, festgehalten in allen seinen Einzelheiten, kommt für nur 3 Tage im Union-Theater ab 1. Februar i. H. zur Vorführung. Die „Projectionen-Alt.-Ges. Union“, die uns schon oft mit Verles an dem Gebiete der Kinematographie bekannt gemacht hat, hat mit einem Kostenanfang von 20 000 Dollars das Kleinvorführungsrecht dieses Sensationsfilms für Deutschland erworben. Der Film hat eine derartige Länge, daß die Vorführung erst 2 Stunden dauert, denn nicht allein wird der spannende Kampf gezeigt, sondern auch der Aufbau der Arena, der ungeborene Verkehr der Fremden, die Spielhellen und das Abhischen von Weizen im Freien, Weidhühner, Vögel von Aufzuehern, Fremde, welche 6-7 Stunden vor Beginn des Kampfes auf die Deckung der Arena warten, kurz ein Bild des amerikanischen Volkstums. In den meisten Großstädten (London, Wien, Berlin etc.) herrschte in den Kinos ein so ungeheurer Andrang des Publikums, daß die Polizei

gewisser Beziehung unter Murgers Einfluss. Und auch bei uns haben die „Szenen aus dem Zigeunerleben“ befruchtend und anregend auf die junge Dichtung gewirkt. Hierbaum hat im „Stilpe“ aus eigenem Erleben heraus gezeichnet, wie man damals das nach Murgers Meinung nur in Paris mögliche Cénacle nach der Spee und nach der Reize verpflanzte. Die jungen Dichter haben ihre Vorbilder in Rudolphe und Lindier und die ihrer Geliebten in Rimi und Mikette. Hartleben und Bierbaum verherrlichten das Leben der Böhème, und Wolzogen konterfette es in seinem „Lumpen- gesindel“ ab. Ein ernst realistisches Gegenstück schuf 1890 Hans R. Fischer in seinem „Berliner Zigeunerleben“.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wiener Opernrevue. Aus Wien wird uns geschrieben: Gleich den modernen Operetten hören jetzt auch die komischen Opern auf, leicht und lustig zu sein und beseitigen sich überaus Gerührt. Maria Costas „Kaplan Tracalla“, die in Italien überaus erfolgreiche komische Oper, die gestern in der Volkoper ihre deutsche Aufführung erlebte, ist ein Beispiel dafür. Die Vertreterin Quattrocio Emma und C. Magli haben ihren Stoff aus einem Roman Teophile Gautiers geholt, aus dem vor Jahren schon ein Wiener Operettendrama gefertigt wurde. Die Geschichte ist auch ganz operettentypisch. Ein verarmter Edelmann, Baron Sicognac, möchte auf billigen Wege nach Paris zum König gelangen und schließt sich einer an seinem Schloß verlebenden Theatergesellschaft unter dem Namen Kapitan Tracalla an. Er verliebt sich sofort in die Heldin Isabella, die eigentlich die Tochter eines Fürsten Kallendanz ist. Auch ein legitimer Sohn des Fürsten verliebt sich in Isabella, ohne zu wissen, daß sie seine Schwester ist. Es kommt zu einem unglücklichen Duell, und alles endet mit Mordung und Verzeihung. Die Vertreterinnen haben in dieser heroischen Geschichte nur die rührseligen und nicht die komischen Elemente zumwider und es ist ein ziemlich schablonenhaftes Buch entstanden, ein Mittelglied zwischen sentimentaler Oper

und Operette. Die Musik ist die bessere und interessantere Partie. Maria Costas ist hier vor acht Jahren durch seine liebenswürdige Vantomime „Pierrot“ bekannt geworden. Auch seine diesmalige Leistung ist die eines feinen und liebenswürdigen gebildeten Künstlers, der hauptsächlich auf melodische Wirkung und Erhebung bedacht ist. Freilich ist nicht immer seine eigene Offenbar, Precis, auch ein hübscher Mozart stingen an. Das Werk ist nicht streng durchkomponiert. Das gesprochen Wort wechselt mit dem gesungenen ab und zwischen und auch zahlreiche Tanznummern eingeschoben. Das Drehwerk ist einfach und anspruchslos sauber und wohlklingend. Ein langweiliger Walzer, ein Geschrei, der König des Kapitäns und ein Stiegenstiegen ansetzen. Die musikalisch sehr sorgfältig herausgedruckte Partitur wurde freundlich aufgenommen — was in diesem sonst so leicht entzündlichen Hause nicht viel ist.

Vergnügungs- und Vortragskalender

Donnerstag, den 29. Januar.

Hoftheater, 7 Uhr (Ab. D.): Hofmanns Erzählungen.
 Neues Theater im Rotengarten: 7 1/2 Uhr: Der Wellenschiff.
 Poliergasse, Abendprogramm: 8 Uhr: Großes Konzert der Grenadierkapelle unter Mitwirkung des Violin-Virtuosen Hugo Argus.
 Friedrichsplatz: 8 Uhr: Konzert der Grenadierkapelle.
 Union-Theater, Moderne Lustspiele. Sensationsfilm Bergkamp Johnson-Jeffries.
 Saalbau-Theater, neues Programm. Drama „Abgründe“. Vorstellungsdauer 1 Stunde. Attraktion auf Kinematographischem Gebiete.
 Apollo-Theater: 4 und 8 Uhr: Varieteevorstellungen. — Goldsaal: Bier-Kabarett. — Restaurant: Künstler-Konzerte.
 Mannheimer Sing-Verein: 8 Uhr: Kaiser-Vierprobe.
 Brixen-Gasse: Konzert der schwedischen Rational-Tanzkapelle Vögl.
 Godeshaufen, O. 3, 2-3: Konzerte Damenkapelle.
 Wein-Restaurant „Zum Gutenberg“, F. 5, 6: Konzert.
 Restaurant Storchen, K. 1, 4: Franks Buchstaben-Entwickel.

Karneval 1911.

Jenerio. Wir machen nochmals auf die Ankündigungen an den Hoftheater für unsere große Karneval. Herren-Fremdenstimmung am Sonntag, 29. Januar, abends 8 1/2 im Herrnhardts-Halle, K. 1, 5, aufmerksam. Saalöffnung 7 Uhr. Konzert von 7 1/2 Uhr ab. Eintrittskarten 1 M. im Vorverkauf in den Zigarettenhandlungen, im Haberked und bei den Herr Röttern erhältlich.

Aus dem Großherzogtum.

Schriesheim, 28. Jan. Morgen Sonntag findet im Gahhaus „Zur Pfalz“ hiesiger Gahrntag des Rhean-Reder-Gaues statt. Die Verhandlungen beginnen nachmittags halb 2 Uhr.
 Descheid, 27. Jan. Heute früh halb 7 Uhr brach hier Feuer aus. Es sind abgebrannt: die Scheuer des W. M. Schöl, das Wohnhaus mit Scheuer des Andreas Wetter, das Doppelwohnhaus mit Scheuer des Karl Reich und der Gottfried Frau Witwe und ein Scheuer des Karl Wolf. Da die Gebäude aus zusammengebaut waren, griff das Feuer schnell um sich, so daß nur wenige Fahrnisse gerettet werden konnten. Der Brandplatz befindet sich mitten im Ort, gegenüber dem Gahhaus zum Ort. Die Gebäude sind bis auf die Grundmauern abgebrannt. Der Gebäudeschaden beträgt circa 30 000 Mark, ebenso wie der Schaden an Fahrnissen und Antervertreter auf circa 30 000 M. geschätzt.

Sportliche Rundschau.

Vorherjagungen für in- und ausländische Pferderennen.

(Von unserem vorläufigen Spezialberichterstatter.)

Donnerstag, den 29. Januar.

Cannes.

2. Prix de la Société Sportive d'Encouragement: Restrain — Roubic IV.
 Grand Prix de la Ville de Cannes: Koi — Grand Mail.
 Prix du Conseil-Général: Ruvenal — Dancour II.
 Ven.
 Prix d'Excellence: Si Si — Verenaccio.
 Prix des Dragons: Colo — Sultan VII.
 Prix du Cercle Anglais: Kieker III — Ruchitool.
 1. Prix de la Société des Equestres-Chasses de France: Polakiss — Die Ricud.

Wiaris.

Ein Rekordparcours. Nach einer Blättermeldung unter- nahm der Flieger Sommerer gestern vormittag mit fünf Mitreisenden an Bord seines Zweideckers einen Flug von Douay nach Romilly und zurück. Es ist dies das erste Mal, daß mit einem Aeroplan ein solcher Flug bewerkstelligt wurde.

Reuwerf, 27. Jan. Curtiss erhob sich in einem besonders konstruierten Aeroplan in der Bai von San Diego (Kalifornien) aus der Oberfläche des Wassers, umlag die Bai und ließ sich wieder auf dem Wasser nieder. (Nach diesem Kabeltelegramm der „Frankf. Ztg.“ hätte Curtiss eine Bai vollbracht, die das größte Aufsehen erregt hätte. Flieger war es bekanntlich noch keinem Aeroplan möglich, aus von der Stelle aus in die Höhe zu erheben. Der Schraubentrieb ist die Aufgabe blieben. Es ist aber bisher noch keinem Erfinder gelungen, hinter das Geheimnis zu kommen. V. Kied.)

Winteroper.

Der Akademische Ski-Klub Freiburg hält über die Festtage vom 28. Februar bis 1. März ein auf dem Feldberg, hiesigen Schwarzwald (Schwarzwald) ein Ski-Karneval ab. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an Herrn Hans Müller, Freiburg i. Br., Erwinstraße 7, Telefon 1659.

Kaiserspiele.

Auf dem Sporplatz bei den Bräuereien wird kommenden Sonntag den 29. d. M. das hier mit großer Spannung erwartete Liga-Spiel zwischen den beiden lokalrivalen Mannsb. Fußball-Klub Victoria und Mannsb. Fußballgesellschaft 1895 ausgetragen, das sicher das interessanteste Spiel dieser Saison werden wird. Beginn halb drei Uhr bei jeder Witterung.

und Operette. Die Musik ist die bessere und interessantere Partie. Maria Costas ist hier vor acht Jahren durch seine liebenswürdige Vantomime „Pierrot“ bekannt geworden. Auch seine diesmalige Leistung ist die eines feinen und liebenswürdigen gebildeten Künstlers, der hauptsächlich auf melodische Wirkung und Erhebung bedacht ist. Freilich ist nicht immer seine eigene Offenbar, Precis, auch ein hübscher Mozart stingen an. Das Werk ist nicht streng durchkomponiert. Das gesprochen Wort wechselt mit dem gesungenen ab und zwischen und auch zahlreiche Tanznummern eingeschoben. Das Drehwerk ist einfach und anspruchslos sauber und wohlklingend. Ein langweiliger Walzer, ein Geschrei, der König des Kapitäns und ein Stiegenstiegen ansetzen. Die musikalisch sehr sorgfältig herausgedruckte Partitur wurde freundlich aufgenommen — was in diesem sonst so leicht entzündlichen Hause nicht viel ist.

Tagespielplan deutscher Theater.

Donnerstag, den 29. Januar.

Berlin, Rgl. Opernhaus: „Königslinder“. — Rgl. Schauspielhaus: „Dantier“. — Neues Rgl. Oper-Theater: „Bürgerlich und romantisch“.
 Dresden, Rgl. Opernhaus: „Carmen“. — Rgl. Schauspielhaus: „König Richard II.“
 Düsseldorf, Stadttheater: „Das Walfantennwadel“. — Schauspielhaus: „Die verbannte Witwe“.
 Frankfurt a. M., Opernhaus: „Tannhäuser“. — Schauspielhaus: „Die Nacht der Himmels“.
 Freiburg, Stadttheater: „Der Zarenkrieger“.
 Heidelberg, Stadttheater: „Zakim“.
 Karlsruhe, Großh. Hoftheater: „Der Herr und Diener“.
 Rln., Opernhaus: Keine Vorstellung. — Schauspielhaus: „Der Zarenkrieger“. — „Die Dichtboten“.
 Weiszig, Neues Theater: „Der liegende Holländer“. — Altes Theater: „Die Frau vom Meer“.
 Mainz, Stadttheater: „Die schöne Ricette“.
 Mannheim, Großh. Hoftheater: „Dantier“.
 München, Rgl. Hoftheater: „Der Herr Senator“. — Rgl. Residenztheater: Keine Vorstellung.
 Straßburg i. E., Stadttheater: „Glaube und Heimat“.
 Stuttgart, Rgl. Interims-Theater: „Glaube und Heimat“.
 Wiesbaden, Rgl. Theater: „Cornelius Hof“.

Maßnahmen des Reichsnationalen Handlungsgehilfen-Vereins. Die hiesige Ortsgruppe veranlaßt auch in diesem Jahre wieder einen Wandersball. Das Fest findet am Samstag, den 4. Februar, im Friedrichspark statt. Bei der Beliebtheit dieser Veranstaltung ist der alljährliche große Andrang wohl zu verstehen. Es können daher nur eine beschränkte Zahl Gäste eingelassen werden, weshalb folgende Kartenbesetzung bei der Geschäftsstelle T. 6, 29 eingingen zu empfehlen ist.

Messerschere. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich in Messerscherei in der Jungbuchsstraße, von der wir in der letzten Nummer berichteten, nicht selbständige Schiffe, sondern Schiffsbetriebe zuzuschreiben kommen ließen. Der Vorfall trat sich auch nicht in ihrer Werkstatt an, in der selbständige Schiffe verkehren.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Kunstverein. Neu ausgestellt: Eine große Kollektion Leinwandgemälde (100) von Richard Hartmann, Verheim a. M.; Prof. Jagen, Weimar, 4 Leinwandgemälde; Georg Gregor-Lindau, Weimar, 4 Leinwandgemälde; Prof. Krz, Weimar, 2 Leinwandgemälde; Bernhardt v. d. Weimar, 1 Leinwandgemälde. Verkauf wurde „Kloster Pappenheim“, Leinwandgemälde von H. G. Schm. 1/2, München.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Brüssel, 28. Jan. Die bei der gestrigen Feier aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers bekannt gegeben wurde, hätten der Kaiser und die Kaiserin zur Erinnerung an ihren Besuch in Brüssel in die deutsche Schule ihre Lebensgroßen Bilder.

Einführung der Handelslehre und Sonntagsschule. In Karlsruhe, 27. Jan. (Wirt.-Tel.) Aufgrund des Ergebnisses der Verhandlungen mit den beteiligten Organisationen und der Großregierung beabsichtigt der Stadtrat nach Anhörung des hiesigen Handelsrates die Einrichtung einer sogenannten Handelslehre (sechswöchige Hochschule für fortbildungspflichtige kaufmännische Arbeiter) neben der jetzt bestehenden dreijährigen Handelsschule.

Der neuerdings wiederholt vorgebrachte Wunsch der Organisationen der Handlungsgehilfen nach Einführung der völligen Sonntagsschule im Handelsgewerbe gab dem Stadtrat Veranlassung, die Frage zu prüfen, ob und in welcher Weise eine Änderung der Bestimmungen über die Sonntagsschule im Handelsgewerbe erwünscht und ausführbar erscheine. Auf Grund dieses Ergebnisses beschloß der Stadtrat beim Bürgerentscheid eine Änderung der derzeit geltenden satzungsmäßigen Bestimmungen über die Sonntagsschule im Handelsgewerbe zunächst auf die Dauer von zwei Jahren dahin zu beantragen, daß während der Monate Mai, Juni, Juli, August und September ordentlich der durch den Bezirksrat zu treffenden Ausnahmen Gefallen, Schenke und Arbeiter im Handelsgewerbe an Sonn- und Feiertagen nicht beschäftigt werden dürfen.

Ein Revolverattentat. **Wismars, 28. Jan.** (Wirt.-Tel.) Gestern abend laurierte der Arbeiter Georg Brüggen dem verheirateten Waldhüter Krenn, later von sechs Kindern, als dieser aus dem Walde zurückkehrte, auf und gab drei Revolverkugeln auf ihn ab, von denen einer ihn traf, aber nicht tödlich verletzte. Dann begab er sich in seine Wohnung und verletzte sich durch drei Revolverkugeln derart schwer, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Der Täter, der verheiratet und Vater von 10 Kindern ist, verübte die Tat aus Rache, weil er wegen Widerstands gegen den Waldhüter von der Strafammer erzwungen worden war.

Eine entsetzliche Familientragödie.

Böckum, 28. Januar. Der Stukkateur Breitenbach rochte seiner Frau mehrere Messerstiche in den Kopf bei und öffnete ihr die Pulsadern, dann erhängte er seine vier Kinder und sich selbst. Die Frau wurde, noch schwache Lebenszeichen von sich gebend, ins Krankenhaus gebracht. Der Mann und die Kinder sind tot.

Die Befestigung Wiffingens. **Wag, 28. Jan.** In Erweiterung des Berichtes des Budgetausschusses der ersten Kammer erklärt die Regierung, daß sie sich mit Rücksicht auf den augenblicklichen Stand der Frage einer etwaigen weiteren Zirkulation über die Abwehrverpflichtung enthalten und sich auf die Beantwortung der internen Frage beschränken werde, nämlich auf den Unterschied zwischen der Abwehrverpflichtung zum Zwecke der Verteidigung der Seezonen und den Befestigungen der Landgrenzen, deren Verteidigung Aufgabe der Armee sei.

Die Pest in China.

London, 28. Jan. Nach einem Privattelegramm aus Peking sind dort und in anderen nördlichen Orten bereits eine Anzahl Ärzte und Wärter an der Pest gestorben. Zwischen Chabin und Mukden sind ganze Dörfer ausgebrochen. Die Behörden erweisen sich anferstande, die antiseptischen Schutzmaßregeln durchzuführen. Hunderte von Ärzten sind im Norden nötig. Von Chantung breitet sich die Krankheit nach Süden aus. Im russischen Quartier von Mukden waren vorerst 100 Pesttote zu verzeichnen. Bei den Eingeborenen ist die Pest jedoch noch größer.

Der Geburtstag des Kaisers. **Washington, 28. Jan.** Präsident Taft sandte an den Kaiser ein großes Glückwunschtelegramm: „Ihm Geburtstaglichen Kaiserlichen Majestät übermittle ich die herzlichsten Glückwünsche und drücke zugleich die freundschaftliche Bekanntheit, welche die Regierung und das Volk für den Kaiser und die Wünsche für die weitere Wohlfahrt aus.“

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 28. Januar.

Die Verfassung Elsaß-Lothringens.

Erste Lesung der Gesetzentwürfe über die Verfassung Elsaß-Lothringens und für die Wahlen zur Zweiten Kammer des Landtages für Elsaß-Lothringen.

Im Reichstage begann die heutige Sitzung bereits um 1/2 Uhr. Nachdem in üblicher geschäftsordnungsmäßiger Weise die nachgesuchte Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Behrens von der Wirtschaftlichen Vereinigung wegen Beleidigung, sowie zur Vernehmung des Abg. Hue als Zeugen in dem wieder aufgenommenen Verfahren gegen Schroeder und Genossen in Essen wegen Meineid vom Reichstage verweigert worden war, wurde in der Beratung der Elsaß-Lothringischen Verfassungsfrage fortgesetzt. Wie schon bekannt ist, stehen die Konservativen dem Entwurfe ablehnend gegenüber. In ausführlicher Rede präzisiert diesen Standpunkt der konservativen Fraktion der Rheinbergische Abgeordnete Winkler.

Zunächst polemisiert er gegen den Abg. Raumann, dessen faktische Bemerkung über den Bundesrat es ihm angetan hat. Sodann wendet er sich der Besprechung der beiden Vorlagen zu. Den Optimismus der Regierung sowie der ver-

schiedenen Parteien kann er nicht verstehen. Zwar betrachten auch die Konservativen die heutige staatsrechtliche Stellung der Reichslande nur als ein Ubergangsstadium. Aber auf der anderen Seite glauben sie auch nicht, daß die Bevölkerung der Reichslande so unauf löslich mit dem Deutschtum verbunden ist. Daß sich die Zustände in Elsaß so gefestigt haben, daß die Vorlage darin eine Berechtigung findet, und vollends dem Glauben, daß die Gewährung größerer Selbstständigkeit in Elsaß-Lothringen die innere Verschmelzung mit dem Reich beschleunigen werde, vermag der Redner in keiner Weise beizupflichten. Ihm scheint die Zeit des Diktaturparagrafen noch immer die beste zu sein, und er erinnert daran, daß in jener Zeit die Franzosen sich gehütet hätten, ihre Gelder in efflässige Zeitungen zu stecken. Ueber diese Bemerkung aufgebracht, tut der Abg. Winkler den Zwischenruf: Insauf Insauf, was ihm auf der Stelle einen Ordnungsruf des Präsidenten einbrachte. In staatsrechtlicher Beziehung äußert Winkler gleichfalls große Bedenken. Er verlangt vor allem, daß auch in Zukunft der Reichstag in der Lage sei, über Elsaß-Lothringische Dinge zu interpellieren. Das vorgeschlagene Wahlrecht lehnen die Konservativen völlig ab, ebenso die Befugnis, daß das Elsaß-Lothringische Parlament künftig von sich selbst aus das Wahlrecht ändern kann.

Rede des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg.

Der sich nach dem konservativen Redner erhebt, sieht das Haus mit großer Spannung entgegen. Obwohl sich der Kanzler für die Vorlage einsetzt, ist seine Rede doch eine ziemliche Enttäuschung. Seine Argumente sind zum großen Teil recht matt. Oft sind die Äußerungen polemischer Natur und dann rennt er gegen die Liberalen an, obwohl gerade sie der Vorlage freundlich gegenüber stehen, während er die Konservativen geradezu freundlich behandelt. Aus der vorgefertigen Debatte hat der Reichskanzler einen freundlicheren Eindruck erhalten, als aus der Deklamation verschiedener Rednerungen und der Rede des Abg. Winkler. Er führt die Abflauung der Stimmung seit dem Vorjahre auf die letzten Vorkommnisse im Elsaß zurück, wie das ja auch andere Redner getan haben. Dem publizistischen Vorschlage, die Reichslande nach Preußen oder einem anderen Bundesstaate einzuverleiben, tritt der Kanzler entgegen. Eine solche Einverleibung würde im schärfsten Widerspruch zu der ganzen Politik stehen, die bisher Elsaß-Lothringen gegenüber beobachtet worden sei. Herr von Bethmann-Hollweg steht in dieser Frage auf dem von Bismarck eingenommenen Standpunkt, nämlich das ganze Verhältnis und die Gesetzgebung Elsaß-Lothringen so einzurichten, daß die

Elsaß ein den übrigen Bundesstaaten gleichgestelltes Vaterland.

haben. Die Einsetzung der Elsaß-Lothringischen Landesregierung und die schrittweise gesteigerte Unabhängigkeit der Elsaß-Lothringischen Landesgesetzgebung sind Marksteine Bismarckscher Politik gewesen. Nur Gründe zwingendster Natur könnten es rechtfertigen, daß der Bismarcksche Operationsplan gegenüber Elsaß-Lothringen über den Haufen geworfen und die ganze reichslandische Politik auf einen anderen Boden gestellt wird. Gründe solcher Natur aber hält Herr v. Bethmann-Hollweg nicht für gegeben. In dieser Ansicht können ihn auch die Vorgänge der letzten Zeit, die er mit allen deutsch gesinnten Elementen auf tiefe Bedauer, nicht irre machen. Er beruft sich hierbei auf Bismarck, der ja auch den Gedanken erwogen hat, seine Politik zu ändern, als in den 80er Jahren der Partikularismus hochkam, der aber diesen Gedanken gleichwohl niemals verwirklicht hat.

Die Erfahrungen, die seit 30 Jahren das Reich in Elsaß-Lothringen gemacht hat, sind nicht durchaus befriedigend, aber andererseits auch nicht, wie der Kanzler erklärt, so schlimm, daß man keine Änderung des staatsrechtlichen Zustandes in Elsaß-Lothringen wagen dürfte. Der Kanzler warnt, in den alten Fehler der Deutschen zu verfallen, immer und immer wieder eine selbstgezeigte Kritik zu üben und die deutschen Verhältnisse vor dem Ausland in schwarz zu malen.

Was in diesem Zusammenhange Herr v. Bethmann-Hollweg sagte, war das beste seiner Rede. Er schiebt in den Vordergrund die Notwendigkeit, die politische, kulturelle und wirtschaftliche Schwerkraft Deutschlands zur Anziehungskraft in Elsaß-Lothringen werden zu lassen. Das könne aber nur geschehen, wenn wir nicht etwa die Hand ruhig in den Schoß legen. Denn auch der Reichskanzler erkennt es als einen Fehler der Reichspolitik, daß sie seit 30 Jahren zum Stillstand gekommen ist und macht gerade diesen Stillstand für manche unerfreuliche Erscheinung im Reichsland verantwortlich. Herr v. Bethmann-Hollweg erklärt, daß er gerade aus dieser Erkenntnis heraus sich für die Vorlage einsetze. Wenn so einerseits die Wünsche der Elsaß-Lothringer befriedigt werden könnten, so hat der Kanzler aus der Zwischenzeit doch auch gelernt, daß die

Politik der Nachgiebigkeit gegen die nationalitätlichen Elemente ein Hebel.

sei, daß sie uns keinen Schritt vorwärts, sondern nur rückwärts bringen könnte. Aufgabe des Staates sei es, diesen Elementen die Hand des Gesetzes mit allem Nachdruck fassen zu lassen. Die Meyer Vorgänge beurteilt Herr v. Bethmann-Hollweg als Einzelausbreitung. Er erkennt wohl ihre gefährliche Natur, aber er hütet sich, sie zu generalisieren. Er ist mit dem Abg. Winkler der Meinung, daß für die Vorgänge dieser Art nicht die Gesamtbevölkerung Elsaß-Lothringens verantwortlich gemacht werden dürfe. Wenn aus der Vorlage eine dem Reichsgedanken schädliche Förderung des Elsaß-Lothringischen Partikularismus werden wird, so tritt dem der Reichskanzler entgegen. Er ist sich klar darüber, daß der Elsaß-Lothringische Partikularismus gestärkt wird. Aber wie Bismarck, so erblickt auch er in der partikularistischen Entwicklung keinen Hinweis für die Gesamtentwicklung in

Deutschland. Grundgedanke der Reichspolitik müsse sein, die deutschen Stämme zu einigen, nicht aber sie zu unterwerfen. Das Reich soll den Rahmen abgeben, in welchem sich die Eigenarten der Stämme, unbeschadet des Ganzen entwickeln können.

Der Kanzler verweist dann bei den Wünschen der Elsaß-Lothringer nach Stimmen im Bundesrat und nach voller Autonomie. Er verwirft diese Wünsche nicht prinzipiell. Ja, als Elsaß-Lothringer würde er sogar so sprechen, wie es vorgestern der Abg. Benderscheer getan hat. Aber der Kanzler hält diese Wünsche für im Augenblick undurchführbar, und er warnt diese allzu menschlich Forderungen vor einer „Alles oder nichts“-Politik. Auch die Anregung Bendersmanns, den Elsaß-Lothringern wenigstens in wirtschaftlichen Fragen im Bundesrat Stimmen zu verleihen, hält er für undurchführbar.

Gegenüber all diesen weitergehenden Forderungen meint er, daß die Vorlage der verbündeten Regierungen auch in ihrer Beschränkung einen bedeutenden Schritt auf dem Wege der

größeren Selbstständigkeit der Reichslande bedeute. Mit dieser Meinung bringt er auch voll zum Ausdruck, daß auch nach Annahme der jetzigen Vorlage, die staatsrechtliche Entwicklung von Elsaß-Lothringen noch nicht zum Abschluß gekommen sei.

Die von konservativer Seite gegen das geplante Wahlrecht erhobenen Einwände hält der Kanzler nicht für stichhaltig. Es sei notwendig, Elsaß-Lothringen ein freieres Wahlrecht

zu geben, als es zum Beispiel Preußen besitze. Und zwar aus dem Grunde, weil auf der Grundlage weitergebaut werden müsse, wie sie dem Lande kraft seiner Geschichte und kraft der Schichtung und Denkungsart seiner Bewohner eigentümlich sei.

Wenn Herr v. Bethmann-Hollweg es dann rechtfertigt, daß Preußen ein wenig freieres Wahlrecht erhalten soll, als es jetzt Elsaß-Lothringen gegeben wird, wenn er dann die geschichtlichen und politischen Notwendigkeiten rechtfertigt und wenn er dabei auf die Verschiedenheit der Länder hinweist, so sind gerade diese Ausführungen der schlechteste Teil seiner Rede. Mehr als Phrasen und Redensarten vermag der Kanzler hier nicht zu geben. Aber daß er sich überhaupt verteidigt und die preussische Wahlrechtsfrage in seine Rede hineinzieht, das zeigt doch mehr als deutlich, wie sehr der Kanzler selbst den schreienden Widerspruch in seiner Stellungnahme zum Elsaß-Lothringischen und zum preussischen Wahlrecht empfindet.

Darüber kommt er mit der Betonung des historischen Gewordenen und mit einigen recht hohlen Bemerkungen gegen die Doktrinaire doch nicht hinweg. Die vom Abg. Winkler in staatsrechtlicher Hinsicht gestellte Frage beantwortet der Reichskanzler mit der Erklärung, daß an der Stellung des Statthalters an der Spitze der reichslandischen Regierung und an der Stellung des Reichskanzlers zum Statthalter durch die Vorlage nichts geändert werden solle. Zum Schluß seiner Rede geht Herr von Bethmann-Hollweg auf das vorgeschlagene Zwei-Kammer System ein. Das Oberhaus soll den Zweck erfüllen, ein Bollwerk deutscher Politik in den Reichslanden zu sein. Ohne dieses Oberhaus ist die ganze Vorlage für die verbündeten Regierungen unannehmbar.

Des Kanzlers Rede wird von der Rechten und in der Mitte des Hauses mit Beifall angenommen.

Die weiteren Forderungen der Elsaßler betritt der efflässige Demokrat Preuß.

Er verlangt, daß die Elsaßler nicht länger mit Worten abgespeißt werden, sondern daß das Elsaß endlich zum gleichberechtigten Mitglied der deutschen Bundesstaaten erhoben wird. Der Redner bestreitet dessen plausiblen Grund, der für die Aufrechterhaltung des jetzigen Ausnahmezustandes sprechen könnte. Auch die Vorgänge in Weß seien kein plausibler Grund, habe doch auch Berlin sein Moabit. Da der Redner selber einzieht, daß die Wünsche nach einer Autonomie keine Aussicht auf Durchführung haben, begnügt er sich mit der Forderung nach einem Statthalter auf Lebenszeit. Er fordert weiter die Befreiung der Einwirkung vom Bundesrat und Reichstag auf die Landesgesetzgebung sowie die Befreiung des in der Vorlage gewährten Rechtes des Kaisers einen Teil der ersten Kammer zu ernennen.

Auf den entgegengesetzten Standpunkt stellt sich der antisemitische Abgeordnete

Liebermann von Sonnenberg.

Seine Meinung ist die, daß die Elsaßler noch nicht reif für die Vorlagen sind. Er würde am liebsten das Gesetz schiefern lassen, oder wie er sich äußert, man solle den Elsaßler noch eine weite Frist geben, um politisch reif zu werden. Gegen die Elsaßler erhebt der Redner die schlimmsten Vorwürfe. Insbesondere, daß sie die Soldaten fortgesetzt misantropen, verspotteten und überdortellen. Dann folgt eine übertriebene Ausmalung der Meyer Vorgänge und die Erklärung, daß die wirtschaftliche Vereinigung wegen dieser Vorgänge die Vorlage vollständig ablehne.

Darauf spricht wieder Staatssekretär Dr. Delbrück.

Schlaflosigkeit,

Müdigkeit und Appetitmangel infolge von Überanstrengung lassen sich durch

Scotts Emulsion

wirklich bekämpfen. Schon nach kurzen Gebrauch werden Männer und Frauen, wachsameren Unnen, doch ein gesundes Nahrungsbedürfnis sich wieder einstellen, ihr Körper zu kräftigen kommt und infolge dessen die alte Spennkraft zurückkehrt.

Scotts Emulsion ist angenehm zu nehmen und vollkommen leicht verdaulich gemacht. Man verlange ausdrücklich Scotts Emulsion und weite Nachschreibungen wird.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf und zwar als solches durch die Reichs- und in den besten Originalflaschen in Apotheken mit unserer Schutzmarke (Fischer) mit dem Reichs-Scotts Emulsion, G. M. & Co. Frankfurt a. M.



Man ist mit dieser Marke — dem Fischer — dem einzigen des Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion: Reinster Fischlebertran 1908. Preis 1/2 Mark. In Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen, etc. zu haben. In Mannheim: 1. Apotheke, 2. Apotheke, 3. Apotheke, 4. Apotheke, 5. Apotheke, 6. Apotheke, 7. Apotheke, 8. Apotheke, 9. Apotheke, 10. Apotheke.

Volkswirtschaft.

Braunerei vorm. W. Krambrücker & Co. Akt.-Ges., Offenbach. Der Betriebsübersicht für 1909-10 ergab 121 283 A. (l. B. 129 277 A.) bei rund 23 000 Deckelungen...

August Wessels Schuhfabrik A.-G. in Angsburg-Oberhausen. Die gegen Ende vorigen Jahres durch Umwandlung der August Wessels G. m. b. H. in Angsburg-Oberhausen entstandene Aktiengesellschaft...

Daimler-Motoren-Gesellschaft. Der Direktor der Daimler-Motoren-Gesellschaft Kommerzienrat Fischer ist nach zwanzigjähriger Tätigkeit aus dem Vorstande der Gesellschaft ausgeschieden...

Der Braunkohlen-Eisenwerkverein (Sächsisches Braunkohlen-Industrieverein) hält am 8. Februar eine Generalversammlung in R. B. 11 ab...

Zahlungseinstellungen. Ueber das Vermögen des Weingroßhändlers und Weinhandelsgehilfen Max Duerksen in Traben-Trarbach und das seines Schwiegervaters, Rentners Metz, in das Konkursverfahren eröffnet worden...

Der Verein für Zelluloseindustrie in Dresden teilt einem Aktionär mit, daß die Gesellschaft zurzeit in sämtlichen Abteilungen reichlich beschäftigt sei, daß die Zelluloseproduktion für das laufende Jahr...

Erweiterung der Zahlungsfrist bei Holzkäufen. Unter Berücksichtigung der Notlage der Rebhaner und der Hochwasserbeschädigten hat die Landwirtschaftskammer einer Anregung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins...

Verzinsung der Aktien der Akt.-Ges. in Berlin schlägt 7 Prozent (l. B. 6 Prozent) Dividende vor.

Telegraphische Handelsberichte.

Holzverarbeitungs-Industrie A.-G., Konstantz. Frankfurt a. M., 28. Jan. Beschluß des Verwaltungsrates der Aktien-Gesellschaft Konstantz...

Bereit deutscher Nietenfabrikanten. Düsseldorf, 28. Jan. Der Verein deutscher Nietenfabrikanten hält der „Zf. H.“ zufolge am 31. Januar eine Generalversammlung...

Essen, 28. Jan. Die Daimler-Benz AG. hat die Passiven betragen mehrere hunderttausend Mark. (Zf. H.)

Liquidation einer Gesellschaft. Leipzig, 28. Jan. Die Generalversammlung der Anhalter Hartwaerfabrik Haselberg Akt.-Ges. in Halle hat genehmigt...

Geheiratete Verhandlungen. Magdeburg, 28. Jan. Die Verhandlungen zwischen dem Braunkohlen-Eisenwerk Busch-Helmstedt und dem Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikat Leipzig sind lt. „Zf. H.“ gescheitert.

Sitzung des Zentral-Ausschusses der Reichsbank. Berlin, 28. Jan. In der Sitzung des Zentral-Ausschusses der Reichsbank...

Dresdener Bank. Berlin, 28. Jan. Bei der Dresdener Bank gestaltete sich der Abschluß für das vergangene Geschäftsjahr recht befriedigend...

Ein bemerkenswerter Fortschritt in der Chemie des Stickstoffs. Berlin, 28. Jan. Die Chemie des Stickstoffs hat einen sehr bemerkenswerten Fortschritt zu verzeichnen...

Berlin, 28. Jan. Die Chemie des Stickstoffs hat einen sehr bemerkenswerten Fortschritt zu verzeichnen. Prof. Haber-Karlstr. und Prof. Le. Romigault ist es gelungen...

überwunden. So kann dieses neue Verfahren, das die Badische Anilin- und Sodafabrik für den ganzen Betrieb ausbildet...

Neues vom Dividendenmarkt. * Posen, 28. Jan. Der Aufsichtsrat der Vermaunsmühlent Akt.-Gesellschaft...

Mexikanische Anleihe. * Paris, 28. Jan. Herr Arthur Gutmann vom Hause S. Weidinger ist als Vertreter der deutschen Gruppe hierher gekommen...

Bergmann, Elektrizitäts-Gesellschaft. * Wien, 28. Jan. Aus Trieben wird der „Zf. H.“ gemeldet, daß das Bergmann-Elektrizitätswerk in Bodenbach die Stromlieferung...

Verkauf zweier ausländischer Reisetimen. * Mailand, 28. Jan. Mit zusammen 1 Millionen Lire verkauften zwei Reisetimen des Playes Perelli...

Reise nach Mexiko. * New York, 28. Jan. Duns-Wochenblatt verzeichnet eine leichte Besserung des Wirtschaftslagens.

Reise nach Mexiko. * New York, 28. Jan. Die Reisetimen Minucola Imperiterte 400 000 Pesos argentinischer Einheiten.

Reise nach Mexiko. * New York, 28. Jan. Die Reisetimen Minucola Imperiterte 400 000 Pesos argentinischer Einheiten.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Hafer, and their prices per 1000 kg. Includes dates and market status.

Mannheim, 28. Jan. (Privatmeldung.) Weizen 92.- Mt. incl. Fuß ab Lager.

Amsterdam, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 28. 27. Weizen 27. 28. Weizen 27. 28.

Berliner Effektenbörse.

Table showing stock prices in Berlin, 28. Jan. Columns include company names and prices.

Berlin, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Berlin, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Berlin, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Berlin, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Berlin, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Berlin, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Berlin, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Berlin, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Berlin, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Berlin, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Berlin, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Berlin, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Berlin, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wiener Börse.

Table of stock prices in Vienna, 28. Jan. Columns include company names and prices.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Wien, 28. Jan. (Schlußkurs.) Weizen 20.475 20.47. Weizen 20.475 20.47.

Bergwerksaktien.

Table with 3 columns: Name, Price, and another value. Includes entries like 'Bader Bergbau', 'Kaiser-Frauenfeld', etc.

Staubbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with 3 columns: Name, Price, and another value. Includes entries like '4% Fr. Sta. 1900', '4% Fr. Sta. 1905', etc.

Bau- und Versicherungs-Aktien.

Table with 3 columns: Name, Price, and another value. Includes entries like 'Bauische Bau', 'Deutscher Bau', 'Nationalbank', etc.

Frankfurt a. M., 28. Jan. Kreditaktien 214. — Diskonto-Commandit 193.50, Darmstädter 181.75, Deutsche Bank 265.25, Staatsbahn 107.87, Lombarden 20.75, Rotamer 228. —, Welfenstücken 207.50, Saurzähne 163.25, Linar 93.90, Zehnper. 228. —, Reichsbank, Kreditaktien 214. —, Diskonto-Commandit 193.50, Staatsbahn 107.87, Lombarden 21. —.

Ausländische Papiere.

Hochkurzeitel des 'Rheinheimer General-Anzeiger' 'Badische Neueste Nachrichten'. Mannheim, 28. Januar 1911.

Table with 3 columns: Name, Price, and another value. Includes entries like '4% Oester. Silber-Rente', '3% Ungar. Gold-Rente', '4% Russ. Staatsanleihe', etc.

Deutsche Aktiengesellschaften.

Table with 3 columns: Name, Price, and another value. Includes entries like 'Aluminium-Fabrik', 'Berliner Anhalt', 'Bruchfeld', etc.

Table with 3 columns: Name, Price, and another value. Includes entries like 'Schares', 'Praspan Mine', 'Koblerfontein', etc.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telephon-Nr. 2071. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 28. Januar 1911. Probieren Sie!

Sie sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Table with 3 columns: Name, Price, and another value. Includes entries like 'Hilfs-Versicherungs-Gesellschaft', 'Badische Feuer-Versicherungs-Bank', 'Rheinische Maschinenfabrik', etc.

Geschäftliches.

Schweizers abfällige bekannte 'Weiße Waare' beginnt am Montag. In allen Abteilungen bringt sie eine Fülle prächtiger Ausbeute. Unseren Hausfrauen empfehlen wir daher die heutige Gelegenheit besonderer Beachtung. ...

Berichterstatter: Für Politik: Dr. Fritz Gellert; Für Kunst und Literatur: Julius Müller; Für Lokales, Provinziales und Gerichtsamt: Richard Schaefer; Für Volkswirtschaft und den Abgabenred. Teil: Franz Richter; Für den Internat. und Geschäftlichen: Fritz Joss; Druck und Verlag der Dr. Gellert'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Direktor: Ernst Müller.

AMOL, ist das ideale Hausmittel bei Rheuma Zahn- u. Kopfschmerz. Amel-Destillierwerk Hamburg 39. Probierflaschen à 15 Pfennig ebendasselbst.

Ferren-Mode-Magazin Rosarium feinsten u. für Herren - - - gediegenster Art. Friedrichsplatz No. 3. Telefon 1972; Nebentelefon 3.

Bei HARTLEIBIGKEIT, VERSTOPFUNG nehmen Sie das altbewährte

Hunyadi János Bitterwasser. Normaldosis: ein Weinglas voll.

STOTZ & CIE. Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H. MANNHEIM. Tel. 682 u. 2032. O 4, 8-9. Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen. Ausstellung moderner Beleuchtungskörper. Hauptvertretung der OSRAM-LAMPE.

Zwangsbekanntmachung. Montag, 30. Jan. 1911, nachmittags 2 Uhr werde ich im Stadtsaal hier ...

Möbl. Zimmer. S6, 31 2 St. Schön möbl. Badk. im m. reich. Ausst. lot. zu verm. 44374. Friedrichsplatz 5, 4. Et. hübsch möbl. Wohn-u. Schlaf. mit treuem Bild auf den Friedr. rüchplatz an 2 Herrn oder Damen mit oder ohne Pension sofort zu verm. 21857. Max Josefstr. 23 1 Et. elegant möbl. Zimmer ver. sofort zu vermieten. 21858. Erdenheimerstr. 55 1 Et. g. möbl. sofort blüg. zu verm. 44368.

Bad Herrenalb. Aus dem Nachlass der verst. Frieda Bauer bringe ich Bauplätze am Montag, 6. Februar 1911, nachmittags 2 Uhr auf diesem Areal zu einmaligen öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Die Fläche, ca. 18000 qm groß in schöner Lage an der Lohstraße, nahe dem Walde, werden ein bloß oder parzelliert blüg. abgegeben. Nähere Auskunft erteilt 7300 Rotar Kupf. Herrenalb.

Masken.

2 vornehme
Fantasie-Damenmasken
zu verkaufen od. zu verkaufen.
58931 D 3, 3. St.

Mietgesuche.

Südsch möbl. Zimmer
in zentraler Lage in Pension
von besser. Fräulein zu mieten
gelucht. Separater Eingang
benutzt. Off. u. Nr. 44388
an die Expedition.

Am Seebadweg sucht fr.
Mädchen möbl. Zimmer für
15 Mk. per 1. Febr. Off. u.
Nr. 44396 an die Exp. d. Bl.

Dame, taubstumm im Bureau,
sucht Zimmer, möbl. mit
Mittelnach und sep. Eingang.
Offerten unter Nr. 44397 an
die Expedition d. Bl.

Junge Leute mit 1 Kind
(Beim) suchen Haus-
verwalterstelle. Off unter
44394 an die Exp. d. Bl.

Eine kleine Familie sucht
zum 1. März eine 3-Zim.-
Wohnung in besser. Lage.
Off. Offerten m. Preis u.
Nr. 44393 an die Expedition
dieses Blattes.

Gesucht

Stallung für 2 Pferde nebst
Wohnung, 2 Zimmer u. Küche.
Offerten unter Nr. 58951
an die Expedition d. B.

Wohnungen.

G 7, 31 4 Zim.-Wohn. mit
Sub. sof. zu verm.
Roberts partier. 21598

L 13, 14 part., 3 Zimmer-
wohnung, Küche
u. Subst. zu verm. 44409
Roberts L 13, 13 (Bureau).

R 7, 13 4 Zimmer u. Subst.,
bis 1. April zu ver-
mieten. Näb. 2. St. 44387

Alphornstraße 34 5. Stod
2 Zimmer und Küche, groß
und schön, sof. oder später zu
verm. Näb. U 3, 29, 2. Stod
[44391]

Beethovenstraße 8 (Näbe
Wasserturn) eig. 4 Zim.-
Wohnung, Bad u. Sub. p. 1. Apr.
zu v. Näb. 4. Stod 19, 21798

Seidenstraße 39, 3. Zim., gr.
H. Raub, Bad, Spielst. zu v. Näb.
Hohen, Friedrichsplatz 12, 21838

Gesendstraße 106, 2. und 3.
Zimmer, große Küche, Balkon.
Näb. Friedrichsplatz 12, Kohler.
Umlandstr. 6 schöne 3 Zim.-
wohnung in bezaubernder
Lage. Näb. 3. Stod.
21833

Läden.

G 3, 8 kleiner Laden mit
Zubehör per sof. zu
vermieten. Näheres Näb.
berner, Friedrichsplatz 19, 21829

Möbl. Zimmer

B 5, 23, p. möbl. Fr.-Park gut
möbl. Wohn- u. Schlafz. u.
(44407)

G 2, 12, 1. Et., gut möbliert,
Wohn- u. Schlafz. zu verm.

K 1, 15 2 Z. Parkstraße
möbl. Zim. m. sep.
Eingang zu verm. 44389

P 2, 3

2 separate möbl. Zimmer
so ort zu vermieten. 21856

Haasenstein & Vogler A.G.
Annoncen-Anstalt für alle Zeit-
ungen u. Zeitungsblätter der Welt
Mannheim P. 2, 1.
Tel. 498

Darlehen

von 600.- bis
sucht hoh. Ver-
amter gegen effizient. Sicher-
heit. Offerten unter A 222 an
Haasenstein & Vogler
L.-G., Mannheim. 7310

Kennen Sie noch nicht

den vollkommensten Ertrag für Bohnenkaffee, Seelig's
kandierte Kornkaffee? Derselbe wurde wegen
seiner allgemein anerkannten Vorzüge auf der Aus-
stellung für Gastwirts- und Hotelwesen in Freiburg
i. B. (Juni 1910) mit der goldenen Medaille
ausgezeichnet. Verlangen Sie bei Ihrem Kolonial-
waren-Lieferanten eine Gratisprobe von Seelig's
kandierte Kornkaffee, damit Sie sich von seinem
aromatischen, durchaus kaffeeähnlichen Wohlgeschmack
selbst überzeugen können!
1974

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied gestern
Abend mein innigstgeliebter, guter Gatte, unser treubesorgter,
unvergesslicher Vater, Herr

Gg. Hoffmann

nach langem, sehr schwerem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden
im 57. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten:
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Mannheim (D 1, 13), Speyer, den 28. Januar 1911.

Die Beerdigung findet Montag, den 30. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle aus statt.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt
einen flotten

Zeichner.

Es wollen sich nur solche Herren melden, welche
mit Anfertigung von Installationsplänen,
Zeichnungen über Transformatorstation,
und Hochspannungs-Schaltanlagen u. ver-
traut sind. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Ge-
haltsansprüchen sowie Angabe des frühesten Eintritts-
termins sind zu richten an Rheinische Schuckert-
Gesellschaft, Techn. Büro, Karl Ludwigstr. 28/30.

Trauerbriefe

Dr. G. Saas Buchdruckerei G. m. b. H.

Sängerbund Mannheim E. V.

Nach kurzem Leiden verschied am
Donnerstag, nachts 1/2 12 Uhr, unser hoch-
verehrtes Ehrenmitglied, unser lieber
Sangesbruder, Herr

Adolf Eisele

im 70. Lebensjahre. Wir verlieren in
dem Dahingegangenen eines unserer
ältesten und treuesten wirkenden Mit-
glieder, das seit 1863 ununterbrochen
unserem Bunde seine hervorragenden
musikalischen Kräfte weihte. Sein An-
denken wird unter uns gesegnet sein.

Die Beerdigung findet Sonntag, den
29. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, von
der Leichenhalle des Friedhofs aus statt.

Der Verein sammelt sich 2 1/4 Uhr
vor der Leichenhalle.
21850

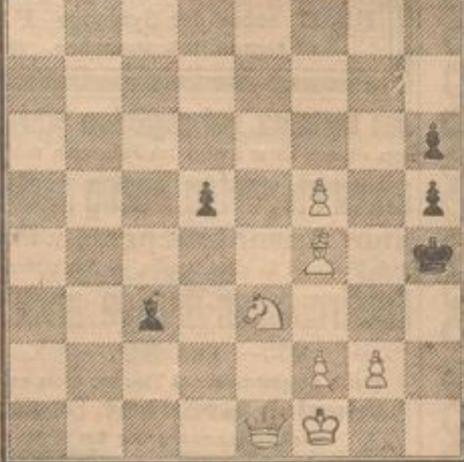
Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmässigen Zeiträumen von 14 Tagen. Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 9. Mannheim, den 28. Januar 1911. 1. Jahrg.

Problem No. 9

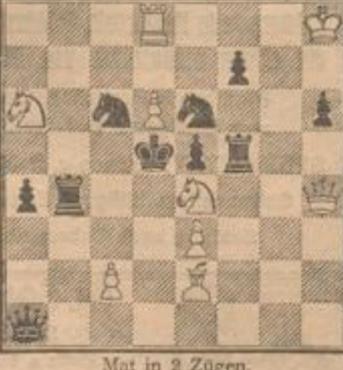
von Dr. E. Palkoska, Prag
aus dem Problemturnier des Hamburger Schachkongresses.



Mat in 2 Zügen.

Problem No. 10

von H. Siegmund, Gleiwitz.
Im Problemturnier des Hamburger Schachkongresses „Ehrend
erwähnt.“

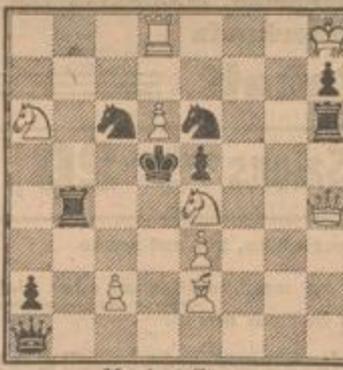


Mat in 2 Zügen.

Die heutigen Probleme entnehmen wir dem soeben er-
schienenen Kongressbuch des vorjährigen Hamburger Schach-
turniers. No. 9 hat uns besonders gefallen, trotzdem es ohne
Auszeichnung blieb. No. 10 und 11 wurden zwar ehrend er-
wähnt, aber wir bringen diese beiden Probleme nur wegen
ihrer wunderbaren Übereinstimmung. Das schon oft berührte
Thema „Original und Nachbildung“ erfährt hierdurch einen
interessanten Beitrag: Dieselbe Idee in fast gleichem Gewande,
ohne dass der Verdacht eines Plagiats gegeben ist. Wohl
kann bei Miniaturproblemen unbewusst die gleiche Idee von
verschiedenen Komponisten in dieselbe Form gekleidet werden,
aber bei komplizierten Konstruktionen wie No. 10 und 11 darf
wohl von einer besonderen Seltenheit der Übereinstimmung
gesprochen werden.

Problem No. 11

von A. W. Daniel, Fairview.
Im Problemturnier des Hamburger Schachkongresses „Ehrend
erwähnt.“



Mat in 2 Zügen.

Dem Kongressbuch entnehmen wir noch die folgende leb-
hafte Partie der 8. Runde:

Partie No. 9
Damenbauerspiel.

1. d2-d4	Schwarz: Speijer,
2. Sg1-f3	d7-d5
3. e2-e3	Sg8-f6
4. Lf1-d3	e7-e6
5. b2-b3	c7-c5
6. Lc1-b2	Sb6-c6
7. 0-0	Sf6-e4
	f7-f5

E. v. Schmidt (System der Schacheröffnungen) stellt den
Satz auf, dass in der geschlossenen Partie der Doppelschritt
dreier Bauern (e, d und f) nicht ratsam ist. In der Tat zeigt
die schwarze Zentrumsstellung bald eine gewisse Unsicherheit.
Weiss würde am besten 0-0 nebst Sc3 erwidern.

8. a2-a3 Dd8-f6
Die nachfolgende Angriffsanlage ist sicherlich nicht positions-
gemäss, aber recht interessant.

9. Sb1-d2	Lf8-d6
10. c2-c4	Df6-h6
11. d4xc5	Se4xc5
12. Dd1-e2	Hierauf könnte Schwarz unangenehm 12. e5 antworten. Besser 12. Lc2, drohend b4. Schwarz kann dann, solange Ld6 ungedeckt steht, nicht wieder Se4 spielen.
13. De2xd3	12. Sc5xd3
	e6-e5

Ein hübsches, aber unkorrektes Bauernopfer im Interesse
des Angriffs. Auf 13. Se7 macht 14. Le5 einen dicken Strich
durch die gegnerischen Angriffspläne. Schwarz wird dann auch
Schwierigkeiten haben, seinen Le8 zu entwickeln.

14. Dd3xd5 Interessant, aber nicht so
gut ist, 14. cdxc4, 15. Sxc4, fxc4, 16. Dxc4, Se7. Weiss hat
3 Bauern für die Figur. Die Bauern kommen aber im Mittel-
spiel nicht zur Geltung, z. B. 17. Le5, Lf5, 18. Dd4, 0-0, 19. e4,
Lg4, 20. Lxd6, Dxd6, 21. Sc5, Sc6 etc.

15. Sf3-e5	14. e5-e4
16. Lb2xe5	Ld6xe5
17. Dd5-b5	Lc8-e6
	Stärker 17. Dc5, was 0-0 verbindert und 0-0-0 verleidet, wegen der Drohung b3-b4-b5. Weiss spielt in der Folge schwach.
18. Le5-d6	17. 0-0
	Tf8-f7

19. c4-c5 Gibt das Feld d5 preis,
um die Dame von dem wirksamen Posten b5 nach dem schlechten
Feld e2 zurückzuholen. Richtig wäre Ta1-d1.

19. g7-g5
Der Angriffsplan liegt auf der Hand: f5-f4-f3 vorbereitet
durch Te8 nebst Ld5. Dass der Bauer auf f3 eine furchtbare
Gefahr bedeutet, ist eine alte Erfahrung. Weiss muss daher
baldigst den f-Bauern vorstossen, z. B. 20. f3, exf4, 21. Sxf3,
g4, 22. Lf4, Df6, 23. Sg5 zum Vorteil für Weiss.

20. Db5-e2? Ta8-c8
21. b3-b4 Le6-d5
22. Th-d1, f3 ist nicht mehr angängig; besser
ist g3.

23. Sd2-f1 22. f5-f4!
24. De2-b2 auf Dd2 folgt Lc4.
24. Dh6-e6
25. Sf1-g3 Te8-d8
26. Td1-d2? Hier musste unbedingt 26.
b5 geschehen, z. B. 26. - Sa5? 27. Dd2, Sb3, 28. Dxd5, Dxd5,
29. Txd5, Sxa1, 30. Txc5, Tg7, 31. Sxc4 oder 26. - Txd6,
27. cxd4, Se5, 28. Dd4, Sd3, 29. Sxc4 nebst Txd3.

27. c5xd6 Sc6-e5
28. Db2-d4 Ld5-c6
29. Ta1-d1 f3xg2
30. Kg1xg2 Sc5-f3
31. Dd4-c5 Lc6-d7!
32. Kg2-b1 De6-b3
33. Sg3-f1 h7-h6
34. Dc5-d5 Sf3-e1!
35. Td1xe1 Dh3-f3!
36. Kh1-g1 Ld7-b3
37. Dd5xe4 Df3xe4
38. f2-f3 De4-f3
39. Sf1-g3 h6-h5
40. e3-e4 Df3-f4!
41. Te1-d1 Df4-e3!
42. Kg1-h1 Tf7-f2!
43. Td2-d3 Tf2-f1!

aufgegeben. Auf 44. Sxf1
folgt mat in 3 Zügen.

Mitteilungen aus der Schachwelt.

Internationales Turnier in San Sebastian. Zur Teilnahme haben
sich bereits gemeldet: Bernstein, Rubinstein, Niemzowitsch,
Duras, Maroczy, Schlechter, Vidmar, Spielmann, Leonhardt,
Teichmann, Burn, Capablanca, Marshall, Janowski. Auch
Dr. Tarrasch dürfte teilnehmen, sodass auf ein Schachereignis
ersten Ranges gerechnet werden kann.

San Remo. Hier soll am 5. Februar ein internationales
Meisterturnier unter der Leitung Th. v. Scheve's beginnen.
Die Eröffnungen sind vorgeschrieben: Königsgambit, nordisches
Gambit, schottisches Gambit, Evansgambit. Der Gambitbauer
muss geschlagen werden, welche Vorschrift dem ersten Meister
aber wenig passen dürfte. Wir werden manche lustige Husaren-
partie aus diesem Turnier zu sehen bekommen, ob aber die
Qualität der Stücke sich den Anforderungen an ein wirkliches
Meisterturnier anzupassen vermag, erscheint uns sehr fraglich.

J. Mieses ist mit seiner schon früher annoncierten Halb-
monatsschrift für das gesamte Schachleben unter dem Titel:
„Die Schachwelt“ herausgekommen. Mitarbeiter sind: Dr. v. Gott-
schall, Dr. B. Lasker und Dr. Tarrasch. Die Namen lassen
Gediegenes erwarten; allerdings lässt der Inhalt der ersten
Nummer noch kein Urteil über das neue Unternehmen zu.
Wir zweifeln jedoch nicht, dass das angeregte System: „Jeden
Beitrag entsprechend zu honorieren“ eine gesunde Anregung
bietet und nur Gutes zu Tage fördern wird.

Alle Anfragen und Mitteilungen sind direkt zu richten
an W. Gudehus, Mannheim, U 6, 16.

D.M.K. SCHLUSS des Inventur - Räumungs - Verkaufs

Donnerstag den 2. Februar.

Unser gesamtes **Möbellager** haben wir dem **Inventur-Ausverkauf** unterstellt. Es bietet sich zur Anschaffung von **einzelnen Möbelstücken** sowie **komplette Wohnungs-Einrichtungen** speziell **Brautleuten** eine nie wiederkehrende Gelegenheit zur Anschaffung **schöner gediegener Möbel** zu wirklich **billigen** Preisen.

Es liegt deshalb im Interesse eines jeden **Brautpaares**, seinen Bedarf in Möbeln **schon jetzt** zu decken, wenn auch die Heirat erst später erfolgen sollte. Die Möbel werden bis zur Lieferung **gratis** aufbewahrt.

Wir offerieren solange Vorrat:

Wohnungs-Einrichtung 290.-
bestehend aus 2 Zimmern und Küche Mk.

dazu gehören:

zum Schlafzimmer

- 2 Bettstellen
- 2 Nachtkommoden
- 1 Waschkommode
- 1 2tür. Kleiderschrank

zum Wohnzimmer

- 1 Vertikow
- 1 Diwan
- 1 Stegtisch
- 4 Stühle

zur Küche

- 1 Küchenbüfett
- 1 Tisch
- 2 Stühle

Ca. 60 Nachtschränke das Stück Mk. 6.50

Diverse **Schlafzimmer-Einrichtungen** (Musterzimmer)

- mit 2tür. Spiegelschrank 110 cm breit solange Vorrat Mk. **164.-**
- mit 2tür. Spiegelschrank 130 cm breit solange Vorrat Mk. **168.-**
- mit 3tür. Spiegelschrank 160 cm breit, ^{1/2} für Wäsche, Eiche, innen Eiche Mk. **490.-**

Auf einzelne **Buffetts, Trumeaux, Sofa-Umbauten, Schreibtische, Bücherschränke, Ausziehtische, Diwans, Salon-Garnituren, Küchen-Büffets, Anrichten, Betten, Kleiderschränke, Vertikows, Wasch-Kommoden, Patentrahmen, Wollmattmatzen**, gewähren wir während des **Inventur-Ausverkaufs**

15 Prozent Rabatt.

Auf Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons gewähren wir **20% Rabatt.**

Neu Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht verfehlen, Sie auf unser **2 Preise-System** aufmerksam zu machen (**Kassa- oder Ziel-**preis), wonach bei Einkäufen **auf Ziel** die Preise nur um **10 Prozent** höher sind, als die **Kassapreise**. Das **Ziel**, das wir gewähren, beläuft sich auf **2 Jahre**.

Keine Anzahlung erforderlich, **kein Kassieren** durch Boten.

Einziges und grösstes Unternehmen dieses Systems am Platze.

Möbel-Kaufhaus

für einfache, bessere und elegante Wohnungs-Einrichtungen.

D. M. K.

Deutsch's Möbel-Kaufhaus

J. DEUTSCH & CO.

Tel. 3062 P 6, 20 Mannheim P 6, 20, I. u. II. Stock Tel. 3062

Wir vergüten allen Käufern bei Vorzeigen dieser Annonce die Fahrt 3. Kl. bis zu 100 km Entfernung.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeindejagd soll Donnerstag, den 2. Februar 1911, nachmittags 3 Uhr, auf unserem Bürgermeistereihaus auf weitere 6 Jahre verpachtet werden.
Die Jagd umfasst 286 Morgen, bestehend in Wald, Feld und Wiesen und wird in drei Abteilungen und dann ankommen aufgeteilt.

Der Bestand an Wurz, Dirs- und Rehwild ist ein sehr guter. Die Jagd ist als eine vorzügliche zu bezeichnen, da neben oben genannten Standwild auch Birkhühnerwild vorhanden ist.

Der Pächter von Beerfelden liegt innerhalb der Jagdreviere, bestehende Details am Platze.
Beerfelden, den 17. Januar 1911.
Groß. Bürgermeister Beerfelden.
P. L. H.

Verkauf

Weißer Seidenpudel (Rüde), gut dressiert, billig zu verkaufen, Rab. Rheinau Schorschengasse 10, 2. St. 11446



Dr. Thompson's Seifenpulver

bestes Waschmittel

13006

Billiger Verkauf
bewährter Qualität 18080

Wäsche u. Weißwaren

Damast-Bezüge Mk. 4.—
Kissenbezüge mit Einsatz . Mk. 1.—
Kissenbezüge gebogt Mk. 1.15
Posten Kissenbezüge farbig . 70 Pf.
Weisse Handtücher Meter 32 Pf.
Leinen u. Halbleinen für Betttücher . Mk. 1.—
Damen-Hemden Mk. 1.50
Damen-Hosen Mk. 1.—
Damen-Jacken Mk. 1.50
Normalwäsche große Posten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Mädchenhemde u. -Hosen alle Größen sehr billig.

L. Lessmann
F 2, II neben der Synagoge F 2, II
Grüne Rabattmarken.

Aus deutschen und englischen prima Stoffen vom eigenen Lager fertige ich Jedermann unter Garantie **einen eleganten Anzug nach Mass zum Ausnahmepreis v. M. 50.—** Freie Stoffwahl in allen Dessins. — Nur moderne Sachen.

Confirmanden-Anzüge nach Mass
22.— und 30.— Mk.
Dieses Angebot ist nur 10 Tage von heute an gültig.
Heinrich Grünhut, Schneidemeister
Schimperstrasse 20 3. St. 44722

Reform-Zahn-Praxis
Inh.: Dentist R. Fleischmann
F 1, 3, Brühlstrasse

Zahnersatz in Kautschuk, Goldzahn, Goldzähne mit echten Platinstiften von Mk. 1.80 an.
Plomben in Porzellan, Cement, Amalgam und Gold.
SPEZIALITÄT: Kronen u. Brückenarbeit.
Schonendste billigste Behandlung.
Zahlung nach Uebereinkunft. 12681



Hg. Scharrer, Rathaus
(früher Kanf.) Porzellanplafier.
Beste u. billigste Bezugsquelle in echten handgeschöpften, feinsten Spitzen und Einfäden für Häuser, Decken, Felder und Bettwäsche passen. Große Auswahl in feinen Schweizer Seidenstoffen für Wälder. Alle Sorten in Gattungen in vorgezeichnet, verflochten, feuert, gefärbt zum Zusammenlegen von Decken, Kissen und Häusern. Samt, Decken, Häuser, Kissen werden in feinsten Ausführungen montiert und Spitzen und Einfäden dazu genau in die Läden abgepaßt. Empfehle meine Spezial-Glaserhandarbeit garantiert nur prima Regenleder Mk. 2.50 — 3.—, sowie meine echten handgeschöpften Seidenhandarbeiten; an denselben werden befestigt gemerkte Finger wieder angebracht.
11446

Mokka-Kaffee

Als Spezialität
empfehle ich meine hochfeinen
Arabische Mokka-Mischungen
per Pfd. Mk. 1.60, 1.80, 2.— u. 2.20
für Liebhaber einer wirklich
kräftigen u. feinen Tasse Kaffee

Jacob Uhl

M 2, 9. Tel. 513

Reichert's Rosaderma

Ist keine Schminke, sondern eine vorzügliche Hautcreme,
welche gleichzeitig den Wangen ein zartrosiges Kolorit
verleiht. Unentbehrlich für jede Dame.

Pärfümerie Otto Hess

E 1, 19 und C 1, 5. 10715

Friedrich Dröll

Q 2, 1 Mannheim Tel. 460



Inhallerapparate
in Gummi und Metall
für alle Körperstellen.

Wärmflaschen
„Thermophore“ u.
„Thermoflaschen“
Bettwärmer
oval in Metallkörper.

**Augenwärmer u.
Gichtstoffpatronen**
Müchwärmer
in Holzbüchsen und
„Practicon“

Soxhlet-Apparate in Emaille und Blech.
Fussbadewannen in Pappe, wasserbrechlich und haltbar.
Bettschüsseln in allen erdenklichen Formen.
Damenbodienung. Separate Anprobezimmer.

Husten Heiserkeit Verfälschung

und allen ähnlichen Katarrh-Erkrankungen der Atmungsorgane wird in überaus erfolgreicher Weise entgegen gewirkt durch Gebrauch von

Lancré's Katarrh-Plättchen.

Dieselben enthalten in den günstigsten Verhältnissen künstliche Mineralstoffe, wie sie in den natürlichen Quellen von Wiesbaden, Ems und Soden zum Gebrauch von Ärzten geübt u. verwendet werden. Sie schmecken sehr angenehm und sind in den praktischen „reifeften Originalschachteln“ in Apotheken und Drogerien für 85 Pf. käuflich, sonst nur durch das Laboratorium Lancré, Wiesbaden.

Graticoupon für Katarrhe.

Schneiden Sie diesen Coupon aus und senden Sie ihn mit Ihrer genauen Adresse versehen im Kuvert als Drucksache an das Laboratorium Lancré, Wiesbaden 208. Sie erhalten hierfür gänzlich kostenfrei und ohne Kaufmann eine Probe von Lancré's Katarrh-Plättchen. Diese glänzende Anerkennungen von Ärzten und Patienten.

Name u.
bezügliche
Adresse:

Berteilung von Gratisproben durch die Verkaufsstellen findet nicht statt.

Stellen finden

Tüchtige
Inseraten-Akquisiteure
für eine der Neuzeit entsprechende Lichtreklame gesucht. Nur Herren, welche auf diesem Gebiet erfahren sind, und nennenswerte Erfolge nachweisen können, wollen Offerten einreichen un.
D. X. 102 an Invalidendank An-Expd. Wiesbaden. 18929



Moderno
**Theater-, Ball- und
Gesellschafts-Frisuren**
von 50 Pf. an sowie
Kopfwaschen
mit Frisuren nur 4 Mk.
empfiehlt sich
Frau J. Appel
58914 F 5, 10.

Liegenschaften

Vin mittelgroßes Haus am Ring

mit schöner Aussicht 6 Zimmer und Küche pro Etage in Verhältnisse halber nur günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Näheres bei
H. Tannenbaum
Vergnügungsgastronomie
F 5, 12. Tel. 1770.

Modernes Wohnhaus

mit 7 Zimmern u. Küche pro Etage in Verhältnisse halber nur günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Näheres bei
H. Tannenbaum
Vergnügungsgastronomie
F 5, 12. Tel. 1770.

Neuerbautes Haus

in bester Lage mit Doppelwohnungen, je 4 Zimmer und Bad in der Stadt preiswert mit bester Aussicht zu verkaufen.
Näheres bei
H. Tannenbaum
Vergnügungsgastronomie
F 5, 12. Tel. 1770.

Edelhaus mit Wirtschaft

mit 7 Zimmern u. Küche pro Etage in Verhältnisse halber nur günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Näheres bei
H. Tannenbaum
Vergnügungsgastronomie
F 5, 12. Tel. 1770.

Edelhaus mit Wirtschaft

mit 7 Zimmern u. Küche pro Etage in Verhältnisse halber nur günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Näheres bei
H. Tannenbaum
Vergnügungsgastronomie
F 5, 12. Tel. 1770.

Edelhaus mit Wirtschaft

mit 7 Zimmern u. Küche pro Etage in Verhältnisse halber nur günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Näheres bei
H. Tannenbaum
Vergnügungsgastronomie
F 5, 12. Tel. 1770.

Edelhaus mit Wirtschaft

mit 7 Zimmern u. Küche pro Etage in Verhältnisse halber nur günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Näheres bei
H. Tannenbaum
Vergnügungsgastronomie
F 5, 12. Tel. 1770.

Edelhaus mit Wirtschaft

mit 7 Zimmern u. Küche pro Etage in Verhältnisse halber nur günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Näheres bei
H. Tannenbaum
Vergnügungsgastronomie
F 5, 12. Tel. 1770.

Edelhaus mit Wirtschaft

mit 7 Zimmern u. Küche pro Etage in Verhältnisse halber nur günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Näheres bei
H. Tannenbaum
Vergnügungsgastronomie
F 5, 12. Tel. 1770.

Edelhaus mit Wirtschaft

mit 7 Zimmern u. Küche pro Etage in Verhältnisse halber nur günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Näheres bei
H. Tannenbaum
Vergnügungsgastronomie
F 5, 12. Tel. 1770.

Das Haus Q 1, 13, Mannheim

ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich infolge seiner zentralen Lage für jedes kleinere Geschäft oder Bureau und wäre in Verbindung mit einem der Nachbarhäuser auch zum Bauen eines Warenhauses außerordentlich geeignet. Anfragen an den Eigentümer **Ed. Ferd. Huber, Wien I., Döbnerstraße 6.** 10685

MANNHEIM

Sirobmarkt O 4, 8 II



RUDOLF MOSSE

Alle erstklassige Firma wünscht mit 10658

Beamten, Lehrern

und anderen Herren in Verbindung zu treten, welche gute Beziehungen haben und sich nützlich

lohnenden Nebenerwerb

schaffen wollen. Discretion zugesichert.
Offerten unter J. L. 14908 bef. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Selbständigkeit, guten Verdienst, dauernde Stellung.

sichern wir tüchtigen, redlichen Men. Herren zu, die gewandt mit dem Publikum besserer Gesellschaftskreise zu verkehren wissen. **Beitrag wird: 10659**

Tadellose Vergangenheit, feiner Charakter, Unermüdlicher Fleiß, Kleine Kautions.
Geil. Offerten unter J. u. 14909 bef. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 29. Januar 1911.

Trinitatiskirche. Morgens 8 1/2 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Nachm. 2 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Nachm. 4 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Morgens 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Nachm. 2 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Nachm. 4 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Morgens 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Nachm. 2 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Nachm. 4 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte.

Freidenkliche Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Morgens 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Nachm. 2 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Nachm. 4 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte.

Johanniskirche Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Morgens 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Nachm. 2 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Nachm. 4 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte.

Heinrich Ranx-Krankenhaus, Lindenhof. Morgens 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Morgens 12 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Nachm. 2 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Nachm. 4 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte.

Diakonissenhauskapelle. Morgens 11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Morgens 12 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Nachm. 2 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte. Nachm. 4 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hübner. Kollekte.

CULTE FRANÇAIS.

Chapelle Heinrich Lanz Krankenhaus Lindenhof.

Dimanche 29 janvier à 9 1/2 heures du matin Culte Français par Monsieur le Pasteur Correvon de Francfort.

Stadtmision.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag, 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Erbauungsstunde. Stadtmisionar Bauer. 5 1/2 Uhr: Jungfrauenvereins-Bibelstunde. Stadtmisionar Bauer. 6 1/2 Uhr: Jungfrauenvereins-Singstunde.

Mittwoch 8 Uhr: Frauenverein. Donnerstag 8 Uhr: Frauenverein. Freitag 8 Uhr: Frauenverein. Samstag 8 Uhr: Frauenverein.

Redarabadi, Gärtnerstraße 17. Sonntag 11 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag 1/2 Uhr: Bibelstunde. Stadtmisionar Bauer. Lindenhol, Bellenstraße 12. Sonntag 1 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag: Frauenverein. Donnerstag: Jungfrauenverein. Freitag 1/2 Uhr: Bibelstunde. Stadtmisionar Bauer.

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmision ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23 (E. Y.)

Wochenprogramm vom 29. Januar bis 4. Februar 1911.

Sonntag, 29. Jan., vorm. 1/2 Uhr: Gebetsvereinigung (Mittagsverammlung). Nachmitt. 1/2 Uhr: Jub. u. Abg. Monatsversammlung. Abends 8 Uhr: Kaffeebesuchstunde.

Montag, 30. Januar, abends 1/2 Uhr: Bibelstunde über 2. Petri 2, 1-9 von Herrn Stadtmisionar Schumann. Monatsversammlung.

Dienstag, 31. Jan., abends 1/2 Uhr: Probe des Posaunenchor's. Abends 1/2 Uhr: Turnen im Groß. Gymnasium. Donnerstag, 2. Febr., nachm. 3 Uhr: Böckervereinigung. Abends 1/2 Uhr: Odenwälder-Mitgliederversammlung.

Freitag, 3. Februar, abends 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung von Herrn Sekretär Kollmeier.

Sonntag, 4. Febr., abends 8 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeifchor's. Abends 1/2 Uhr: Probe des Streichorchester's. Abends 1/2 Uhr: Stenograph u. Schreibstunde.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen. Näheres Auskunft erteilen:
Der I. Vorsteher: Pastor Herr. Meerfeldstr. 61.
Der Sekretär: G. Kollmeier, U 3, 23.

Christlicher Verein junger Männer, Mannheim, E. Y.

Schwägerstraße 90.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Soldatenvereinigung. — Jugendabteilung.
Montag, abends 8 1/2 Uhr: Unterhaltungsabend.

Mittwoch, abds. 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Text: Epist. 5, 22. Abends 9 1/2 Uhr: Männerchor.
Freitag abends 8 1/2 Uhr: Deutscher Christl. Techniker-Bund, Ortsgruppe Mannheim: Bibel- und Gebetsstunde, zu welcher sowohl alle im Beruf stehenden, als auch studierenden Techniker herzlich eingeladen sind.
Samstag, abends 8 1/2 Uhr: Sonntagsschul-Vorbereitung. Abends 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde.
Jeder junge Mann ist freundlichst eingeladen.

Stadtmision Mannheim.

(Verein für innere Mission. Stuttg. Ver.)
Schwägerstraße 90.

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung (Herr Stadtm. Diehm). Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung.
Montag, abends 8 1/2 Uhr: Mission-Arbeitsstunde.
Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Allgemeine Versammlung und Gebetsstunde (Herr Stadtm. Ernst).
Mittwoch, nachm. 1/2 Uhr: Bibelstunde (Herr Stadtm. Diehm).
Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Gemischter Gesangchor. — Täglich Kleinkinderchule. —

Redarabadi, Niesfeldstr. 10.
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung (Herr Stadtm. Diehm).
Dienstag, nachm. 3 Uhr: Mission-Arbeitsstunde.
Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Allgemeine Versammlung und Gebetsstunde (Herr Stadtm. Diehm).

Evangel. Gemeinschaft, P 6, 5, Hof 1.

Sonntag, 29. Januar, vorm. 1/10 Uhr: Freitagsgottesdienst. Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 1/4 Uhr: Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 5 Uhr: Jugendverein.
Donnerstag, 2. Februar, abends 1/2 Uhr: Bibelstunde, Prediger Maurer.
Redarabadi, Vorkingstraße 20, Hof.
Sonntag, 29. Januar, vorm. 1/10 Uhr: Freitagsgottesdienst. Prediger Friedrich. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Maurer.
Mittwoch, 1. Febr., abends 8 1/2 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde. Prediger Maurer.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Plan-Kreuz-Verein (E. Y.), Schwägerstraße 90.

Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Zusammenkunft des Hoffnungs-bundes. (Für Kinder unter 14 Jahren).
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Vereinsstunde.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Baptisten-Gemeinde

F 5, 3 (Seitendau, 1 Treppe).

Sonntag, 29. Januar, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jugendverein. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26

(Methodisten-Gemeinde).

Sonntag, vorm. 1/2 Uhr u. nachm. 1/2 Uhr: Predigt. Nachm. 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Von Sonntag, den 29. Januar bis Sonntag, den 5. Febr. Evangelisationsversammlung. — Anfang an den Sonntagen um 8 Uhr, an den Werktagen 1/2 Uhr.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Methodistische Gemeinde hier, Holzstr. 11, Stb. 2, St

Sonntag nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Die Heils-Armee, M 3, 10.

Sonntag, den 29. Januar, vorm. 10 Uhr: Heiligungs-versammlung. Nachmitt. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Lob- u. Dankversammlung. Abends 8 1/2 Uhr: Extra-Versammlung.
Montag, abends 8 1/2 Uhr: } Öffentliche
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: } Versammlungen.
Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: }
Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Heiligungsversammlung.
Jedermann freundlich eingeladen.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, 29. Januar 1911.

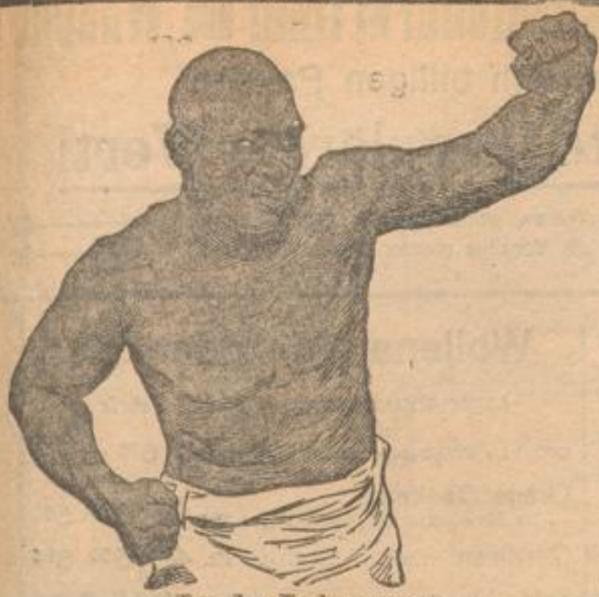
Epiphanie.
Jesuiten-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt. — 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre.
Unions-Pfarrkirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 1/2 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — 1/2 3 Uhr Anbacht zur hl. Familie.
Katholisches Bürgerhospital. 1/2 9 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. — 4 Uhr Versammlung der Mitglieder des S. Ordens vom hl. Franziskus mit Vortrag und Aufnahm.

Herz-Jesu-Kirche, Redarabadi. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 1/2 7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 1/2 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — 1/2 3 Uhr Anbacht zur hl. Familie.
St. Josef-Kirche, Lindenhol. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 1/2 2 Uhr Christenlehre. — 1/2 3 Uhr Anbacht zur hl. Familie.
St. Bonifatius-Kirche, Wohllebenstraße. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 1/2 10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 1/2 2 Uhr Christenlehre. — 1/2 3 Uhr Anbacht zur hl. Familie.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche.

Sonntag, den 29. Januar, morgens 10 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt, Herr Stadtpfarrer Christian. 11 1/2 Uhr: Christenlehre.



Jack Johnson

Union-Theater

P 6, 23/24 P 6, 23/24

Unwiderruflich nur 3 Tage!

Am 1., 2. und 3. Februar 1911

Täglich 4 Vorstellungen.

Beginn: Nachmittags 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Original-Boxer-Match

um die Weltmeisterschaft und 1 Million Mark in bar zwischen

Jack Johnson und Jim Jeffries

ausgetragen am 4. Juli 1910 in Reno (Amerika) vor über 60 000 Zuschauern.

Zwei Stunden amerikanischen Volkslebens.

Sämtliche Zeitungen der Erde brachten Berichte. Von 14 Apparaten kinematographisch aufgenommen. Das technische Wunderwerk der Kinematographie. Der längste Film der bis jetzt aufgenommen wurde. Der teuerste Film der Welt.

1800 Meter lang! Vorführungsdauer ca. 2 Stunden.

Spannend und Fesselnd

vom Anfang bis zum Ende!

Programm-Ausszug:

Jeffries und Johnson im Familienkreise
Jeffries und Johnson im Training
Die Herausforderung zum Match
Die Altmeister des Boxkampfes
Der Bau der Riesenarena in Reno
Der Andrang zu den Kassen 5 Stunden vor Beginn des Kampfes
Der Riesenverkehr auch und in Reno am 4. Juli 1910
Vorstellung der Manager und Boxer-Champions
Vorstellung der beiden Kämpfer
Johnson und Jeffries werden von 60 Tausend Zuschauern begrüßt.

Der Kampf zwischen Johnson und Jeffries

(15 Runden, die in ihren überaus interessanten Einzelheiten durch einen Fachmann erklärt werden.)

Ableitungsverfahrensrecht für ganz Deutschland:
Projektions-Aktien-Ges. „Union“, Frankfurt a. M.

Eintrittspreise:

Loge Mk. 2.50 | I. Platz Mk. 1.50
Sperrsitz Mk. 2.00 | II. Platz Mk. 1.00
III. Platz Mk. 0.50.

Passepartouts, Abonnements- und sonstige Vorzugskarten, während den 8 Tagen ungültig.

Der Billetverkauf findet täglich, vormittags von 11 bis 1 Uhr an der Theaterkasse (Telephon 3420), statt.

Da bei den Abendvorstellungen voraussichtlich grosser Andrang sein wird, wird höflichst um Besuch der Mittagvorstellungen gebeten.



Jim Jeffries

D.H.V.

Samstag, 4. Febr. 1911

abends 8 Uhr 11

in sämtlichen Räumen des „Friedrichspark“

Maskenball

Karten für Eingeladene bei der Geschäftsstelle T 6, 29 part.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband Ortsgruppe Mannheim.

Verloren

Germelkapsel;

verloren gegangen. Abzugeben gegen gute Belohnung Friedrichstraße 48 part.

Eine Brillantbrofche

(Zweig) Ringel nachmittag auf dem Wege von B 6 Pfaffen-Rafastube Heidelbergstraße Augustanlage, parat Kaufhaus-B 6, Geg. gute Belohnung abgegeben. B 5, 15 3. St.

Unterricht.

Unterricht.

Energ. gebild. Fräulein für nachmittags zur Heberwahrung der Schularbeiten gesucht. Kenntnisse der franz. Sprache erforderlich. Offerten unter Nr. 56982 an die Exp. d. Bl.

Wer tritt im Hause spanischen Unterricht?

Gef. Offert. unt. Nr. 56942 an die Expedition d. Bl.

Vermischtes

Mecklenburgische Beamten-Familie F. Anst. a. Bando aut. Nachricht unt. 44393 an die Exp. d. Bl.

Asthma-

leidenden teile ich gerne mit, wie ich von meinem langjährig., qualvollen Asthma (Idem) in kurzer Zeit befreit wurde. 7808 Direkt. Heinrich Lehmann Rüdchen, Solstr. 34 E.

Masken

1 eleg. Damenmaske. Foto in verl. od. in verl. 56945 Mollstr. 5 4. St.

Ganz neuer Herren-Pierrot-Modellierung sowie eleg. schwarze. Tassen-1 asenkolium zu verkaufen. O 4, 11 3. St. 1 [4492]

Verkauf.

In verkaufen gebr. Zeitspindel-Drehbank für Fuß- und Krafbetrieb. 44375 J 6, 6.

Piano fast neu, für 280 RM. zu verkaufen. Lange Rötterstraße 56, 1. Stock rechts. 44399

Stellen finden

Jung. Mann, floter Stenograph und Maschinenführer per sofort gesucht. Off. unt. Nr. 44385 an die Expedition.

Jüngerer Commis

an selbständiges Correspondieren g. wohnt, mit Kenntnis der franz. Sprache gesucht. Kaufmännische Offerten an Horitz Amse; Flaschenkapsel- u. Plombenfabrik.

Wegen Vergrößerung uners. Verlebes soll, wir per fest oder später bei höchsten Löhnen und Erfordernissen 44404

10 Kastenmacher

und einige erfahrene ältere

Feilbänker

im Rhein. Garbiererei-Werk Papler Köln, Neufferstr. 27.

Existenz!

Licht. Vertreter für einen Millionenbehaltsartikel gegen M. 200. - monatlich. 1. einm. - bei. Reichtr. Wieg. i. jed. Haus. halbesim. Ges. Ein. u. M. 1.25 i. Markt folg. Markt. S. 1. u. II. meist. Vertrag. Chemische Industrie „Saxonia“, Weing. 12611straße 10686

MANNHEIM.

Dienstag, 31. Januar 1911

abends 1/8 Uhr

im Musensaale des Rosengarten

VI. Musikalische Akademie

des Grossh. Hoftheater-Orchesters.

Direktion: Herr Hofkapellmeister Arthur Bodanzky.

Solist: Herr Fritz Kreisler (Violine).

1. Fr. Schubert, Symphonie Nr. 5 (B-Dur) zum ersten Male. — 2. F. Mendelssohn-Bartholdy, Konzert (E-Moll) für Violine mit Orchesterbegleitung.

10 Minuten Pause. 21851

3. Solostücke für Violine mit Klavierbegleitung: a) Padre Martini (1706-1784) Andantino; b) Gaetano Pugnani (1731-1798) Præludium et Allegro; c) Louis Couperin (1660-1665) Chanson Louis XIII. et Pavane; d) K. von Litznerdorf (1789-1799) Scherzo; e) G. Tartini (1692-1770) Variationen über eine Gavotte von Corelli (zum ersten Male). — 4. Max Beger, Op. 100, Variationen und Fuge über ein Thema von A. Hiller, (zum ersten Male.)

Am Klavier: Herr Solo-Korrespondent Friedrich Tausig.

Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung von E. Ferd. Heckel und am Konzertabend an der Kasse des Rosengarten.

Café Waldbauer

O 1, 4 Breitestrasse O 1, 4

Täglich nachmitt. von 3 1/2-6 Uhr

abends von 8-11 Uhr 2523

Künstler-Konzerte

Friedrichshof, L 15, 15

Sonntag, den 29. Januar 1911, von 4-7 Uhr

Familien-Konzert

bei Münchener und Prinz-Biere

und von 8-12 Uhr

Großer, fideler Bier-Schlörum

Absingen heiterer Lieder.

Beim Eintritt keine Einlasskarte

keine Garderobe-Abgabe

Musik von der so beliebt gewordenen

Bandoneon-Kapelle „Eintracht“

dazu höflichst einladet 4408

E. Schreiber.

Stellen finden

Flotte L. Putzarbeiterin

per sofort gesucht. 56981

Direktion mit Post. u. Gehaltsauspicht an

Sermann Dieg, Heidelberg.

Tüchtige, brandbekundige

Verkäuferin

für Kurzwaren per so. eod. 1.

Weg. gesucht. Off. mit Post. u. Gehaltsauspicht an

Sermann Dieg, Heidelberg.

flotte Stenograph

für bis auf weiteres, abends

von 9-12 Uhr gesucht 56938

Reinhardt, S 1, 4.

Gut tüchtig, oberfl. Dienst-

mädchen wird gesucht.

44402 O 7, 24 2 Treppen.

Suche per sofort

1 u. 15 Febr. für hier u. Ausw.

ges. haben Lohn, mehr. perf. u.

bis. Köchinnen, perf. u. angeh.

Zimmermädchen, Haus. Köchen-

mädchen, ebenf. für Wäsche, für

Saison für Köchin, sowie Zant.

Severier. Rosa Bodenheimer,

F. a. 2, 1 Tr., vis-à-vis Sonag.

Lehrlingsgesuche

Für ein hiesiges Bankgeschäft

zum sofortigen Eintritt ein

Lehrling

gesucht. Selbstgeschriebene

Offerten unter A. Z. 56937

an die Exp. d. Bl.

Sie suchen per Duem

einen 56944

Lehrling.

Hirsch & Co.

Offenbarung.

Dreher-Lehrling

sofort gesucht. D 2, 3. 56939

Stellen suchen

Schuhbranche.

Tücht. selbst. Verkäuferin

wird per sofort oder später

Stellung. Gef. Off. u. C. F. K.

44388 an die Expedit. d. Bl.

Mittag- u. Abendtisch

R 1, 16 3 Treppen. Borg.

und Abendtisch für mehrere

Herren. Preis 36 RM. [44403]

Moderne Küchenschmöbel
in allen Stilarten

Anerkannt grosse Auswahl
25-30 komplette Garnituren
sind in unsern Geschäftsräumen

O 7, 9 und G 7, 38
ständig ausgestellt.

Gediegene Ausführungen! Alle Preislagen!

Gebr. Schwabenland
Hoflieferanten
Spezialhaus für gediegene Kücheneinrichtungen.
Telephon 1079. O 7, 9, Mannheim, (Heidelbergerstr.)
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
Franko-Lieferung nach allen deutschen Plätzen.

„Union“
Institut für Zuschneide-Lehrkurse, verbunden mit Nähstule.
System D. R. G. M. 322 810.
Eine unverstorbare Quelle häuslicher Ersparnis ist

die Kunst

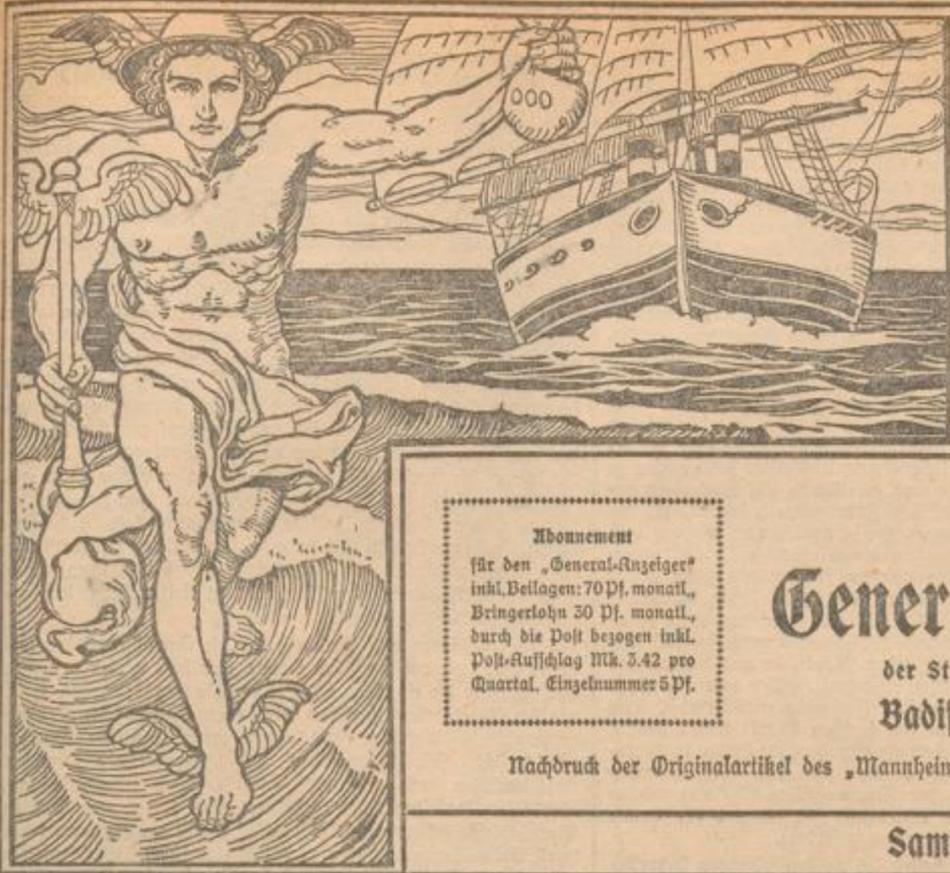
ohne Vorkenntnisse in kurzer Zeit jedes beliebige Garderobestück für Frauen und Kinder einschliesslich Wäsche perfekt zuzuschneiden und ausarbeiten.

Um nun jeder Dame, sei es zum Erwerb oder zum Familiengebrauch Gelegenheit zu geben, diese für das ganze Leben nutzbringende Kunst erlernen zu können, geben wir gegen einmaliges und geringes Honorar Unterricht bis zur vollendeten Ausbildung.

Gef. Anmeldung und Auskunft bei der 13039

„Union“ Institut für Zuschneide-Lehrkurse
Heb. Lanzstr. 5 (am Haupt-Bahnhof).

Anfertigung von Schnittmuster auch für Maskenkostume (unter Garantie für tadellosen Sitz bei schnellster Lieferung und billigster Berechnung.)
Unterricht zu jeder Tageszeit von morgens 8 bis abends 11 Uhr



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau 341 | Expedition 218
(Anschluß von Druckerhöfen)

Erscheint jeden Samstag Abend

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Inserate

Die Kolonetzelle . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate 30 „
Die Reklamezelle . . 100 „

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
Bringelohn 30 Pf. monatl.,
durch die Post bezogen inkl.
Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro
Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeiger“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 28. Januar 1911.

Die Frau im Handwerk.

Vortrag von Handwerkskammersekretär Hauser-Mannheim.

Die Frage der Ausbildung und Erziehung des weiblichen Geschlechtes im Handwerksberuf, kurz: der Frau im Handwerk, ist eine Angelegenheit, die neuerdings weite Kreise interessiert und die überall tatkräftig in Angriff genommen werden muß, wenn nicht die sozialen Schäden, die sich bereits auf diesem Gebiete zeigen, schlimme Folgen für unsere Volkswirtschaft nach sich ziehen sollen. Bekannt ist, daß in Deutschland in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts die Gewerbefreiheit eingeführt wurde. Das Wesen dieser Gewerbefreiheit besteht darin, daß jeder ohne Rücksicht auf seine etwaige Vorbildung und auf sein Geschlecht, an jedem beliebigen Orte jedes Gewerbe anmelden und betreiben kann. Etwaige Beschränkungen dieser Freiheit sind bei Gewerben, deren Ausübung das Leben, die Gesundheit oder die Sittlichkeit gefährden, mehrfach vorgeesehen; sie sind jedoch nur Ausnahmen von der Regel, welche das Prinzip der Freiheit keineswegs durchbricht. Durch die neuen Verhältnisse war eine Veleitung der früheren Beschränkungen nötig geworden. Es hat sich aber sehr bald gezeigt, daß man bei Wegräumung dieser Schranken leider vielfach zu weit ging und die Grenzlinien der Beschränkungen der Freiheit nicht richtig stellte. Die Schattenseiten einer zu weit gehenden Gewerbefreiheit machten sich besonders im Lehrlingswesen fühlbar. Das alte patriarchalische Verhältnis zwischen Meister und Lehrling war nicht mehr vorhanden. Schriftliche Lehrverträge wurden kaum noch geschlossen und der Lehrvertragsbruch war an der Tagesordnung. Diese Zustände wurden so unbehaltbar, daß die Regierung einnahm, daß man energisch dagegen vorgehen müsse. Es kamen verschiedene Novellen zur Gewerbeordnung zustande, die die Hauptpunkte nach bestimmt waren, eine Verbesserung des Lehrlings- und Gesellenwesens herbeizuführen und schließlich wurden die Bestrebungen, die Handwerksorganisationen zu stärken, getönt durch das sogenannte Handwerkschutzgesetz vom 26. Juli 1897, unter dessen Wirkungen wir jetzt stehen und von dem man ohne weiteres sagen muß, daß es geeignet ist, eine Hebung der Organisationen des Handwerks wie des Handwerkerstandes selbst zu veranlassen.

Durch dieses Gesetz sind zunächst die Handwerkerorganisationen gestärkt, aber auch das Lehrlingswesen ist neu geregelt worden. Die einzelnen Bestimmungen haben den Zweck, eine zeitgemäße Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses zu gewährleisten und eine Kontrolle über den Erfolg dieser Erziehung durch Gesellenprüfungen zu ermöglichen.

Dieses Handwerkerorganisationsgesetz ist neuerdings noch erweitert worden durch die Novelle über den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis vom 30. Mai 1908, die am 1. Oktober 1908 in Kraft getreten ist und bestimmt, daß nur berufenen Lehrlinge anleiten darf, für eine Meisterprüfung bestanden hat. Die gegenwärtigen Wirkungen dieser Gesetzgebung machen sich im Handwerkerstande immer mehr geltend.

Nun bestimmt der § 11 R.G.B.: „Das Geschlecht begründet in Beziehung auf die Befugnis zum selbständigen Betrieb eines Gewerbes keinen Unterschied“, also wählten alle Bestimmungen, die in der Gewerbeordnung für das Lehrlingswesen erlassen worden sind, auch für das weibliche Geschlecht Geltung haben. Dem ist aber nicht so; die Segnungen dieser Gesetzgebung sind bisher an der Frau im Handwerk vollständig vorbeigegangen. Im weiblichen Lehrlingswesen finden wir noch die gleichen Zustände, wie sie vor der Novelle des Jahres 1897 vorhanden waren. Trotzdem nach § 126b G.-D. vorgeschrieben ist: „Der Lehrvertrag ist binnen 4 Wochen nach Beginn der Lehre schriftlich abzuschließen“, werden Lehrverträge mit weiblichen Lehrlingen so gut wie nicht abgeschlossen und obgleich ferner in der Gewerbeordnung bestimmt ist, die Lehrzeit soll in der Regel 3 Jahre dauern, darf aber den Zeitraum von 4 Jahren nicht überschreiten, beträgt die Lehrzeit für die weiblichen Handwerker nicht 3 bezw. 4 Jahre, sondern höchstens ein halbes Jahr oder ein Jahr, in vielen Fällen aber nur 4-6 Wochen. Da Lehrverträge nicht abgeschlossen werden, halten die weiblichen Lehrlinge aber auch die verfürzten Lehrzeiten nicht einmal aus, sondern sie wechseln fortwährend, da sie vertragsmäßig nicht gebunden sind, ihre Lehrstellen und das Resultat der Ausbildung ist dann auch ein so mangelhaftes, daß diese Personen nur Beschäftigung in ihrem Gewerbe finden, wenn sie zu den billigen Löhnen arbeiten.

Gerade bei den weiblichen Lehrlingen blüht daher auch die Lehrlingszuchterei, trotz der Schutzbestimmungen, die in der Gewerbeordnung vorgeesehen sind. Es gibt Betriebe, die fast ausschließlich mit weiblichen Lehrlingen arbeiten und dadurch, daß sie diese Lehrlinge ausbilden, sehr billige Arbeitskräfte haben. Manche Betriebsinhaber sind dann noch so schlau, daß sie sich Verkonkurrenz nennen. Sie haben dann nicht nur billige Arbeitskräfte, sondern sie bekommen von den Lehrlingen noch ein anständiges Unterrichtsgeld dafür, daß diese Lehrlinge umsonst

arbeiten dürfen. Es liegt auf der Hand, daß diese Betriebe dann ihren Konkurrenten die allergeringste Schmutzkonkurrenz durch billige Preise bereiten können.

Legt man sich nun die Frage vor, wie war es möglich, wenn geschlecht ein Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Lehrlingen nicht gemacht wird, daß sich die Handwerkskammern, denen die Regelung der Lehrlingsverhältnisse obliegt, so wenig um die weiblichen Lehrlinge gekümmert haben, so ist dies nicht etwa aus Rücksicht gegen das weibliche Geschlecht geschähen, sondern aus dem einfachen Grunde, weil die Handwerkskammern zunächst volle auf damit beschäftigt waren, die Bestimmungen für die männliche Jugend durchzuführen. Für diese war es auch viel leichter, weil die Kammern überall gewerbliche Vereinigungen vorfinden, die ihnen als Hilfsorgane dienen, während die weiblichen Handwerker leider so gut wie gar nicht organisiert sind; es war auch deshalb leichter, weil der Lehrlingsbegriff sich für den männlichen Handwerker viel eher feststellen läßt als für den weiblichen.

Gerade wegen dieser Schwierigkeiten haben sich die Handwerkskammern nur sehr zögernd und allmählich an die Frage der Frau im Handwerk herangewagt; denn dadurch, daß sie bestimmen, unsere Lehrlingsvorschriften gelten auch für weibliche Lehrlinge, ist noch nichts gewonnen, wenn es nicht gleichzeitig gelingt, durch eine weitgehende, aufklärende Tätigkeit dahin zu wirken, daß sich die weiblichen Lehrlinge sowie auch deren Eltern über die Konsequenzen dieser Vorschriften klar werden und daher dahin streben, daß sie ebenso wie das männliche Geschlecht in einer mehrjährigen Lehrzeit vorgebildet werden und alle Anforderungen, die an den männlichen Lehrling gestellt werden, ebenfalls erfüllen, um als vollwertiger Handwerker neben diesen in Konkurrenz treten zu können.

Der deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag hat sich schon zwei Mal umgehend mit der Frage der Frau im Handwerk beschäftigt. Zum erstenmal auf dem Kammerstag in Nürnberg im Jahre 1906. Damals war seitens des Kammertages eine Umfrage bei sämtlichen Handwerkskammern veranstaltet worden, die nach einer vor wenigen Tagen erschienenen Abhandlung des Herrn Dr. Hampel, eines Hamburger Kollegen, über diesen Gegenstand folgendes Ergebnis hatte: 4 süddeutsche Kammern hatten die Frage der weibl. Lehrlingsverhältnisse bereits geregelt, 44 sprechen sich im Prinzip für eine herartige Regelung aus — auch die unferige, 6 meinten, die Sache habe noch Zeit und 8 waren gegen eine Regelung. Auf dem vorjährigen Kammerstag in Königsberg wurde diese Angelegenheit wieder zur Diskussion gestellt und hier zeigte sich, welche Entwicklung in den Anschauungen der Kammer zu dieser Frage sich vollzogen hatte. Eine Nachfrage ergab das überraschende Resultat, daß von 72 Handwerks- und Gewerbeämtern 69 antworteten und nicht eine einzige derselben sich gegen eine Regelung der Lehrverhältnisse weiblicher Personen im Handwerk aussprach.

Im einzelnen wurden folgende Vorschläge gemacht: 1. Regelung der Materie durch Bundesratsvorschrift aufgrund des letzten Absatzes des § 129 G.-D.

2. Allgemeine Annahme der für gewisse in hervorragendem Maße von Frauen ergriffene Berufe in einzelnen Kammerbezirken bereits erlassenen Vorschriften nach dem Grundsatze: Gleiche Behandlung bei den sogenannten Männerberufen, Sondervorschriften in den Frauenberufen.

3. Völlig gleiche Behandlung männlicher und weiblicher Handwerker. Der Kammerstag stellte sich auf den Boden des 3. Vorschlags, indem er den Grundsatze aufstellte: Gleiche Rechte, gleiche Pflichten. Mit dieser Regelung der Angelegenheit kann man auch vom weiblichen Standpunkt aus durchaus einverstanden sein und den gleichen Standpunkt will auch die Handwerkskammer Mannheim, wenn sie an diese Frage herantritt, einnehmen.

Die Verhandlungen zeigten weiter, daß einzelne Kammern schon recht weit in dieser Angelegenheit vorgegangen sind z. B. Augsburg, Kassel, Kaiserslautern und andere.

(Schluß folgt.)

Die Schifffahrt auf dem Niederrhein.

Der Wasserstand des Rheins ist in den letzten acht Tagen noch weiter zurückgegangen, so daß man für die nach dem Oberrhein in Abladung begriffenen Fahrzeuge noch mit einer erheblichen Einschränkung ihrer Tragfähigkeit zu rechnen hat als in der vergangenen Woche. Die Abladung ging denn auch meist nicht über eine Einzentung von 2 Meter hinaus, was für größere Schiffe bereits einen bedeutenden Ausfall bedeutet. Zeitweilig hatte es in den letzten Tagen den Anschein, als wenn eine lebhaftere Entwicklung des Oberrhein-Verfrachtungsgeschäfts einsetzte; es ist auch nicht zu verkennen, daß an einigen Tagen die Kipper in den Ruhrhöfen etwas reichlicher beschäftigt waren als bisher; einen Einfluß auf die Frachtenlage hat aber diese vorübergehende Mehr-

beschäftigung nicht ausüben vermocht. Es ist nämlich zur Berücksichtigung, daß die Reeder- und Transportunternehmer in den weitaus meisten Fällen genügend mit eigenem Schiffsraum eingebaut waren und daher die Wegnahme von Rähnen aus dem Markte beschränkt blieb. Aus diesem Grunde trat auch in den Frachtfestsetzungen keine Aenderung ein. Es stellten sich die Säge für die geladenen 1000 Kilogramm nach Mainz, Worms, Mannheim und Ludwigshafen auf 1 Mark, wogegen nach den Ruhrhöfen der übliche Aufpreis von 10 Pfennig für die Tonne vergütet wurde. In den letzten Wochen wurde teilweise nach den oberrheinischen Rähnen noch etwas billiger geschleppt, als dies amtlich festgesetzt wurde. Jetzt scheint die weitere Herabsetzung der Schlepplöhne allgemein geworden zu sein. Es ist betrübend, daß der Schlepplohn inzwischen einen so niedrigen Stand erreicht hat und das zu einer der ungünstigsten Zeiten des Jahres bei täglich mehr und mehr zurückgehendem Rheinwasserstand. In diesen Tagen war der Verkehr in der sogenannten Gebirgsstrecke vielfach durch Nebel auf längere Zeit des Tages unterbrochen, was bei dem fallenden Wasser zu einer Ausdehnung des Leichterverkehrs führte, ohne die sonstigen Störungen, die bei diesem Verkehrshindernisse den eigentlichen Grund bilden. Infolge der ungünstigen Wasserstandsverhältnisse auf dem Stromgebiet oberhalb Mannheim bis nach Strasbourg ist dieser Verkehr fast gänzlich eingestellt worden. Der Leichterverkehr ab hier nach den belgischen holländischen Rähnen ist ebenfalls ohne besondere Bedeutung; dazu kommt, daß das Angebot von Schiffen aller Arten reger ist als in der Vorwoche. Das trifft auch für diejenigen Fahrzeuge zu, die eine Sonderklasse bilden, für die sogenannte Brüsseler Salat und für die auf den Kanälen der Campine. Die Folge hiervon machte sich in einer teilweise Herabsetzung der Schiffsmieten bemerkbar, so daß die Säge für große Ladungen nach Brüssel selten über 2,20 M. für die Tonne hinausgingen. Nach Antwerpen wurde je nach der vereinbarten näheren Bestimmung bis zu 1,20 M. für die geladenen 1000 Kilogramm bezahlt, nach Boom für mittelgroße Fahrzeuge 1,80 M. Im Kanalverfrachtungsgeschäft bleiben die Säge bei ziemlich reger Nachfrage im großen und ganzen unverändert. In Rotterdam blieb die Geschäftsfrage im Vergleich zu der in der Vorwoche unverändert. Die Fracht für Eisenerz nach den Ruhrhöfen stellte sich laut „Eisen. Zig.“ auf 30c für die geladenen 2000 Kilogramm bei ein Viertel und auf 40c bei halber Beschäftigung bei freier Schleppförderung. Die Holzfracht stellt sich auf 0,70 M. bei ganzer Beschäftigung. Der Schlepplohn nach den Ruhrhöfen ist inzwischen wieder auf 22½-30c für die Last zurückgegangen.

Rechtspflege.

Absperrung des Fahrgastes.

(Urteil des Reichsgerichts vom 21. November 1910. Bearbeiter von Rechtsanwalt Dr. Felix Walther-Weipzig.)

Leipzig, 21. Januar 1911.

w. (Nachz., auch im Nachzug, verb.) Ist die Betriebsunternehmerin verantwortlich zu machen, wenn der Wagenführer — vorchriftswidrig — einen Fahrgast beim Absperrigen durch Vorkommen unterstellt, der Fahrgast aber dann verunglückt? Diese Frage ist vom Reichsgericht in folgendem Falle bejaht worden:

Der Arbeiter Sch. fuhr auf dem Vorderperron eines Motorwagens der Schließbahn-Kleinbahn-M.-Ges. von Laurabütte heim. In der der Nähe der Friedrikenskanalie gab er dem Wagenführer P. seine Absicht kund, in einer bestimmten Entfernung vor der Haltestelle (bei dem Hause seiner Schwiegermutter) abzusteigen, und bat ihn, damit er dies tun könne, dort langsam zu fahren. P. zeigte sich hierzu bereit, fuhr dann auch gegen jene Stelle zu langsame, ist dann aber, als Sch. im Begriffe war, den Wagen zu verlassen, und bevor er völlig abgestiegen war, plötzlich wieder schneller gefahren, und infolgedessen ist Sch. gefallen und überfahren worden. Er nahm die Kleinbahn-M.-Ges. auf Schadenersatz in Anspruch.

Das Landgericht Barmen verurteilte die beklagte Gesellschaft, den Schaden zu 2/3 zu tragen. Das Oberlandesgericht Breslau änderte das Urteil insofern ab, als es die Schadenersatzpflicht der Gesellschaft nur zu 1/2 für geschuldet erklärt. Die Gesellschaft rief nunmehr das Reichsgericht an, dessen 6. Zivilsenat sich wie folgt äußerte:

Der Berufungsrichter geht offenbar davon aus, daß der Kläger Sch., wenn der Wagenführer auf sein Ansuchen nicht eingegangen wäre, ihn im Gegenteil laut verwarnt hätte, den Verlauf, während der Fahrt abzusperrigen, nicht unternommen haben würde. Diese tatsächliche Annahme hat keineswegs die allgemeine Lebenserfahrung gegen sich. Richtig ist jedoch zwar, daß das Absperrigen von einem in Fahrt begriffenen Straßenbahnwagen regelmäßig ein Verstoß gegen das Fahrverbot darstellt. Auch das Absperrigen von einem nur langsam fahrenden Straßenbahnwagen unternimmt der Fahrgast, wenngleich es ihm nicht unbedingt als Fahrlässigkeit angesehen werden dürfte, immerhin „auf seine Gefahr“. Jedoch wird durch solches Verhalten des Verletzten nicht feils und unterschiedlos die Pflicht des Eisenbahnunternehmers völlig ausgeschlossen.

Konkretlich kann gemäß § 261 R.G.B. die von einem Angestellten der Bahn vorrichtswidrig zu dem Absperrigen gewährte Veranlassung

meisten Käufern verdeckt ist, ein kaltes Quod zu breiten, das alle zwei Stunden von neuem aufzukochen ist. Zerkleinern, Scheuerhölzer oder auch alle ausgeleichte Sandhölzer eignen sich dazu am besten. Zu vermeiden sind alle Weichhölzer, deren Ausdünstung eine unangenehme Luft verbreiten.

Doch die Zentralheizungen allmorgendlich mit einem kalten Quod noch abzusaugen sind, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Dies verhindert auch die unangenehme Staubbindung auf den Wänden nach der Morgenreinigung und erspart viel Arbeit.

Auch dem alten, bronzenen Kochtopf sei bei dieser Gelegenheit ein Wort gesagt. Nicht uninteressant heißt es in einer Chronik aus dem Jahre 1645: „Eauher Quodweiss hat großen Holzverbrauch...“ Mit anderen Worten: Zerstreute Quodfranken, nämlich Euerneinheitstrieb ein und löst die ausgebrannte Asche so lange nur irgend tünlich in dem Ofen. Der Verbrauch an Heizmaterial reduziert sich auf diese Weise bis zur Hälfte.

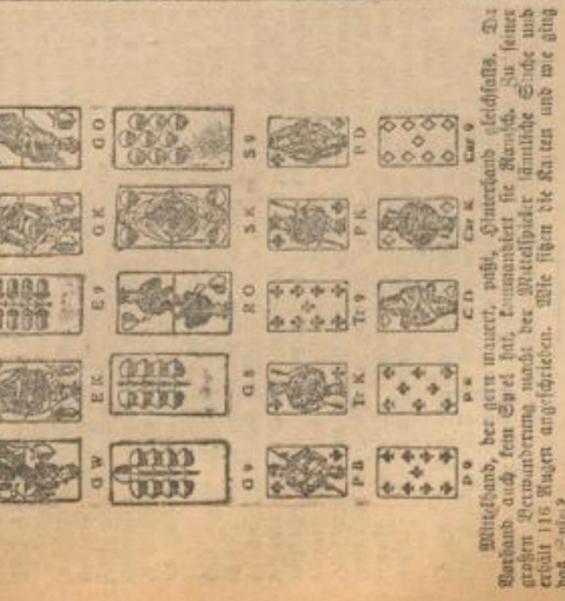
Die Bemerkungen der Hausfrau, einen tadellosen Kaffee ohne den leidigen Bodenstaub zu erzielen, werden bei Anwendung der von jeder Amerikanerin angewendeten Methode von Erfolg gekrönt sein. In die gewöhnlichen Kaffeebohnen wird ein frisches, ganz sauber gemalenes Ei mit der Schale getan, nachdem es zuvor in der Hand zerdrückt ist, hierauf sofort das siedende Wasser eingefüllt und nach 15 Minuten Heißens an heißer Stelle ein Glas voll kaltes Wasser zugefügt. Nach weiteren 10 Minuten ist der Kaffee in die dazu bestimmte, sorgfältig durchwärmete Kanne abzufüllen. Zich oder Filterpapier sind nach diesem Verfahren überflüssig.

Rätsel-Ecke.

Einzel-Aufgabe.

Original, Fris Schöler, Beispiel.

Bei einem Vierkant mit Augenmaß erhält Mittel und folgende Karten:



Witzig, der gern maniert, post, Vinterland gleichfalls. Die Vorhand auch sein Spiel hat, Lammstreck für Kamm. Zu seiner großen Bemerkung macht der Witzspicker sämtliche Ende und erhält 16 Augen angedrückt. Wie sitzen die Karten und wie ging das Spiel?

Gemohnen.

Man gibt sie ab, wenn man bereit und wüßte; ihm man erhebt sie, wenn man singt, erhebt.

Arithmetische Aufgabe.

Der Herr Hauptmann in A. M. ein Briefmarkensammler aufgestellt, der seinen Einwohnern eines 10 Pf. - Scheines eine 10 Pfennigmarke verleiht. Als man am Morgen wieder die Briefmarken aufsuchte, fand sich, wenn man sie ordnete in:

- 1. 2 Reihen, so viele 1 Pfennigstücke
- 2. 3 Reihen, so viele 2 Pfennigstücke
- 3. 4 Reihen, so viele 3 Pfennigstücke
- 4. 5 Reihen, so viele 4 Pfennigstücke
- 5. 6 Reihen, so viele 5 Pfennigstücke
- 6. 7 Reihen, so viele 6 Pfennigstücke
- 7. 8 Reihen, so viele 7 Pfennigstücke
- 8. 9 Reihen, so viele 8 Pfennigstücke
- 9. 10 Reihen, so viele 9 Pfennigstücke
- 10. 11 Reihen, so viele 10 Pfennigstücke

Wie viel Briefmarken sind verkauft worden?

Rätsel.

Manchem läßt es oftmals schwer, Was im Wasser schimmelt umher.

Vertikales Rätsel.

Manchmal läßt es oftmals schwer, Was im Wasser schimmelt umher.

Panengondianer.

Manchmal läßt es oftmals schwer, Was im Wasser schimmelt umher.

Gitarren-Rätsel.

Manchmal läßt es oftmals schwer, Was im Wasser schimmelt umher.

Wörter-Bild.



Manchmal läßt es oftmals schwer, Was im Wasser schimmelt umher.

Manchmal läßt es oftmals schwer, Was im Wasser schimmelt umher.

Manchmal läßt es oftmals schwer, Was im Wasser schimmelt umher.

Manchmal läßt es oftmals schwer, Was im Wasser schimmelt umher.

Manchmal läßt es oftmals schwer, Was im Wasser schimmelt umher.

Manchmal läßt es oftmals schwer, Was im Wasser schimmelt umher.

Manchmal läßt es oftmals schwer, Was im Wasser schimmelt umher.

Sonntagsbeilage im General-Anzeiger

Badische Neuzeit Nachrichten

Mannheim, den 29. Januar. 1911.

Gulamiß.

Ein Roman aus dem modernen Tunis. Von Erich Friesen. (Fortsetzung.)

19) In einer Art Stumpfheit saßen die beiden Gefangenen da und starrten vor sich hin. Sein Buch, seine Besessung irgend welcher Art für ihn das geist- und nerventörende Eimerlein ihrer schredlichen Situation.

Wäre Armin allein hier, teilte nicht der junge Freund seine Einsamkeit — finstere Schauer der Verzweiflung würden ihn befallen.

Aber auch Heins, der stets noch Hoffnung und Mut vorwärts, vermag es nicht mehr, Armins trostlose Stimmung aufzuheben.

Alles, was die beiden einander zu sagen hätten — sie haben es sich bereits gesagt in den mit Buchen ihrer Gefangenschaft. Alles haben sie besprochen, überlegt, erwogen.

Hätte ein Nachtverlauf Kustsch auf Erfolg? . . . Nein. Selbst wenn es ihnen gelänge, aus dem Daus herauszukommen, — die Wauern und die tiefe Schachtel böten unüberwindliche Hindernisse.

Den Alten bitten, anzufragen um ihre Freiheit? . . . Niemals. Voll Wohl würde er sie zurückweisen und ihre Qualen vielmehr verdoppeln.

Also — warten, warten auf ein Wunder. So sitzen die beiden und starrten vor sich hin. Da — in der Ferne: tapp, tapp, tapp — Armin hebt lautstark den Kopf.

Er kommt, der Heini. Und rascher, lebhafter: tapp, tapp — tapp, tapp — — — Jetzt draußen Schliffestoffen. Der Wind tritt ein. Der Sudan-Regen fließt auf einen Hügel der weissen Sande an der offenen Tür stehen.

Eine Sekunde lang durchdringt es Armin: „Schlag ihn nieder, den Alten! Schlag vorbei an dem Schwärzen! Mische!“ Doch sofort verweist er wieder den wahnwitzigen Gedanken.

Einem Winden niederzulegen? Niemals. Und wenn es sein Todfeind wäre! Mit dem den blinden eigenen Spießstimm erzählt der Alte Armins Gedanken. Und seine blinden Augen werden größer und größer und funkeln wie zwei brennende Kohlen hin zu seinem Opfer, als wollten sie sich in seine Seele hineinbohren, und starrten, starrten — ins Leere.

Armin wendet sich ab. Er kann diese unheimlichen Augen nicht mehr ertragen. Logisch flarren sie ihn so an, ohne ihn zu sehen — zwei tote Spiegel eines hagerfüllten, trocknen Bergens.

Heute scheint der Alte besonders erregt. Er schreit auf seinen Stuhl stützend, tappt er sich hin zu Armin. „Du müdest frei sein, wie?“ ruft er ihm hässlich ins Ohr. „Es behagt Dir nicht mehr in meiner dunklen Wohnung?“ Glanz wölft. In Tunis ist es schön!“

Ein paar mal flüchtet er mit dem Stock in der Luft herum und läßt sich dann auf eine der Bretter fallen. Hohl und pießend geht sein Atem.

„Nimm es zu wollen, empfand Armin Witz mit dem blinden Alten, während Heins ungerührt auf seinen Bettvorleger blickt.

„Ja, ja — auch mich nur an!“ ruft der Alte mit bitterem Schmunzeln. „Ich weiß ganz genau, daß ihr mich jetzt anstarrt. Ich sehe mit den inneren Augen. Ich weiß, wo ich gehe, weiß wie alles umher aussieht. Jeder Mann hat einen andern Schall der Tritte, einen andern Geruch. All das lernt man mit der Zeit!“

Er erhebt sich schmerzhaft, geht ein paar mal umher im Zimmer hin und her — tapp, tapp — tapp, tapp — und flücht plötzlich mit einem Ruf vor Armin hin.

„Wollt ihr wissen, wer schuld daran ist, daß diese alten Augen“ — mit einer heftigen Geste deutet er auf sein Gesicht — „nicht mehr den blauen Himmel, das leuchtende Sonnenlicht, das Grün der Bäume erblickt?“ Er ist schuld daran — der Mann, der Euch zu mir sandte: der Graf St. Claire! Sein Weib hat mich in den Kerker geschickt. In einer Dunkelzelle, auf verstaubtem Strohhalm, bei verdoherndem Weis und stinkigem Wasser stieß ich forschend und seelisch doch, bis ich erblindete, und halb wahnwitzig, den alten Schüssel an die Wand schlug, um dem entsetzten Dasein ein Ende zu machen!“

Steuern hält er inne, um sofort wieder, in steigender Erregung, fortzufahren:

„Und wollt ihr wissen, weshalb dies alles? Weil der Graf St. Claire mich mit seinem Haß verfolgte; weil sein Weib, die schöne Juliette, die er dem allerhöchsten Geroll entführte, aus seinem Gatte entflohen und zu mir flüchtete — zu mir, der ihres Stammes war und dem sie fernherhin angehören wollte. Aber ich habe sie nicht berührt! Ich schäme es bei Allah und dem Propheten! Gehtig war sie mir als das Weib meines Freundes, obgleich ich sie liebte — Liebe mit der ganzen heißen Blut, wie nur der Orientale zu lieben vermag!“

Weiler wird die rauhe Stimme des Alten. Das weiße Haupt sinkt auf die Brust herab. Die Erinnerung schüttelt

„Was? fragte er milde.
„Das werden Sie schon sehen... Wer hat Ihnen früher oft genug aus der Tasche gekostet... mit Dankschreiben und noch andern... Ich dachte doch, Sie wüßten noch... Vor habe ich von unserm Herrgott noch keinen Mann abgenommen, aber dennoch weiß ich mit dem Mannswort gut Bescheid. Mit Herrn Professor Werner besonders. Ehe der ich vor der ganzen Stadt fischerisch macht, halt er Sie fester in ner goldenen Kustche zu sich.“

„Was reden Sie da zusammen, Nymphen?“
Sie schaute schaudernd den Mund an, als habe sie bereits zu viel verraten. „Wohin?“, sagte sie ruhig. „Sie haben ganz recht. Ich werde oft. Aber wissen Sie, Herr Wilhelmchen, einen Dankschreiben gibt es doch.“

— Wilhelm Degler hätte sich wahrhaftig nicht durch das Wähnen zum Warten bestimmen lassen, wenn er nicht auf dem Nachhausewege an einer gefährlichen Stelle in seinem Sie eingedrückt, eine Viertel Stunde besser Angst und Hilflosigkeit im kalten Element herumgehobelt und erst noch monatelang Anstrengung von dreien seiner Reute aufs Trockene gerichtet wäre... So durfte er — wollte er die schweren Klagen des alten Samtsträts nicht zur Wahrheit werden lassen — nicht aus der Stube und aus dem Federbett heraus. Er lag auch noch in Decken, Kissen, Luder verpackt, als ein lichter heller Morgen den Gehirnsitz des Kaisers verpöndete.

— Seine Reute hatten einen freien Tag. Die Wämer gehörten dem Kriegervein an, an dessen Spitze er sonst stand. Wänschleier lag der Gutshof da. Nur ein paar Grefse besorgten das Vieh; und das alte Wamfellen hütete Haus und Keller.

— Es machte gegen 12 Uhr mittags sein, als die alte Gäterin sich verlegte durch die Tür des Krankenzimmers nach und Wilhelm Degler mit feuch abgewandten Blicken einen Brief entgegenzurufen.

„Ein Bote wartet auf Bescheid, Herr Degler.“
Und Wilhelm Degler lag — sagte — dachte, das er haltene Schreiben nach allen Seiten und brachte doch keinen anderen Sinn heraus.

„Nicht Degler“, hand da zu sein. „Wenn es Ihnen irgend möglich ist, dann kommen Sie unerschrocken zu mir. Was soll ich alter Mann noch machen, nun die schreckliche Synne doch mal geredet hat. Ihr ergebener Professor Werner.“

Wilhelm Degler stand auf, kleidete sich an und ließ ankommen, trotzdem Wamfellen über so viel Betrübnis in den Tod geben wollte.

— Bei Professor Werners war nicht nur der kleine Salon, sondern auch das verräuchernde Arbeitszimmer des Grefen mit Wänschen angefüllt. Sie hasten, schrien und traten sich durcheinander.

Wilhelm Degler ließ sich willenslos — geschwächt von dem langen Aufenthalt in dem Federn, von seiner Schmach und seinen seelischen Schmerzen, — von den alten Wäner mitten in den Kreis ziehen... Wie durch diese Schleiher sah er die stehenden Säulen und die erhabenen Säulen vor seinen Augen... auch die Gegenwart der Geliebten, die doch nicht an seiner Seite stand, empfand er wie etwas traumhaft Unpersonliches. Nur die scharfe Stimme seines früheren Lehrrors hörte er deutlich.

„Das ist also der liebe Fräulein...“
Erst viel später ward ihm die Erklärung für dies alles. Als ein Botsbote die erste Bekanntschaft gekommen war, um Herrn Werner an der Verlobung seiner Tochter zu gratulieren, hatte ihn, der sich verächtlich Gesondelt, einloch zum Sonste hinaus Komplementiert.

Aber es warden ihrer bald so viele, daß seine Kräfte zu der gleichen Fremdschick nicht mehr ausreichen wollten... Kunglam hatte er begreifen und lassen gelernt... Von der schönen, neuen Jahre sprach, die das Wänschen mit Züchten und Reden eigenhändig aus dem keinen Bodenfenster geküßten hatte, lachten in der Regungslosigkeit des windstille herrlichen Festtages auf alle Vorhängebeenden zwei junge Gesichter herunter...“

„Wo? fragte er milde.
„Das werden Sie schon sehen... Wer hat Ihnen früher oft genug aus der Tasche gekostet... mit Dankschreiben und noch andern... Ich dachte doch, Sie wüßten noch... Vor habe ich von unserm Herrgott noch keinen Mann abgenommen, aber dennoch weiß ich mit dem Mannswort gut Bescheid. Mit Herrn Professor Werner besonders. Ehe der ich vor der ganzen Stadt fischerisch macht, halt er Sie fester in ner goldenen Kustche zu sich.“

„Was reden Sie da zusammen, Nymphen?“
Sie schaute schaudernd den Mund an, als habe sie bereits zu viel verraten. „Wohin?“, sagte sie ruhig. „Sie haben ganz recht. Ich werde oft. Aber wissen Sie, Herr Wilhelmchen, einen Dankschreiben gibt es doch.“

— Wilhelm Degler hätte sich wahrhaftig nicht durch das Wähnen zum Warten bestimmen lassen, wenn er nicht auf dem Nachhausewege an einer gefährlichen Stelle in seinem Sie eingedrückt, eine Viertel Stunde besser Angst und Hilflosigkeit im kalten Element herumgehobelt und erst noch monatelang Anstrengung von dreien seiner Reute aufs Trockene gerichtet wäre... So durfte er — wollte er die schweren Klagen des alten Samtsträts nicht zur Wahrheit werden lassen — nicht aus der Stube und aus dem Federbett heraus. Er lag auch noch in Decken, Kissen, Luder verpackt, als ein lichter heller Morgen den Gehirnsitz des Kaisers verpöndete.

— Seine Reute hatten einen freien Tag. Die Wämer gehörten dem Kriegervein an, an dessen Spitze er sonst stand. Wänschleier lag der Gutshof da. Nur ein paar Grefse besorgten das Vieh; und das alte Wamfellen hütete Haus und Keller.

— Es machte gegen 12 Uhr mittags sein, als die alte Gäterin sich verlegte durch die Tür des Krankenzimmers nach und Wilhelm Degler mit feuch abgewandten Blicken einen Brief entgegenzurufen.

„Ein Bote wartet auf Bescheid, Herr Degler.“
Und Wilhelm Degler lag — sagte — dachte, das er haltene Schreiben nach allen Seiten und brachte doch keinen anderen Sinn heraus.

„Nicht Degler“, hand da zu sein. „Wenn es Ihnen irgend möglich ist, dann kommen Sie unerschrocken zu mir. Was soll ich alter Mann noch machen, nun die schreckliche Synne doch mal geredet hat. Ihr ergebener Professor Werner.“

Wilhelm Degler stand auf, kleidete sich an und ließ ankommen, trotzdem Wamfellen über so viel Betrübnis in den Tod geben wollte.

— Bei Professor Werners war nicht nur der kleine Salon, sondern auch das verräuchernde Arbeitszimmer des Grefen mit Wänschen angefüllt. Sie hasten, schrien und traten sich durcheinander.

Wilhelm Degler ließ sich willenslos — geschwächt von dem langen Aufenthalt in dem Federn, von seiner Schmach und seinen seelischen Schmerzen, — von den alten Wäner mitten in den Kreis ziehen... Wie durch diese Schleiher sah er die stehenden Säulen und die erhabenen Säulen vor seinen Augen... auch die Gegenwart der Geliebten, die doch nicht an seiner Seite stand, empfand er wie etwas traumhaft Unpersonliches. Nur die scharfe Stimme seines früheren Lehrrors hörte er deutlich.

„Das ist also der liebe Fräulein...“
Erst viel später ward ihm die Erklärung für dies alles. Als ein Botsbote die erste Bekanntschaft gekommen war, um Herrn Werner an der Verlobung seiner Tochter zu gratulieren, hatte ihn, der sich verächtlich Gesondelt, einloch zum Sonste hinaus Komplementiert.

Aber es warden ihrer bald so viele, daß seine Kräfte zu der gleichen Fremdschick nicht mehr ausreichen wollten... Kunglam hatte er begreifen und lassen gelernt... Von der schönen, neuen Jahre sprach, die das Wänschen mit Züchten und Reden eigenhändig aus dem keinen Bodenfenster geküßten hatte, lachten in der Regungslosigkeit des windstille herrlichen Festtages auf alle Vorhängebeenden zwei junge Gesichter herunter...“

„Wo? fragte er milde.
„Das werden Sie schon sehen... Wer hat Ihnen früher oft genug aus der Tasche gekostet... mit Dankschreiben und noch andern... Ich dachte doch, Sie wüßten noch... Vor habe ich von unserm Herrgott noch keinen Mann abgenommen, aber dennoch weiß ich mit dem Mannswort gut Bescheid. Mit Herrn Professor Werner besonders. Ehe der ich vor der ganzen Stadt fischerisch macht, halt er Sie fester in ner goldenen Kustche zu sich.“

„Was reden Sie da zusammen, Nymphen?“
Sie schaute schaudernd den Mund an, als habe sie bereits zu viel verraten. „Wohin?“, sagte sie ruhig. „Sie haben ganz recht. Ich werde oft. Aber wissen Sie, Herr Wilhelmchen, einen Dankschreiben gibt es doch.“

— Wilhelm Degler hätte sich wahrhaftig nicht durch das Wähnen zum Warten bestimmen lassen, wenn er nicht auf dem Nachhausewege an einer gefährlichen Stelle in seinem Sie eingedrückt, eine Viertel Stunde besser Angst und Hilflosigkeit im kalten Element herumgehobelt und erst noch monatelang Anstrengung von dreien seiner Reute aufs Trockene gerichtet wäre... So durfte er — wollte er die schweren Klagen des alten Samtsträts nicht zur Wahrheit werden lassen — nicht aus der Stube und aus dem Federbett heraus. Er lag auch noch in Decken, Kissen, Luder verpackt, als ein lichter heller Morgen den Gehirnsitz des Kaisers verpöndete.

— Seine Reute hatten einen freien Tag. Die Wämer gehörten dem Kriegervein an, an dessen Spitze er sonst stand. Wänschleier lag der Gutshof da. Nur ein paar Grefse besorgten das Vieh; und das alte Wamfellen hütete Haus und Keller.

— Es machte gegen 12 Uhr mittags sein, als die alte Gäterin sich verlegte durch die Tür des Krankenzimmers nach und Wilhelm Degler mit feuch abgewandten Blicken einen Brief entgegenzurufen.

„Ein Bote wartet auf Bescheid, Herr Degler.“
Und Wilhelm Degler lag — sagte — dachte, das er haltene Schreiben nach allen Seiten und brachte doch keinen anderen Sinn heraus.

„Nicht Degler“, hand da zu sein. „Wenn es Ihnen irgend möglich ist, dann kommen Sie unerschrocken zu mir. Was soll ich alter Mann noch machen, nun die schreckliche Synne doch mal geredet hat. Ihr ergebener Professor Werner.“

Wilhelm Degler stand auf, kleidete sich an und ließ ankommen, trotzdem Wamfellen über so viel Betrübnis in den Tod geben wollte.

— Bei Professor Werners war nicht nur der kleine Salon, sondern auch das verräuchernde Arbeitszimmer des Grefen mit Wänschen angefüllt. Sie hasten, schrien und traten sich durcheinander.

Wilhelm Degler ließ sich willenslos — geschwächt von dem langen Aufenthalt in dem Federn, von seiner Schmach und seinen seelischen Schmerzen, — von den alten Wäner mitten in den Kreis ziehen... Wie durch diese Schleiher sah er die stehenden Säulen und die erhabenen Säulen vor seinen Augen... auch die Gegenwart der Geliebten, die doch nicht an seiner Seite stand, empfand er wie etwas traumhaft Unpersonliches. Nur die scharfe Stimme seines früheren Lehrrors hörte er deutlich.

„Das ist also der liebe Fräulein...“
Erst viel später ward ihm die Erklärung für dies alles. Als ein Botsbote die erste Bekanntschaft gekommen war, um Herrn Werner an der Verlobung seiner Tochter zu gratulieren, hatte ihn, der sich verächtlich Gesondelt, einloch zum Sonste hinaus Komplementiert.

Aber es warden ihrer bald so viele, daß seine Kräfte zu der gleichen Fremdschick nicht mehr ausreichen wollten... Kunglam hatte er begreifen und lassen gelernt... Von der schönen, neuen Jahre sprach, die das Wänschen mit Züchten und Reden eigenhändig aus dem keinen Bodenfenster geküßten hatte, lachten in der Regungslosigkeit des windstille herrlichen Festtages auf alle Vorhängebeenden zwei junge Gesichter herunter...“

„Wo? fragte er milde.
„Das werden Sie schon sehen... Wer hat Ihnen früher oft genug aus der Tasche gekostet... mit Dankschreiben und noch andern... Ich dachte doch, Sie wüßten noch... Vor habe ich von unserm Herrgott noch keinen Mann abgenommen, aber dennoch weiß ich mit dem Mannswort gut Bescheid. Mit Herrn Professor Werner besonders. Ehe der ich vor der ganzen Stadt fischerisch macht, halt er Sie fester in ner goldenen Kustche zu sich.“

„Was reden Sie da zusammen, Nymphen?“
Sie schaute schaudernd den Mund an, als habe sie bereits zu viel verraten. „Wohin?“, sagte sie ruhig. „Sie haben ganz recht. Ich werde oft. Aber wissen Sie, Herr Wilhelmchen, einen Dankschreiben gibt es doch.“

— Wilhelm Degler hätte sich wahrhaftig nicht durch das Wähnen zum Warten bestimmen lassen, wenn er nicht auf dem Nachhausewege an einer gefährlichen Stelle in seinem Sie eingedrückt, eine Viertel Stunde besser Angst und Hilflosigkeit im kalten Element herumgehobelt und erst noch monatelang Anstrengung von dreien seiner Reute aufs Trockene gerichtet wäre... So durfte er — wollte er die schweren Klagen des alten Samtsträts nicht zur Wahrheit werden lassen — nicht aus der Stube und aus dem Federbett heraus. Er lag auch noch in Decken, Kissen, Luder verpackt, als ein lichter heller Morgen den Gehirnsitz des Kaisers verpöndete.

— Seine Reute hatten einen freien Tag. Die Wämer gehörten dem Kriegervein an, an dessen Spitze er sonst stand. Wänschleier lag der Gutshof da. Nur ein paar Grefse besorgten das Vieh; und das alte Wamfellen hütete Haus und Keller.

— Es machte gegen 12 Uhr mittags sein, als die alte Gäterin sich verlegte durch die Tür des Krankenzimmers nach und Wilhelm Degler mit feuch abgewandten Blicken einen Brief entgegenzurufen.

„Ein Bote wartet auf Bescheid, Herr Degler.“
Und Wilhelm Degler lag — sagte — dachte, das er haltene Schreiben nach allen Seiten und brachte doch keinen anderen Sinn heraus.

„Nicht Degler“, hand da zu sein. „Wenn es Ihnen irgend möglich ist, dann kommen Sie unerschrocken zu mir. Was soll ich alter Mann noch machen, nun die schreckliche Synne doch mal geredet hat. Ihr ergebener Professor Werner.“

Wilhelm Degler stand auf, kleidete sich an und ließ ankommen, trotzdem Wamfellen über so viel Betrübnis in den Tod geben wollte.

— Bei Professor Werners war nicht nur der kleine Salon, sondern auch das verräuchernde Arbeitszimmer des Grefen mit Wänschen angefüllt. Sie hasten, schrien und traten sich durcheinander.

Wilhelm Degler ließ sich willenslos — geschwächt von dem langen Aufenthalt in dem Federn, von seiner Schmach und seinen seelischen Schmerzen, — von den alten Wäner mitten in den Kreis ziehen... Wie durch diese Schleiher sah er die stehenden Säulen und die erhabenen Säulen vor seinen Augen... auch die Gegenwart der Geliebten, die doch nicht an seiner Seite stand, empfand er wie etwas traumhaft Unpersonliches. Nur die scharfe Stimme seines früheren Lehrrors hörte er deutlich.

„Das ist also der liebe Fräulein...“
Erst viel später ward ihm die Erklärung für dies alles. Als ein Botsbote die erste Bekanntschaft gekommen war, um Herrn Werner an der Verlobung seiner Tochter zu gratulieren, hatte ihn, der sich verächtlich Gesondelt, einloch zum Sonste hinaus Komplementiert.

Aber es warden ihrer bald so viele, daß seine Kräfte zu der gleichen Fremdschick nicht mehr ausreichen wollten... Kunglam hatte er begreifen und lassen gelernt... Von der schönen, neuen Jahre sprach, die das Wänschen mit Züchten und Reden eigenhändig aus dem keinen Bodenfenster geküßten hatte, lachten in der Regungslosigkeit des windstille herrlichen Festtages auf alle Vorhängebeenden zwei junge Gesichter herunter...“

„Wo? fragte er milde.
„Das werden Sie schon sehen... Wer hat Ihnen früher oft genug aus der Tasche gekostet... mit Dankschreiben und noch andern... Ich dachte doch, Sie wüßten noch... Vor habe ich von unserm Herrgott noch keinen Mann abgenommen, aber dennoch weiß ich mit dem Mannswort gut Bescheid. Mit Herrn Professor Werner besonders. Ehe der ich vor der ganzen Stadt fischerisch macht, halt er Sie fester in ner goldenen Kustche zu sich.“

„Was reden Sie da zusammen, Nymphen?“
Sie schaute schaudernd den Mund an, als habe sie bereits zu viel verraten. „Wohin?“, sagte sie ruhig. „Sie haben ganz recht. Ich werde oft. Aber wissen Sie, Herr Wilhelmchen, einen Dankschreiben gibt es doch.“

— Wilhelm Degler hätte sich wahrhaftig nicht durch das Wähnen zum Warten bestimmen lassen, wenn er nicht auf dem Nachhausewege an einer gefährlichen Stelle in seinem Sie eingedrückt, eine Viertel Stunde besser Angst und Hilflosigkeit im kalten Element herumgehobelt und erst noch monatelang Anstrengung von dreien seiner Reute aufs Trockene gerichtet wäre... So durfte er — wollte er die schweren Klagen des alten Samtsträts nicht zur Wahrheit werden lassen — nicht aus der Stube und aus dem Federbett heraus. Er lag auch noch in Decken, Kissen, Luder verpackt, als ein lichter heller Morgen den Gehirnsitz des Kaisers verpöndete.

— Seine Reute hatten einen freien Tag. Die Wämer gehörten dem Kriegervein an, an dessen Spitze er sonst stand. Wänschleier lag der Gutshof da. Nur ein paar Grefse besorgten das Vieh; und das alte Wamfellen hütete Haus und Keller.

— Es machte gegen 12 Uhr mittags sein, als die alte Gäterin sich verlegte durch die Tür des Krankenzimmers nach und Wilhelm Degler mit feuch abgewandten Blicken einen Brief entgegenzurufen.

„Ein Bote wartet auf Bescheid, Herr Degler.“
Und Wilhelm Degler lag — sagte — dachte, das er haltene Schreiben nach allen Seiten und brachte doch keinen anderen Sinn heraus.

„Nicht Degler“, hand da zu sein. „Wenn es Ihnen irgend möglich ist, dann kommen Sie unerschrocken zu mir. Was soll ich alter Mann noch machen, nun die schreckliche Synne doch mal geredet hat. Ihr ergebener Professor Werner.“

Wilhelm Degler stand auf, kleidete sich an und ließ ankommen, trotzdem Wamfellen über so viel Betrübnis in den Tod geben wollte.

— Bei Professor Werners war nicht nur der kleine Salon, sondern auch das verräuchernde Arbeitszimmer des Grefen mit Wänschen angefüllt. Sie hasten, schrien und traten sich durcheinander.

Wilhelm Degler ließ sich willenslos — geschwächt von dem langen Aufenthalt in dem Federn, von seiner Schmach und seinen seelischen Schmerzen, — von den alten Wäner mitten in den Kreis ziehen... Wie durch diese Schleiher sah er die stehenden Säulen und die erhabenen Säulen vor seinen Augen... auch die Gegenwart der Geliebten, die doch nicht an seiner Seite stand, empfand er wie etwas traumhaft Unpersonliches. Nur die scharfe Stimme seines früheren Lehrrors hörte er deutlich.

„Das ist also der liebe Fräulein...“
Erst viel später ward ihm die Erklärung für dies alles. Als ein Botsbote die erste Bekanntschaft gekommen war, um Herrn Werner an der Verlobung seiner Tochter zu gratulieren, hatte ihn, der sich verächtlich Gesondelt, einloch zum Sonste hinaus Komplementiert.

Aber es warden ihrer bald so viele, daß seine Kräfte zu der gleichen Fremdschick nicht mehr ausreichen wollten... Kunglam hatte er begreifen und lassen gelernt... Von der schönen, neuen Jahre sprach, die das Wänschen mit Züchten und Reden eigenhändig aus dem keinen Bodenfenster geküßten hatte, lachten in der Regungslosigkeit des windstille herrlichen Festtages auf alle Vorhängebeenden zwei junge Gesichter herunter...“

W. 2900, Hellerhammer bis W. 2200 und Neurath bis W. 2150 nachgeben. Nur Julaui konnten ihren vorwöchentlichen Höchststand von W. 5900 leicht behaupten.

Am Kalmarer brachte die Berichtswache nach anfanglich sehr launlicher Haltung einen völligen Stimmungsumschwung. Zunächst rief die schon seit längerer Zeit erwartete, im gegenwärtigen Zeitpunkt aber überraschend gefommene Ausbeuteerhöhung der Gewerkschaft Alexandershall von W. 150 auf W. 200 vierteljährlich eine stürmische Nachfrage nach den Aktien der Gewerkschaft hervor, die daraufhin bei bedeutenden Umsätzen von Markt 2000—13 400 auszugehen vermochten. Sinzu kam der sehr günstige Bericht der Syndikatsverwaltung über den gegenwärtigen Absatz und die Aussichten des Geschäfts im laufenden Jahre und schließlich die Erklärung des Vorsitzenden der Gewerkschaft Einigkeit, der in absehbarer Zeit eine Erledigung der amerikanischen Schwierigkeiten erwarte. Alle diese Tatsachen führten zu einer umfangreichen Nachfrage in schweren und mittleren Ausbeutepapieren, die ansehnliche Kurssteigerungen erzielten. Das an der Montagbörse auftretende Entlastungsbedürfnis führte jedoch bei Berichtschluß eine leichte Abschwächung des gesamten Marktes herbei. Neben Alexandershall, die wir bereits erwähnten, wurden vornehmlich Kaiseroda bis W. 10 800 und Großherzog von Sachsen bis W. 9550 gekauft, da die Spekulation annimmt, daß beide Gewerkschaften ebenfalls zu einer Ausbeuteerhöhung schreiten werden. Ferner wurden Weienrode von W. 6000—6200, Carlshund von W. 6900—7100, Burdach von W. 16 400—16 800 und Wilhelmshall von W. 14 000—14 300 gekauft. Auf Wintershall blieben die Umsätze in der jüngsten Gewerkschaftsverammlung eindrucklos.

Der Kurs der Kupfer notierte unverändert mit etwa W. 22 300. Von mittleren Papieren stellten sich bei lebhafter Nachfrage des Publikums Sachsen-Weimar bei W. 8100 um W. 400, Heringen bei W. 7350 um W. 200, Zinnerode bei W. 6350 um W. 250 höher. Ferner waren bei größeren Umsätzen Hohenzollern bis W. 6500 und Rosenbergs bis W. 3425 beachtet. Bei der ersten Gewerkschaft rechnete man mit einer Erhöhung der Ausbeute für das laufende Vierteljahr, bei der letzteren bekanntlich mit der Aufnahme der Ausbeuteerhöhung. Somit sind zu erwähnen Großherzog Wilhelm Ernst bei W. 3600, Heiligenroda bei W. 8200, Salzgründe bei W. 5600 und Siegfried 1 bei W. 6100. Schachtel-Unternehmungen, die vorübergehend vernachlässigt waren wurden im weiteren Verlaufe der Woche ebenfalls feher. Ramentlich Carlshund, Hannover und Wilhelmine konnten eine beträchtliche Kurssteigerung durchholen und schließen bei etwa W. 1050, W. 975 und W. 1450 in guter Nachfrage. Am Aktienmarkt war der Verkehr im Vergleich zu den übrigen Gebieten wesentlich ruhiger. Nur für Krügerhall und Teutonia waren bei 12 1/2 % bzw. 12 % gute Käufer am Markte. Auch Deutsche Kalwerke, die vorübergehend bis 154 Prozent gedrückt waren, konnten auf die Befestigung der Allgemeinmeinung bis 157 Prozent ansteigen. Ein umfangreicher Besitzwechsel fand in den Aktien der Kalwerke Ludwigshafen statt, die auf größere Marktstellungen zunächst bis 82 Prozent gedrückt wurden, sich schließlich aber bis 90 Prozent zu erholen vermochten.

Am Erzeugenmarkt ruhete der Verkehr fast vollständig. Die Kurse sind gegen die Vorwoche unverändert.

Baumwolle.

(Marktbericht von Horns, Henschel u. Co., Baumwollmäcker in Liverpool.)

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.) Der Markt ist anhaltend ruhig. Das spekulative Interesse ist sehr gering und die Nachfrage seitens der Industrie hat etwas von ihrer Lebhaftigkeit eingebüßt. Der gestern erschienene Entkörnungsbericht von 11 254 000 B. erweckte nur wenig Interesse. Der nächste und letzte Bericht ist im März fällig. In früheren Saisons betrug das von jetzt bis zum Ende der Ernte entkörnte Quantum wie folgt: 1909-10 371 000 Ballen, 1908-09 741 000 Ballen, 1907-08 986 000 Ballen, 1906-07 1 138 000 Ballen.

Aus Amerika treffen per Kabel besondere Industrieberichte ein. Preise von fertigen Waren in Fall River wurden erhöht und das Januar-Geschäft soll ein glänzendes gewesen sein. In der Tat haben amerikanische Spinner bis jetzt 2 529 000 B. bezogen gegen 2 488 000 letzte Saison, und sie würden nicht zu gegenwärtigen Preisen kaufen, es sei denn daß die Aussichten weniger ungünstig sind als sie noch vor 1—2 Wochen geschildert wurden. Betreffs der neuen Ernte wird berichtet, daß der Winterregenfall in Texas noch nicht reichlich genug ist, um alle Befürchtungen hinsichtlich dieses Punktes zu vermeiden.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

* Neuz. 27. Jan. Getreide aller Art hat bei ruhigem Geschäftsgange seinen Preisstand gegen die Vorwoche nur wenig verändert. Der Landmarkt war härter befallen. Weizen- und Roggenmehl lagen gleichfalls sehr still. Weizenkleie ist flüchtig. Tagespreise: Weizen bis W. 199, Roggen bis W. 149, Hafer bis W. 152 die 1000 Kilo. Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis W. 27.75, Roggenmehl ohne Sack bis W. 21.75 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis W. 4.25 die 50 Kilo.

Die Geschäftstillheit auf dem Rübölmarkt hielt auch in der letzten Woche an. Kennenwerte Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen. Leinölen zeigten dagegen wieder eine sehr feste Haltung. Neuerdings wesentlich ermäßigte Schätzungen der argentinischen Ernte hatten einen scharfen Preisanstieg zur Folge. Während die argentinischen Verkäufer ihre Rückkäufe fortsetzen, bekunden die Leinölmäler andauernd große Zurückhaltung und kaufen nur das Notwendigste. Erdnüsse werden bei geringem Angebote höher gehalten. Weindöl hat gleichfalls eine erhebliche Wertbesserung aufzuweisen; das Mißverhältnis zur Rohware bleibt indes bestehen. Erdnussöl wird teurer bezahlt, doch sind die Umsätze gering. Der Absatz von Rüböl bleibt zu unveränderten Preisen ein guter. Rückfuden matt. Tagespreise bei Übernahme von Vollen: Rüböl ohne Faß bis W. 61 ab Reuß. Weindöl ohne Faß bis W. 87 die 100 Kilo Fracht-Barität Weibern. Erdnussöl ohne Faß aus Coromandelinseln bis W. 66 die 100 Kilo ab Reuß.

Russischer Getreidebericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

* Odeffa, 23. Jan. Nach den letzten Nachrichten herrscht jetzt allgemein winterliches Wetter in Rußland. Auch im Süden und Südwesten sind die Felder jetzt mit Schnee bedeckt und die Pflanzen sind hart, ohne Schaden gelitten zu haben, in den Winter gekommen. Die Nachrichten des Saatensandes im Innern des Reiches bleiben befriedigend

bis gut. Mit der Verbesserung der Wege haben die Zufuhren zugenommen und da die Feiertage nun vorüber sind, und die Vorräte im Innern groß, so erwartet man für die nächste Zeit belangreiche Zufuhren. Es zeigt sich auch schon mehr Leben an den inneren Märkten, ebenso wie in den Hafenstädten des baltischen und schwarzen Meeres ein regerer Handel bemerkbar ist.

Das Angebot ist aber keineswegs dringend und die Nachfrage vom Auslande bessert sich. Die Vorräte werden ziemlich unverändert geblieben sein.

Weizen: Kaplata macht uns mit seiner, doch wie es scheint, guten Qualitäten, trotz der hohen Forderungen, starke Konkurrenz. Südrußland ist dagegen ziemlich teuer und verlangt für seine nicht geraden Sorten bei 9 Pud, 30/35 Naturalgewicht W. 156—157. Nordrußland ist schon nachgiebiger geworden und verkaufte auch Manches vor 9 Pud 30/35 Gewicht zu W. 153—154.

Roggen: In diesem Artikel findet lebhaftes Geschäft statt und man bezahlte für 9 Pud 15/20 bis W. 108 und für schwerere resp. leichtere Gewichte entsprechender.

Gerste: Nachdem sich besonders Hamburg lebhafte Nachfrage mit prompter Ware verleben hat, sind jetzt mehr spätere Monate gefragt. Es findet ein tägliches Geschäft statt. Wir notieren für sag. Qualität Januar W. 103 1/2, Februar, März W. 103.—, April, Juni W. 102 1/2.

Weizen: Das Mittelmeer hat in letzter Woche Manches auf Februar, März Abladung zu Fr. 12 1/2 bis 12 1/4 v. 100 Kilo gekauft. Wenn die jetzt nach Hamburg abgeladenen Maispartien besser ankommen, werden sich auch dort mehr Käufer finden.

Leinöl: feigt weiter, da Nordamerika in Argentinien zu kaufen sucht und dies Land mit Angebot merkwürdig zurückhält. Natürlich hat sich dadurch auch der Wert von russ. Leinöl sehr gebessert und von Nordrußland ist vieles gehandelt worden. Wir notieren 4 Proz. Rot-Schwarzmeer-Leinöl auf kurze Abladung W. 362—365.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

In der abgelassenen Woche lag die Tendenz im Getreidegeschäft lustlos. Die Konumenten verhalten sich passiv und seitens der Händler fanden auch keine bedeutenden Umsätze statt. Für argentinische Qualitäten ist die Unternehmungslust noch äußerst gering. Platamais, Roggen, Hafer behauptet.

Wir notieren: Kaplata-Weizen, Jan.-Febr. Abladung, W. 22.75, Aufweizen, je nach Qualität, W. 22—24, Northern Manitoba 2., Januar, W. 23.75, 3. W. 23.25, 4. W. 22.75, Landroggen W. 16.25, russ. Roggen W. 16.75, russ. Hafer, je nach Qualität, W. 17—19.25, Kaplatahafer W. 16.50 bis 16.75, Futtergerste W. 12.50, Platamais, Januar, W. 14.75 per 100 Kilo brutto mit Sack, sonst alles per 100 Kilo netto ohne Sack, bahnfrei Mannheim-Ludwigshafen.

Mühlensabriele.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

E. Mannheim, 27. Jan. In der abgelassenen Woche waren sowohl Weizen- wie Roggenmehl an unserem Markte vernachlässigt u. nur wenige Abschlüsse zu registrieren. Einesteils läßt sich dieses auf die bedeutenden Weizenmehlabschlüsse in den letzten Monaten des vorigen Jahres zurückführen, von denen noch große Quantitäten abzuwickeln sind, andernteils will man an eine längere Dauer der heutigen Preise nicht glauben und mit weiteren Abschlüssen noch etwas zusehen, während Roggenmehl bei den heutigen niedrigen Preisen der hinteren Sorten Weizenmehl zur Brotbäckerei verwendet wird. Der Konsum der Futterarikel hat in den letzten Wochen sehr zugenommen, was die anhaltenden Abzehrungen aller Sorten Mele und Futtermehl betreffen. Sierdurch ist auch die Nachfrage weiter gestiegen, die eine festere Tendenz und eine Zurückhaltung der Offerten seitens der Mühlen zur Folge hatte. Notiert werden heute: Weizenmehl No. 0 W. 30.75, desgleichen No. 1 W. 28.75, desgleichen No. 3 W. 25.75, desgleichen No. 4 W. 21.75, Roggenmehl Basis Ko. 0/1 W. 23.25, Weizenfuttermehl W. 13.75, feine Weizenkleie W. 9, große Weizenkleie W. 9.75, Roggenkleie W. 9.75. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der Vereinigung Süddeutscher Mühlenmüller.

Schfärbie.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Dampfsäpel. Die Stimmung auf dem amerikanischen Markte ist jetzt etwas freundlicher geworden, doch ist das Angebot immer noch sehr beschränkt. Preise notieren für prima King 57 A. n. Fancy 60 A. Kahäpel, Soundrich Schmittschiff extreren sich guter Nachfrage. South Beiers Dampers notieren 32 A. choice Dampers 42 A. choice Virginia 32 1/2 A.

Calli. Aprikosen unverändert fest. Preise bewegen sich zwischen 66—70 A je nach Marke und Qualität.

Calli. Birnen notieren 64—68 A.

Pflaumen disponibel knapp, und auf Abladung mit 67—69 A. angeboten.

Calli. Pflaumen sind andauernd fest bei stetiger Nachfrage und knappen Vorräten. Es ist meist großmündige Warenware 30/40er und 40/50er angeboten von 48—52 A.

Rosinen sind weiter gestiegen und notieren Provinziale bis 48 A. Amaltes in Nüssen bis 34 A. Die Stods sind um ca. 80 Proz. kleiner als in der gleichen Periode des vorigen Jahres.

Rosinen unverändert.

Sultanen speziell Veller fanden in letzter Zeit bessere Beachtung und sind in der Preisliste von 36—38 A. am Markte.

Mandeln unverändert fest, ebenso

Kaisersüßern, für welche wir in kurzer Zeit noch einen Preis von 60 A. sehen werden.

Alle Notierungen verstehen sich per 50 Kilo unverzollt eis Rotterdam.

Wochenbericht über Oel und Zette für die Seifenindustrie. (Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Palmeröl. Der Markt liegt sehr ruhig und die Nachfrage beschränkt sich fast ausschließlich auf disponiblen und bald greifbaren Ware. Anfangs der Woche war die Nachfrage etwas härter und die Importeure haben sich derentshalb, die Preise für Palmeröl zu erhöhen, konnten aber gegen Ende der Woche wieder nachgeben, da sich die Käufer vom Markt fast ganz zurückgezogen haben. Die Fabriken sind heute wieder für Unterbedeile zu sprechen und man kann jetzt wieder zu legitimen Preisen mit festen Geboten ankommen. Auch die Zetgaufktion vermochte keinen besonderen Einfluß auf die

Preise für Palmeröl auszuüben, obwohl sie fest und unverändert verhalten ist. Von einem Angebot von 1988 Faß wurden nur 667 Faß verkauft. Der Palmerölmärkte ist gegenwärtig vollständig von der Nachfrage abhängig und es ist deshalb nur zu empfinden, die Einfuhr recht vorzüglich vorzunehmen, und die Preise nicht durch viel Anfragen zu treiben. Man notiert heute für Palmeröl per Januar 74 A. inkl. Faßer ab Hamburg Cassa mit 1 Proz. Skonto, und für süddeutsches Oel 75.25 A. für März/Januar-Lieferung inkl. Faßer ab Süddeutsche Fabrik.

Die Notierungen für Talg lauten unverändert.

Kuhral Rinder-Talg no color ohne Farbgarantie 72.50 Markt, mittelfein 72.35 A., gut bis fein 74 A., gut farbigen fetten 75 A.

Plata Rinder-Talg Saladero 74 A. Unverzollt eis Rotterdam/Antwerpen/Hamburg netto Cassa.

Velndi. Die Woche hat noch immer kein Ende, denn auch in der vergangenen Woche stiegen die Preise noch ca. 1 A. pro 100 kg. Bei allen Geschäften, die getätigt werden, handelt es sich selbstverständlich um prompte Ware, da jedem Käufer das Risiko der Preisrückgänge zu groß ist und dieser Umstand läßt die Preise jedenfalls so rasch nicht zurückgehen. Die Spekulationen sind nunmehr aus dem Markt vollständig verschwunden und die Forderungen der Fabriken werden da, wo der Bedarf dringend ist, schnell bewilligt. Die Verkäufe von Velnsal betragen in dieser Woche 21 000 Tons gegen 17 000 Tons in der Vorwoche und 35 000 Tons in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 61 300 Tons gegen 68 300 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres verkauft. Die Notierungen lauten heute: Januar 91.50 A., Februar 91.50 A., März 91 A., April 90.50 A., Mai/August 87 A. inkl. Barrels eis Mannheim Cassa mit 1 Proz.

Bohneöl. Für disponiblen Ware werden jetzt Preisen bezahlt, denn es macht sich immer härter bemerkbar, daß mehr verkauft ist als die Fabriken umfassen sind zu liefern. Auch hier werden Geschäfte ausschließlich fast nur in disponiblen Oel getätigt, während für Lieferungskaufe das Vertrauen zu der Marktlage fast ganz fehlt. Prompte Abladung wird noch mit 68 A. eis Rotterdam unverzollt freibleibend offeriert.

Getreide ist etwas härter gefragt und die Preise konnten sich infolgedessen bis auf 64 A. inkl. Barrels eis Rotterdam unverzollt aufbessern.

In Erdnüssen fanden einige Geschäfte zum Preis von 68.50 A. für Jan./Juni-Lieferung eis Mannheim statt.

Leber.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Das Geschäft hat eine nennenswerte Veränderung nicht erfahren. Chevreau und Vor-Calf verkehren ruhiger. Lackleder findet prompte Abnehmer. Rind- und Rofschuhleder werden etwas mehr begehrt. Farbige Leder interessieren mehr. Die Preise sind fest.

Solz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Brettermarkt behauptet seine feste Tendenz, obgleich der Verkehr nicht bedeutend war. Die Großhändler wollten wohl ständig Abschlüsse tätigen, allein es konnten nur wenige perfekt werden, weil man sich über die Preise nicht einigen konnte. Den Großhändler war wohl bekannt, daß die höhere Preise anlegen mußten, aber die Forderungen, die seitens der Sägewerke gestellt wurden, waren im Verhältnis doch zu hoch. Die gegenwärtige Zeit ist auch wenig geeignet, höhere Notierungen durchzusetzen, weil der Bedarf jetzt zu geringfügig ist. Die Sägewerke arbeiten zur Zeit mit Vollbetrieb, und so fallen täglich ansehnliche Mengen Schnittwaren an. Der Verkauf von hier hatte seine größere Ausdehnung, nur vereinzelt gelangten vertriebene Rosten nach Rheinland und Westfalen zur Ablieferung. Auch am Rundholzmarkt macht sich eine feste Haltung bemerkbar. Die neuerlichen Auktionen im Walde brachten wiederum höhere Preise, was hauptsächlich bei den Eichenholzwirkeln auffiel. So wurden in Rohr-Wiese die forstamtlichen Anschläge durchschnittlich um 10 Prozent überboten. Das Forstamt Rothenbuch erzielte für Eichenholz durchschnittlich 170 Mark pro Felmtr., während im Vorjahr durchschnittlich nur 160 Mark erlöst wurden. Die Folge dieser hohen Sätze wird sein, daß nun auch Eichenholzwirkeln im Preise steigen werden, zumal besseres Material nur spärlich vorkommt. Stobholz ist weiter gut gefragt. Bis Ende März bleiben die bisherigen Preise beibehalten.

Solzbericht vom Rhein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Im Walde werden noch immer höhere Preise angeleitet und die Produzenten machen für ihr Schnittmaterial noch über das Verhältnis hinausgehende Notierungen. Es war so zweifellos, daß eine gewisse Preiserhöhung eintreten mußte, aber die Sägemüller überspannen heute doch schon wieder den Bogen. Der Absatz für die Händler vollzieht sich zu den durch die Sachlage im Einkauf bedingenen bedeutenden Preis-erhöhungen nicht sehr leicht, wenn auch eine gewisse Kaufkraft in Konsumentenkreisen immerhin zu verspüren ist. Der nordische Markt liegt noch wie vor außerordentlich fest. Außer Herbstpartien ist von bekannten guten Abladern nichts mehr zu haben. Aber selbst für diese koste von den Veräußerern gern abgegebenen Rosten werden heute die für die Frühjahrpartien bereits bewilligten Preise abgelehnt und fordern Ablader schon wieder mehr. Der Absatz der Hebelwerke dürfte befriedigend sein. Der amerikanische Markt hat sich in den letzten Wochen in einer merklichen Kaufbewegung gezeigt und auch angehalten und liegt durch ein weiteres Steigen der Frachten ein ferneres Anziehen der Preise gemiß im Bereiche der Möglichkeit. Der Absatz scheint sich dieses Jahr für Medpine und Piskpine etwas lebhafter gestalten zu wollen.

Wochenbericht über den Viehverkehr.

vom 23.—27. Januar.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Der Rindermarkt war gut besucht. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1020 Stück. Der Handel war im allgemeinen mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen W. 78—84 (42—51), Bullen (Jahren) W. 72—84 (40—47), Rinder W. 76—90 (40—47), Rüsse W. 50—76 (24—36).

Auf dem Kälbermarkt fanden am 23. ds. Wts. 300 Stück, am 26. ds. Wts. 254 Stück zum Verkauf. Geschäftverkehr teilweise mittelmäßig und lebhaft. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht W. 90—105 (54—63).

Auf dem Schweinemarkt fanden am 23. ds. Wts. 2157 Stück, am 25./26. ds. Wts. 1268 Stück, 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten W. 65—67 (W. 50.50—52) bei mittlerem Geschäftverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 398 Stück besucht. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden W. 6—15 bezahlt.

Französisches Schlachtvieh war am Montag angetrieben: 13 Ochsen W. 82—92, 17 Fahren W. 74—84, 21 Rüsse W. 78—88. Handel mittelmäßig.

Kassenschränke

mit Stahlpanzer und Protektorschlosser. Solides Fabrikat und reelle Preise. — Lager und Fabrik: 10705 Alhornstr. 13. L. Schiffers. Telefon 4323.

Kassetten

Syndikalfreie Kohlenvereinigung G.m.b.H.



Alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts stets zu den billigsten Tagespreisen.



Spezialitäten: Rauchschwache Stenalkohlenbriketts für Zentralheizungen und Hausbrand sowie In. Wales-Anthrazite.

Anträge und Zahlungen erbitten an unser Stadtkontor: D 4, 7 (Planken) Telefon 1919, oder an unser Hauptkontor u. Lager: Industriehafen Telefon 1777 und 1917.

Solide Herren erhalten bei einer Auszahlung u. monatlich. Teilzahlungen Anzüge nach Maß unter Garantie für Ia. Stoffe und vorzügliche Verform zu stilvollen Breiten. Spezialangebot für Beamte. In. Referenzen stehen zu Diensten. Anfragen erbitten unter „Schneidermeister“ Nr. 30204 an die Grob. d. Bl.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.

D 3, 15 MANNHEIM. D 3, 15

Niederlassungen: Bruchsal, Freiburg i. Br., Heidelberg, Lahr i. B., Landau i. Pf., Pforzheim.

In Frankfurt a. M.: E. Ladenburg.

Aktienkapital: Mk. 38 500 000.—

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Annahme verschlossener Depots.
Vermietung von Tresorfächern (Safes) verschiedener Größe in den neuen mit den modernsten Sicherheitsvorrichtungen versehenen Tresoranlagen.
Annahme von verzinslichen Depositengeldern mit täglicher oder längerer Kündigungsfrist gegen Quittungsbücher.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung u. von provisionsfreien Scheckrechnungen — Diskontierung u. Einzug von Wechseln auf das In- u. Ausland — An- u. Verkauf von Wertpapieren, Ausführung von Börsenaufträgen — Ausstellung von Schecks, Akkreditiven u. Kreditbriefen auf das In- und Ausland — Beleihung von Wertpapieren und Waren.

Besondere Abteilung:

Wechselstube und Depositenkasse.

Pfälzische Bank, Mannheim.

Aktienkapital: Mark 50 Millionen. — Reserven: Mark 9 Millionen.

Hauptkz: Ludwigshafen a. Rh. Niederlassungen in München, Frankfurt a. M., Nürnberg, Koberger, Landshut, Bamberg, Würzburg, Speyer, Zweibrücken, Hamburg (Hafen), Pirmaisk, Geyer, Reichenau, a. Saarl., Neustadt, Koblenz, Alzey, Tübingen, Gelnhausen, Neuaußigheim, Oppeln, Bielefeld und Gernsheim.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Beleihung von Wertpapieren und Waren.

Eröffnung provisionsfreier Scheckrechnungen und Annahme von

Bareinlagen

zur Verzinsung auf tägliche oder längere Kündigung zu günstigen Sätzen nach Vereinbarung An- und Verkauf von Devisen und Diskontierung von Wechseln.

An- u. Verkauf von Wertpapieren an der Handhändler und allen auswärtigen Börsen.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in feuer- und diebstahlsicheren Kassen mit Safes-Einrichtung.

Incasso von Wechseln zu äußerst niedrigen Spesenätzen.

Eintreibung sämtlicher Coupons und Dividendencheine.

Trassierungen, Auszahlungen, Akkreditierungen, Reisegeleddriefe etc.

Versicherung verlobter Wertpapiere gegen Kursverlust und Kontrolle der Verlobungen.

Alles zu den billigsten und constantesten Bedingungen.

Vermischtes

Theater-Bühne,

neu, für Private und Gesellschaften zu verm. 21433 Bühnen, E. 5, 19.

Jung und schön

wird d. Gesicht durch **HELE, EZZA.** Erfolg überrachend. Alle Unreinigkeiten verschwind. Fl. Mk. 2.50. Versandstelle **Königs Mannheim**, Waldparkstrasse 19, part. 44149

Herren-Hemden-Klinik

Express

Sämtliche Reparaturen werden fachgemäß ausgeführt. **Langjährige Praxis.** E. 4, 22 36794 gegenüber Brauerei Habereckl.

Damen-Schneiderin

Ch. Ahrens, F 4 18, 3 Tr. fertigt unter Garantie tadelloser Schnitt sehr billig. **Blusen v. M. 2.50 an Kostüme „ „ 8.— an 20 Jahre Praxis.** Wohnungs-Ramen u. Stiefel

St. Elisabethen-Verein

vdt. Hochschule, Herron Gauerstrasse 19, Tel. 4294. vermittelt jede Krankenbes. Pflege, Wäsche, Bügel, Pflegen, Erziehen, Heilgymnastik und alle Arten Handarbeiten, insbesondere Heilmittel. 20160

Geldverkehr

Hypotheken

an I. u. II. Stelle nach amtl. u. priv. Schätzung auf Wohn- und Geschäftshäuser, sowie industrielle Objekte in Mannheim-Ludwigshafen a. Rh. etc. 10170 **An- und Verkauf von Liegenschaften und Restkaufschillingen** vermittelt prompt und reell **Hugo Schwartz** Hypotheken- und Immobilien-Bureau. E. 7, 12, Tel. 601.



So köstlich wie die frischen Früchte

schmecken

Helvetia-Obst-Confituren.

Die feinsten und gesündesten Marmeladen für den Frühstückstisch.

Helvetia Conservenfabrik Gross-Gerau, Act.-Ges.



Was ist „Direkt fertig-Friset“?

„Direkt fertig Friset“ ist eine neue, äusserst kleidsame Haarfrisur.

„Direkt fertig Friset“ macht jede Dame 10 Jahre jünger.

„Direkt fertig Friset“ verdeckt dünne, verbrannte, graue und verfärbte Strähnen.

Mit „Direkt fertig Friset“ ist man mit einem Griff frisirt (genau wie beim Friseur).

„Direkt fertig Friset“ schont die Haare ganz bedenklich und wächst schwaches Haar darunter schnell nach.

„Direkt fertig Friset“ hat sich in kurzer Zeit die Damenwelt erobert.

„Direkt fertig Friset“ sind Tausende im Gebrauch.

Mit „Direkt fertig Friset“ kann man jede Frisur machen. 10236

Alle anderen Haararbeiten in jed. Preislage. NB. Man hüte sich vor Nachahmungen.

Herm. Schellenberg, P 7, 19, Heidelbergerstrasse, Telephon 891.

Versand nach allen Erdteilen.

Rheinische Braunkohlen-Brikets

Union

ersetzen vollständig Kohlen und Koks in allen Öfen und Kachelherden, heizen intensiv und anhaltend, riechen nicht, russen und rauchen fast gar nicht, schonen die Öfen und sind sparsam im Gebrauch bei 10 Zentner Mk. 1.10 per Zentner frei Keller.

Ruhrfetttschrot, Ruhrusskohlen, Anthracitkohlen, Elsfornbriketts, Gas- u. Zechenkoks zu bill. Tagespreisen

Nur 1. Qualität. Garant. richtiges Gewicht. Prompte Bedienung. Lieferung frei Keller

Heinrich Glock, Hafenstr. 15, Telephon Nr. 1155

70% Stromersparnis



Bergmann Metallfadenlampe

70% Stromersparnis 70%

Rein weisses Licht!
Längste Lebensdauer!
Brennt in allen Lagen!

Courante Bedienung u. Ersatzlieferung.

Hauptverkaufsstelle

Licht & Kraft

Elektrizitäts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Telephon 6512. Augartenstrasse 13

Civil-Kriminal-Detektiv

Sachen, Ermittlungen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweismaterial, spez. in Ehe- und Alimentationsprozessen, Privatsanktionen über Vermögen, Verleihen usw. allerorts. 3764

Sachen, Recherchen in allen Fällen, Ermittlung anonym. Briefschreiber

Sachen jeder Art werden gewissenhaft und beweiskräftiger erledigt. Absolute Diskretion. Erste Referenzen.

Eigentümer des Polizeibund „Wall“.

Detektiv-Centrale, Mannheim, H 3, 8
Teleph. 4615. Direktion G. L. Bosch. Teleph. 4615.

Lichtpaus-Anstalt „Elektra“

R 6, 14/16. Tel. 4578

Ausgerüstet mit den besten Spezial-Apparaten als konkurrenzlos. Alle modernen Lichtpausverfahren elektrisch. Garantie für sauberste Ausführung von Lichtpausen und Plandrucke in jeder Auflage auf prima Papiere in 150 Gr. per qm wie auf Leinen für alle Zwecke. Grösstes Format 120x205 cm. 12624

Gebr. Schmid.

Geschäfts-Eröffnung.

Komplett mich dem geehrten Publikum in

INSTALLATION.

Spezial-Arbeiten für 13001

Gas, Wasser, Klosetts, Bade-Einrichtungen, Heizungen und Klingel-Anlagen.

Tel. 3536. — Reparaturen jeder Art.

A. Dandersky, Mannheim H 2, 10

Geldverkehr.

Su Konten geführt 4212

Hypotheken Restkaufschillinge Erbschaftsantheile

Su erf. M 1 postlagernd Freiburg i. Baden.

Stadtparkasse Ladenburg.

Sämtliche Einlagen werden zu 4 Proz. verzinst.

Girokonto bei der Badischen Bank, Mannheim.

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der **Dr. B. Baas'schen Buchdruckerei**

Heirat

3 junge Stufen, je 100.000 M., imbel. 28m., Mitte 40, 150.000 M., 33jähr. Ratunf. 155.000 M., unabh. Dame 120.000 M. Fern. dir. u. sof. Heirat. Nur z. Anz. v. Ort. a. o. B., a. S. Schlichtner, Berlin 15. 42371

Verkauf

Gedruckte Bücher, sowie ganze Bibliotheken lauft bei zu guten Preisen **Buchhandlg. v. Joh. Franke, Offenburg 1, 9. 7064**

Verlobungs-Anzeigen

Belirt klars und billig

Dr. B. Baas'schen Buchdruckerei G. m. b. B.